

# KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS

Übergang Schule - Beruf in **NRW**.



## ÜBERGANGSREPORT 2016

Ergebnisse der systematischen Befragung  
der Lehrkräfte zum Schuljahr 2015/2016



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. „Kein Abschluss ohne Anschluss“</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Übergangstatistik</b> .....	<b>6</b>
2.1 Übergänge an weiterführenden Schulen .....	6
2.1.1 Förderschulen und inklusiv beschulte Schüler/innen .....	8
2.1.2 BUS-Klasse .....	13
2.1.3 Jahrgangsstufe 10: Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen .....	14
2.1.4 EF und Q1: Abschlüsse und Anschlüsse an Gesamtschulen und Gymnasien .....	23
2.1.5 Kein Abschluss ohne Anschluss? .....	25
2.1.6 Abschlüsse und Anschlüsse der Seiteneinsteiger/innen an allgemeinbildenden Schulen .....	27
2.2 Übergänge an den Berufskollegs .....	29
2.2.1 Internationale Förderklasse .....	34
2.2.2 Ausbildungsvorbereitung (AV) in Vollzeit .....	35
2.2.3 Ehemalige Zweijährige Berufsfachschule .....	37
2.2.4 Berufsfachschule Typ I .....	38
2.2.5 Berufsfachschule Typ II .....	39
2.2.6 Zweijährige (höhere) Berufsfachschule .....	41
2.2.7 Fachoberschule .....	43
2.2.8 Wirtschaftsgymnasium .....	44
2.2.9 Zweijährige schulische Ausbildungen .....	45
2.2.10 Dreijährige schulische Ausbildungen .....	47
2.2.11 Unterjährige Abgänger/innen an den Berufskollegs .....	50
2.2.12 Kein Abschluss ohne Anschluss am Berufskolleg? .....	53
2.3 Übergänge von Maßnahmen .....	54
2.3.1 Einstiegsqualifizierung .....	54
2.3.2 Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) .....	55
2.3.3 Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit .....	55
2.3.4 Produktionsschule.NRW .....	56
2.3.5 Jugendwerkstatt .....	56
<b>3. Statistik der unentschuldigten Fehlzeiten</b> .....	<b>57</b>
3.1 Fehlzeiten nach Schulformen und Jahrgangsstufen .....	57
3.2 Fehlzeiten nach Geschlecht und Migrationsstatus .....	62
<b>4. Zusammenfassung und Fazit</b> .....	<b>64</b>
<b>Quellenverzeichnis</b> .....	<b>70</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>71</b>
<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>72</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>75</b>

# 1. „Kein Abschluss ohne Anschluss“

Im Jahr 2011 wurde mit Beschluss des Ausbildungskonsenses NRW zur Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ endgültig entschieden, das Übergangssystem Schule – Beruf landesweit zu reformieren.<sup>1</sup> Als eine von sieben Referenzkommunen ist die Stadt Mülheim an der Ruhr seit Programmbeginn Mitgestalterin dieses Prozesses. Ziel der Landesinitiative ist es, die Berufs- und Studienorientierung für alle Schüler/innen ab der Jahrgangsstufe 8 zu standardisieren und zu systematisieren, um Schulabgänger/innen möglichst passgenau auf die weiteren Schritte ihres Ausbildungsweges vorzubereiten. Die Schüler/innen sollen gut informiert und motiviert werden, damit möglichst niemand ohne berufliche Orientierung und Anschlussperspektive die Schule verlässt. Es soll Transparenz bezüglich der verschiedenen Wege in den Beruf und der Vielzahl an Ausbildungs- und Studiengängen geschaffen werden, damit die Jugendlichen schneller einen zu ihren Interessen und Fähigkeiten passenden Ausbildungsberuf bzw. Studiengang finden und erfolgreich abschließen können. Die Landesinitiative möchte hiermit einen Beitrag zur Sicherung des Nachwuchses auf dem Arbeitsmarkt leisten und so die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken. Insbesondere auf der Steigerung der Attraktivität der dualen Ausbildung liegt hierbei ein besonderer Fokus, um Passungenauigkeiten abzubauen.

Die Kommunalen Koordinierungsstellen haben hierzu die Aufgabe, die am Prozess beteiligten Akteure zusammenzuführen und kontinuierliche, verlässliche Unterstützung zu leisten.

Mit dem Übergangsreport 2016 möchte die Kommunale Koordinierung der Stadt Mülheim an der Ruhr einen Überblick darüber geben, welche Bedeutung die einzelnen Anschlussoptionen für die Jugendlichen nach dem vergangenen

Schuljahr 2015/2016 haben. Der Bericht liefert einen Beitrag für mehr Transparenz hinsichtlich der angebotenen (Aus-)bildungsgänge sowie deren Relevanz hinsichtlich der Absolvent/innen- und Übergänger/innenzahlen und kann so eine wertvolle Informationsgrundlage für Strategien gelingender Übergänge von der Schule in den Beruf sein.

Neben einem Überblick über die Verteilung der Schüler/innen auf die einzelnen Schulformen und Bildungsgänge werden auch die erreichten Schulabschlüsse beleuchtet. Darüber hinaus ist der Verbleib der Absolvent/innen nach dem Schuljahr eine zentrale Frage, auf die der Übergangsreport Antworten liefert (**Kapitel 2 Übergangstatistik**). Hier wird zunächst auf die allgemeinbildenden Schulen eingegangen, bevor anschließend die Daten der Berufskollegs vorgestellt werden. Darüber hinaus werden auch die fünf in Mülheim an der Ruhr angebotenen Maßnahmen des Übergangssystems betrachtet.

Ermittelt wurden die Daten – wie es in Mülheim seit vielen Jahren praktiziert wird – durch eine Lehrer/innenbefragung zum Schuljahresende. Somit bezieht sich die vorliegende Übergangstatistik auf die voraussichtlichen Anschlüsse der Schüler/innen; sie ist keine exakte Abbildung der dann auch in allen Fällen tatsächlich nach den Sommerferien aufgenommenen Anschlussoptionen.

Zur Auswertung der Daten wurden zu diesem Schuljahr erstmals anonymisierte Individualdaten der Schüler/innen in den Schulen erfasst, an die Kommunale Koordinierungsstelle übermittelt und dann zusammenfassend ausgewertet. Zu den bisher abgefragten Merkmalen Geschlecht und Migrationsstatus<sup>2</sup> sind zum vergangenen Schuljahr mehrere neu hinzugekommen. So

<sup>1</sup> Grundlegende Informationen zum Landesprogramm finden Sie im Internet unter: <http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de>

<sup>2</sup> Über einen Migrationshintergrund verfügt ein Schüler, wenn er selbst zugewandert ist, der Schüler nicht die deutsche Staatsbürgerschaft hat, wenn mindestens eines seiner Elternteile im Ausland geboren ist oder die Verkehrssprache in der Familie nicht Deutsch ist (im Folgenden auch Migrant/innen genannt; diejenigen ohne Migrationshintergrund werden im Folgenden auch Nicht-Migrant/innen genannt).

wurde erstmals erhoben, **wie viele Schüler/innen die einzelnen Klassen im Laufe des Schuljahres verlassen haben**. Es liegen des Weiteren Informationen darüber vor, **welche Schüler/innen einen Seiteneinsteigerstatus<sup>3</sup> haben** bzw. (bei den Absolvent/innen der Berufskollegs) nach dem 01.01.2013 nach Deutschland zugewandert sind, **wo ein sonderpädagogischer Förderungsbedarf besteht** und falls ja, welcher und in welchem Schulbesuchsjahr sich der/die Schüler/in befindet.

Ergänzt werden die übergangsstatistischen Kennzahlen durch eine Bestandsaufnahme der unentschuldigten Fehlzeiten in der Sekundarstufe I (**Kapitel 3 Fehlzeitenstatistik**). Dies ist insbesondere unter dem Aspekt interessant, dass sich erfahrungsgemäß Zusammenhänge zwischen hohen Fehlzeiten und negativen Auswirkungen auf die erreichten Schulabschlüsse zeigen lassen.

Für die öffentlichen Mülheimer Schulen beträgt der Datenrücklauf 100%, d. h. alle Mülheimer Förderschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, Berufskollegs und die Hauptschule haben alle angefragten Daten zu den Übergängen und Fehlzeiten<sup>4</sup> übermittelt.

An verschiedenen Stellen wird im Report auch auf vergleichbare Kennzahlen aus vergangenen Jahren Bezug genommen, um die diesjährigen Daten im Kontext der vergangenen Jahre einordnen zu können. Zumeist werden die Werte aus dem Jahr 2013 dabei zu Grunde gelegt, da dies das Jahr der bisher letzten Veröffentlichung in diesem Umfang aufbereiteter Daten zur Übergangs- und Fehlzeitenstatistik der Mülheimer Schulen durch die Kommunale Koordinierungsstelle war.

<sup>3</sup> Als Seiteneinsteiger werden hier schulpflichtige Kinder bezeichnet, die allein oder mit ihrer Familie neu aus dem Ausland zugewandert sind. Sie erhalten während der ersten zwei Jahre im deutschen Schulsystem eine besondere Förderung.

<sup>4</sup> „Fehlzeiten“ wird im Folgenden im Sinne von „unentschuldigte Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr“ verwendet.

## 2. Übergangsstatistik

Die Daten der folgenden Jahrgangsstufen und Schulformen werden in diesem Kapitel vorgestellt:

- die Abgänger/innen der Förderschulen,
- die Absolvent/innen der 9. und 10. Jahrgangsstufen der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen,
- die Absolvent/innen der 11. Jahrgangsstufen der Gymnasien,
- die Absolvent/innen der 11. und 12. Jahrgangsstufen der Gesamtschulen,
- die Absolvent/innen der Bildungsgänge der Mülheimer Berufskollegs,
- die Absolvent/innen der Maßnahmen des Übergangssystems, die in Mülheim an der Ruhr angeboten werden (die Einstiegsqualifizierung, die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit, die Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, die Produktionsschule.NRW und die Jugendwerkstatt).

Neben den Abgänger/innen der Förderschulen wird in Kapitel 2.1.1 auch auf die Abschlusszeugnisse und Übergänge der integrativ beschulten Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Speziellen eingegangen. Dies hat zum Ziel, zu untersuchen, ob es diesbezüglich signifikante Unterschiede zwischen integrativ beschulten Förderschüler/innen gibt und denen, die nicht integrativ unterrichtet wurden.

Im Schuljahr 2015/2016 gab es in Mülheim an der Ruhr fünf Gymnasien, jeweils drei Gesamtschulen und Realschulen, zwei Hauptschulen<sup>5</sup>, zwei Förderschulen und eine Waldorfschule. Letztere ist, wie auch die Teilzeitbildungsgänge und die Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung der beiden Berufskollegs, nicht in die Erhebung eingeschlossen.

### 2.1 Übergänge an weiterführenden Schulen

Bevor im Folgenden die einzelnen Schulformen und deren Jahrgangsstufen hinsichtlich der von den Schüler/innen gewählten Anschlüsse beleuchtet werden, erfolgt zunächst ein Blick auf die Schülerzahlen im Allgemeinen. Die meisten Absolvent/innen der für Übergänge in das Berufsbildungssystem relevanten Jahrgangsstufen besuchten im vergangenen Schuljahr eines der Gymnasien, gefolgt von den Gesamtschulen. Die Hauptschule oder eine der Förderschulen haben

nur ca. 5 % der Mülheimer Absolvent/innen der entsprechenden Jahrgangsstufen besucht. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 waren es noch 8,3%. Die Anteile der anderen Schulformen weichen, verglichen mit den Werten aus 2013, nur minimal ab. In der folgenden Übergangsstatistik der Förderschulen und allgemeinbildenden Schulen sind insgesamt die Daten von 4.369 Schüler/innen berücksichtigt.

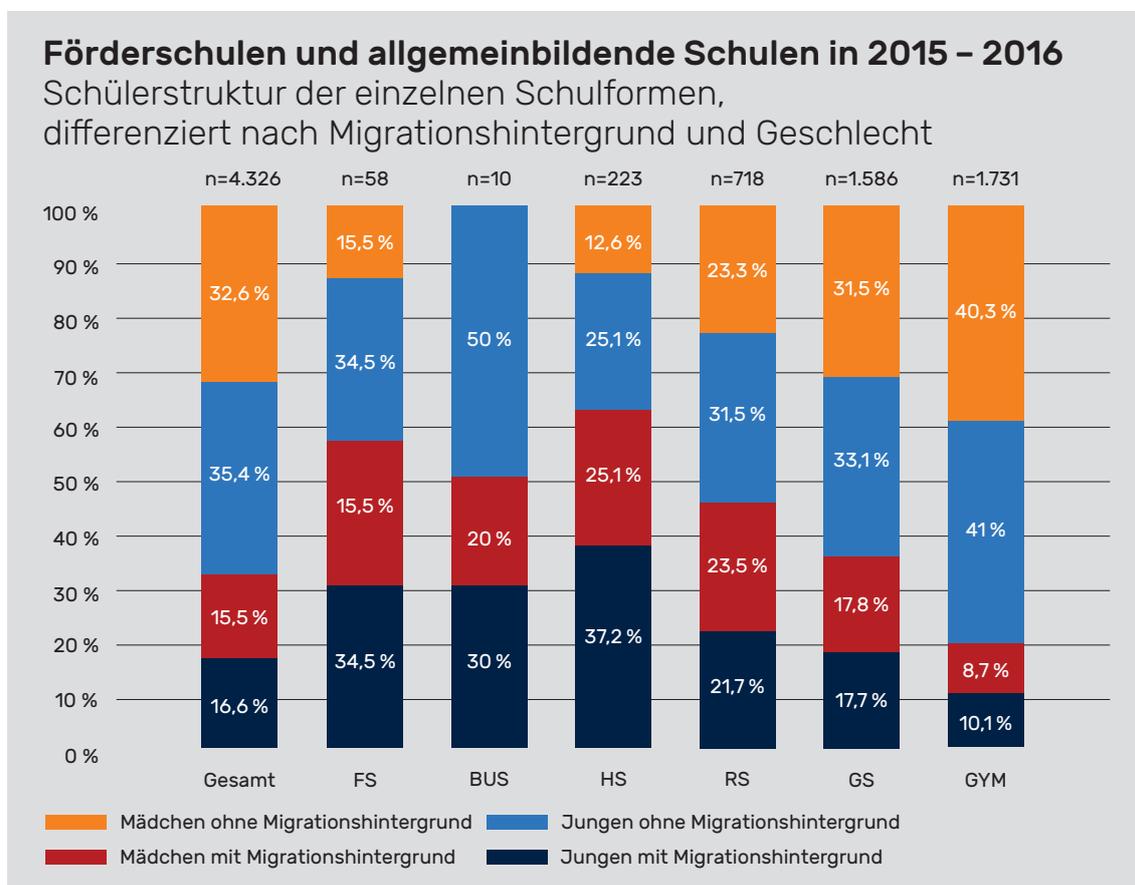
<sup>5</sup> Die Hauptschüler/innen wurden im vergangenen Schuljahr noch an zwei Hauptschulen unterrichtet. Zum aktuellen Schuljahr wurde die Max-Kölges-Schule der Hauptschule am Hexbachtal angegliedert. Die Auswertung der Daten des vergangenen Schuljahres erfolgte aus praktischen Gründen bereits gemeinsam.

**Tabelle 1:** Absolvent/innen der Förderschulen und allgemeinbildenden weiterführenden Schulen in 2015 – 2016

SCHULFORM	JAHRGANGSSTUFE					GESAMT	
	9	10	andere*	Einf. Phase	1. Q-Phase	Anzahl	%
FS	-	-	58	-	-	58	1,3%
BUS	-	-	10	-	-	10	0,2%
HS	114	109	-	-	-	223	5,2%
RS	383	335	-	-	-	718	16,6%
GS	444	459	-	329	354	1.586	36,7%
<b>Summe</b>	<b>941</b>	<b>903</b>	<b>68</b>	<b>329</b>	<b>354</b>	<b>2.595</b>	<b>60,0%</b>
GYM	481	-	-	646	604	1.731	40,0%
<b>GESAMT</b>	<b>1.422</b>	<b>903</b>	<b>68</b>	<b>975</b>	<b>958</b>	<b>4.326</b>	<b>100,0%</b>

**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

\*Bei den Förderschülern handelt es sich um Abgänger. Diese lassen sich aufgrund der Klassenstrukturen an den Förderschulen nicht in allen Fällen vergleichbar den einzelnen Jahrgangsstufen zuordnen.

**Abbildung 1:** Migrationsstatus und Geschlecht der Absolvent/innen der Förderschulen und allgemeinbildenden weiterführenden Schulen in 2015 – 2016 – Gesamt und differenziert nach Schulform

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

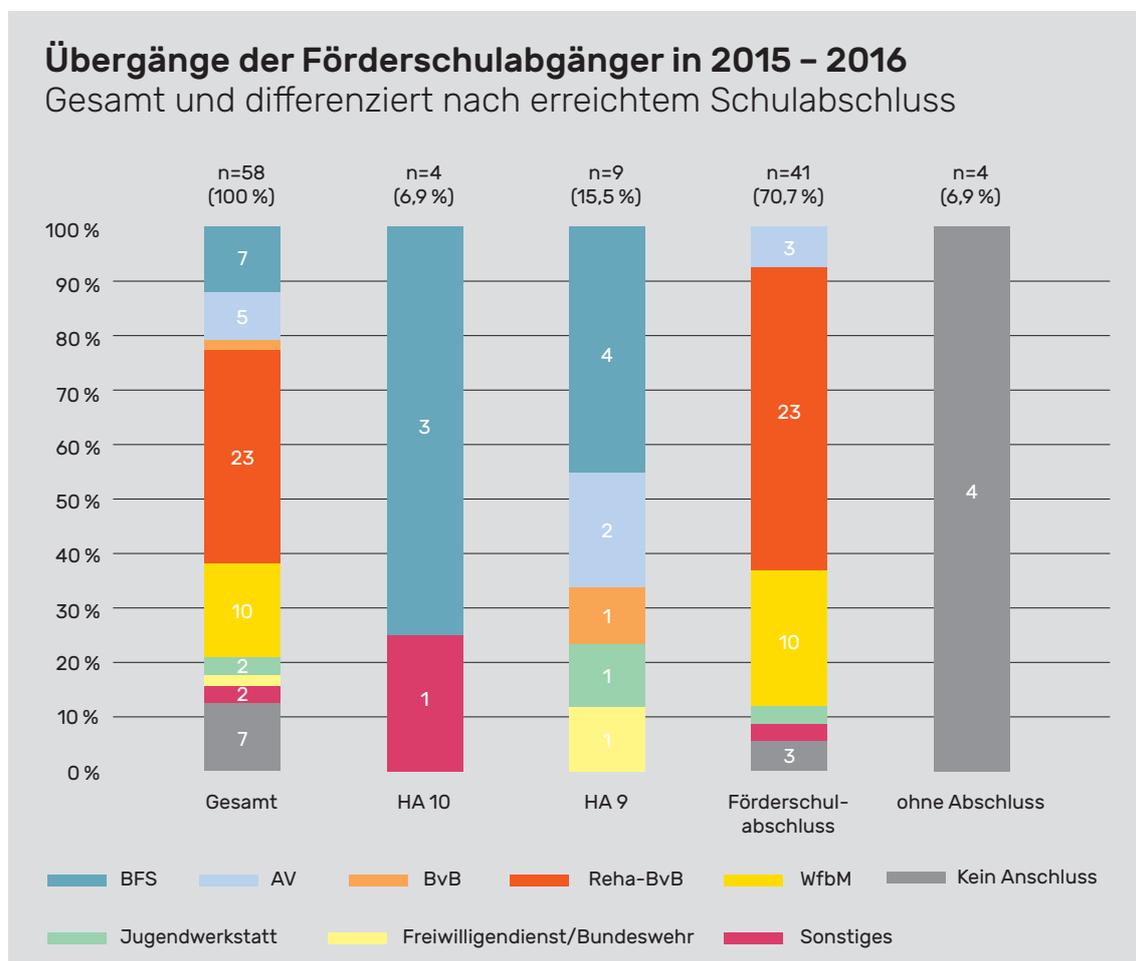
\*Die Schüler/innen mit Förderbedarf werden hier zusammen abgebildet.

Abbildung 1 zeigt, dass der Anteil der Migrant/innen in der gesamten Gruppe der Absolvent/innen der allgemeinbildenden Schulen und der Förderschulen mit 32,1% bei knapp einem Drittel liegt. Damit ist dieser Wert gegenüber dem Jahr 2013 um 6,1 Prozentpunkte gestiegen. Jedoch lässt sich immer noch die gleiche Tendenz erkennen, wie schon vor drei Jahren. Je höher die erreichbaren Bildungsabschlüsse einer Schule,

desto niedriger ist der Anteil an Migrant/innen innerhalb der Schülerschaft. An den Gymnasien hatte weniger als jede/r fünfte Absolvent/in einen Migrationshintergrund, während Migrant/innen an allen anderen Schulformen gegenüber ihrem Gesamtanteil überrepräsentiert sind. So haben 62,3% der Hauptschulabsolvent/innen des vergangenen Schuljahres einen Migrationshintergrund.

## 2.1.1 Förderschulen und inklusiv beschulte Schüler/innen

**Abbildung 2:** Übergänge der Abgänger/innen der Förderschulen in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Für ca. jede/n Vierte/n der insgesamt 58 Förderschulabgänger/innen wurde als Anschlusslösung die Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (Reha-BvB) angegeben. Nach Zuweisung durch die Agentur für Arbeit können sich Jugendliche, die besonderer Förderung zur Teilhabe am Arbeitsleben bedürfen, in einer Kombination aus drei Tagen pro Woche bei einem Bildungsträger oder Berufsbildungswerk und zweitägigem Berufsschulunterricht auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereiten und den HA 9 erwerben. Mit einem Anteil von 39,7% liegt dieser Wert um 17,5 Prozentpunkte höher als im Jahr 2013.

Zehn Schüler/innen (17,2%) wechselten in eine Werkstatt für behinderte Menschen. Auf die Berufsfachschule wechselten sieben Jugendliche

(13,2%), fünf (8,6%) begannen eine vollzeitschulische Ausbildungsvorbereitung. Zweimal wurde von den Lehrer/innen ein „Sonstiger“ Anschluss angegeben. Hierbei kann es sich z. B. um einen Krankenhausaufenthalt, Mutterschutz oder den Besuch eines Sprachkurses im Ausland handeln.

In den in der Übergangsstatistik betrachteten Jahrgangsstufen der allgemeinbildenden Schulen sind im vergangenen Schuljahr 22 inklusiv beschulte Schüler/innen von ihren Schulen in andere Anschlusslösungen übergegangen. Die Daten dieser Absolvent/innen sind zwar auch in den auf den nächsten Seiten folgenden Auswertungen ihrer jeweiligen Schulform enthalten, sollen im Folgenden aber etwas genauer separat betrachtet werden. Ziel dieses Vorgehens ist es, zu veranschaulichen,

inwieweit inklusiv beschulte Schüler/innen im vergangenen Schuljahr als im Schulalltag besonders in den Blick zu Nehmende insgesamt und im Bezug auf Berufsorientierung und -vorbereitung

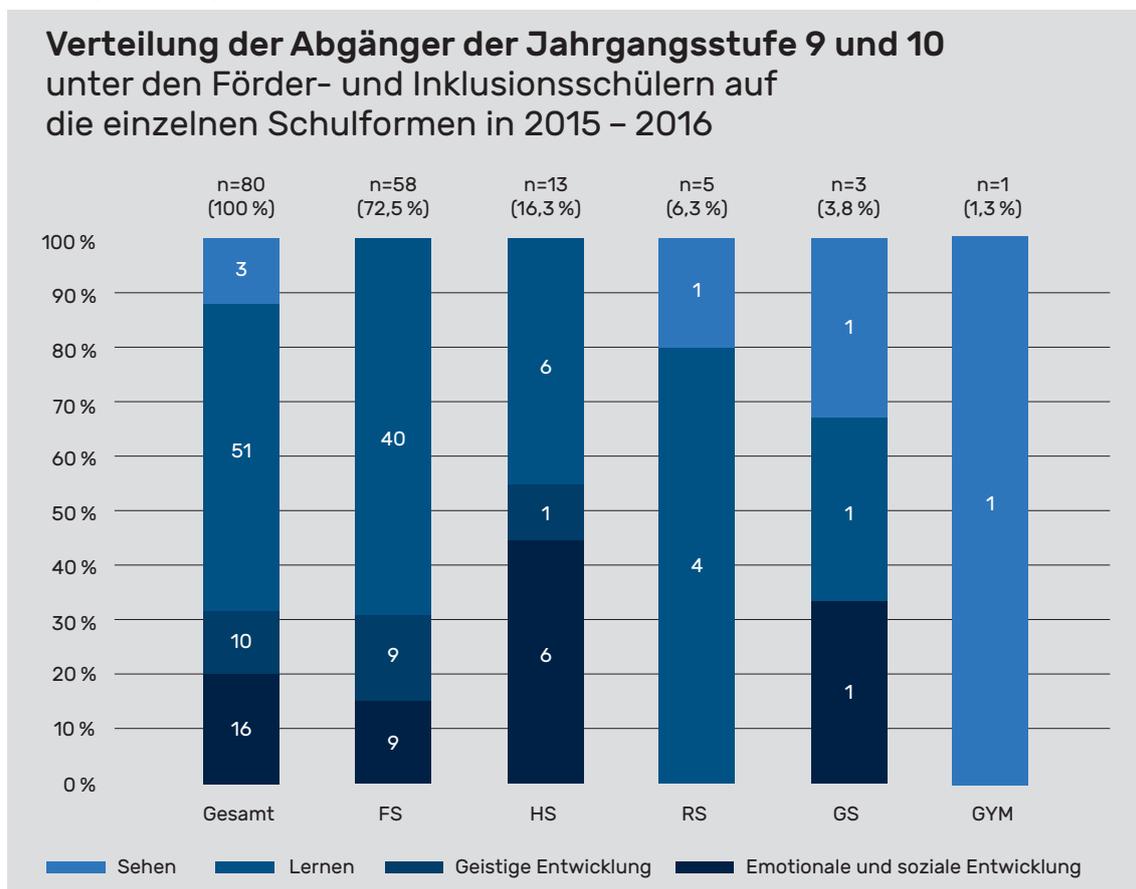
im Speziellen eine Rolle gespielt haben. Hier sind im Hinblick auf Passgenauigkeit unter Umständen andere Wege zu gehen als mit Regelschüler/innen.

**Vier der sieben Schüler/innen der Förderschulen, die ohne Anschlusslösung geblieben sind (anteilmäßig an allen Abgänger/innen waren dies 12,1%), haben die Förderschule ohne Abschluss verlassen. 2013 verließen 8 % der Abgänger/innen die Förderschulen ohne Anschluss. Keine/r der Förderschüler/innen wechselte in ein **Ausbildungsverhältnis**.**

In einem nächsten Schritt soll untersucht werden, ob zwischen den einzelnen Schulformen im Bezug auf die erreichten Schulabschlüsse und Anchlüsse der Inklusionsschüler/innen Unterschiede festzustellen sind. Gibt es Schulformen, an denen inklusiv beschulte Schüler/innen bessere Chancen auf einen höherwertigen Schulabschluss bzw. Anschluss haben als an anderen? Die Anzahl der inklusiv beschulten Schüler/innen

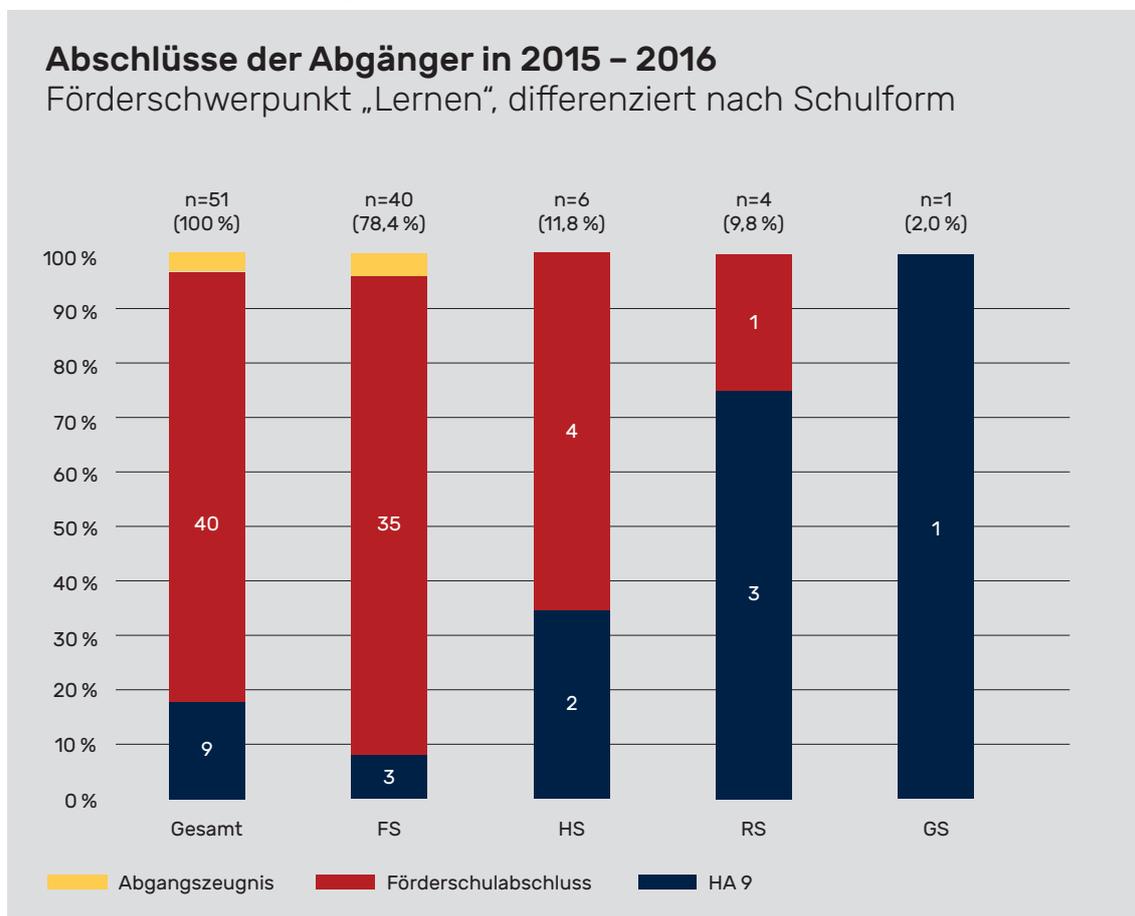
in zwei der vier Förderschwerpunkten war so gering, dass keine belastbaren Vergleiche möglich sind (vgl. Abb. 3). Von den Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ besuchte nur eine Person nicht die Förderschule. Daher wird der Fokus im Folgenden auf die Förderschwerpunkte „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ gelegt.

**Abbildung 3:** Verteilung der Förder- und Inklusionsschüler/innen auf die einzelnen Schulformen in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**Abbildung 4:** Schulabschlüsse der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in 2015 – 2016



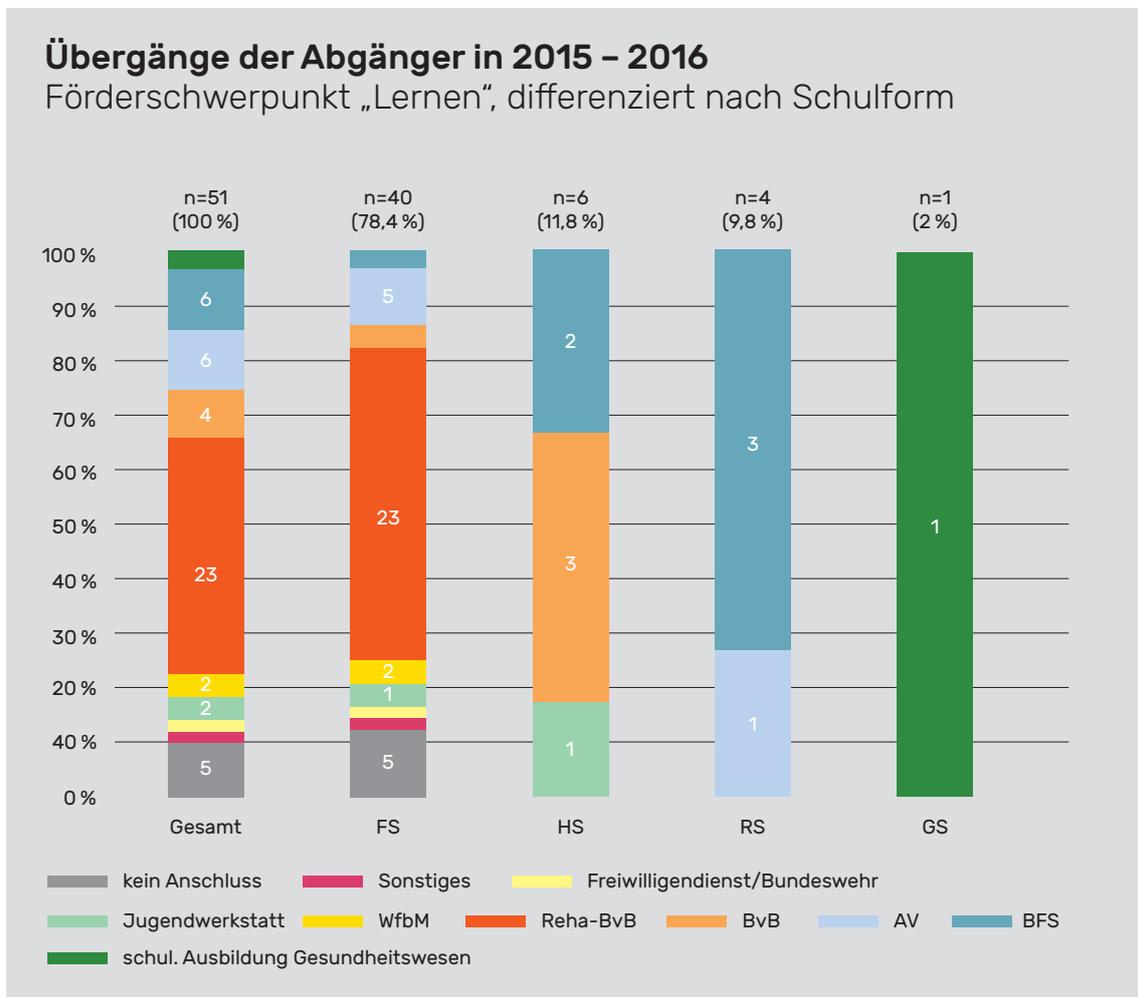
**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

An den Förderschulen erreichten, wie Abbildung 4 zu entnehmen ist, nur 7,5% der Schüler/innen mit dem HA 9 einen höherwertigeren Abschluss als den Förderschulabschluss; an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt waren es dagegen mehr als jede/r Zweite (54,5%).

Wie Abbildung 5 zeigt, sind nicht nur deutlich unterschiedliche Quoten der Schulabschlüsse je nach Schulform, an der die Schüler/innen unterrichtet wurden, festzustellen, sondern auch bezüglich der Anschlusslösungen. Während die Abgänger/innen der Förderschulen mit dem

Förderschwerpunkt „Lernen“ überwiegend in eine Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme wechselten (45,1%), geht von den allgemeinbildenden Schulen niemand in diese Anschlusslösung über. Die/der einzige Absolvent/in, für die eine Ausbildung als Anschlusslösung angegeben wurde, kommt von einer Gesamtschule. Mehr als jede/r Zweite inklusiv beschulte Schüler/in wechselt in einen Bildungsgang der Berufskollegs, die Übrigen in Maßnahmen. Von den Förderschulen hingegen wechselten nur 15% der Absolvent/innen in einen Bildungsgang an einem Berufskolleg.

Abbildung 5: Übergänge der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in 2015 - 2016

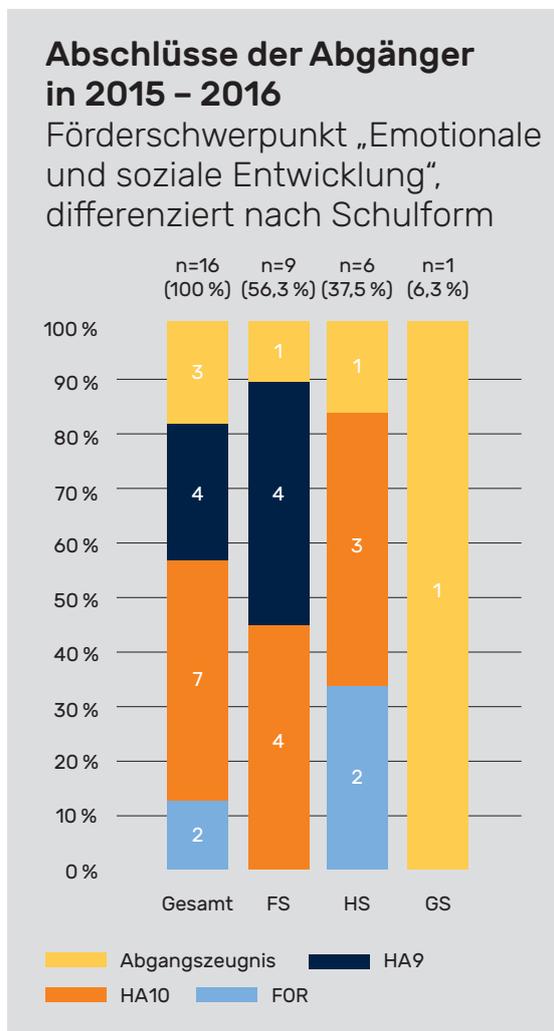


Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer

Die Absolvent/innen mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ haben über alle Schulformen betrachtet insgesamt in erfreulichen 56,3% der Fälle mindestens einen HA 10 und zu weniger als einem Fünftel gar keinen Abschluss erreicht (vgl. Abb. 6). Während diese letzte Quote

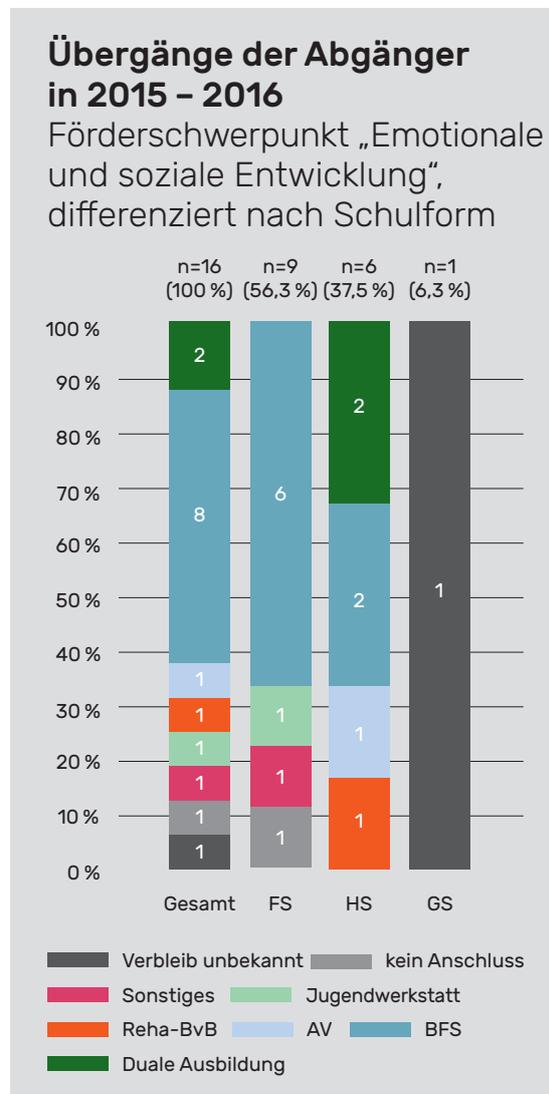
an den Förderschulen bei nur 11,2% liegt, was diesbezüglich die Spitzenposition bedeutet, haben es an den Hauptschulen zwei Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt geschafft, die FOR zu erreichen.

**Abbildung 6:** Schulabschlüsse der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ in 2015 – 2016



Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

**Abbildung 7:** Übergänge der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ in 2015 – 2016



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer

Zwei Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ von der Hauptschule ist es gelungen, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden (vgl. Abb. 7). Ebenso viele gingen in die Berufsfachschule über. Von den Abgänger/innen von den Förderschulen mit diesem Förderschwerpunkt ging dagegen niemand in duale Ausbildung über. Für sechs von neun dieser Schüler/innen wurde die Berufsfachschule als Anschluss genannt. Eine an einer Förderschule unterrichtete Person hatte keine beruflich relevante Anschlussoption, für eine/n ehemaligen Gesamtschüler/in wurde der Verbleib mit „unbekannt“ angegeben.

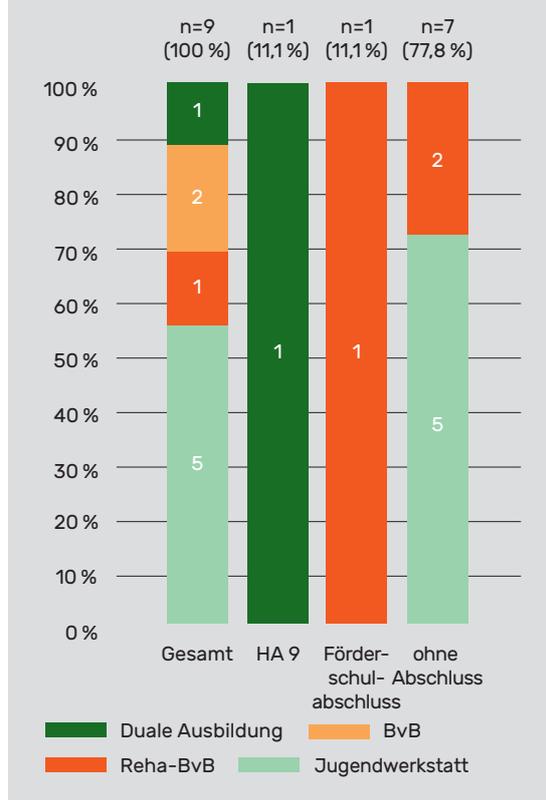
## 2.1.2 BUS-Klasse

Betrieb und Schule (BUS) ist ein Projekt für Jugendliche im letzten Pflichtschuljahr allgemeinbildender Schulen, die aufgrund ihrer schwachen schulischen Leistungen die Schule voraussichtlich ohne den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und damit auch ohne konkrete berufliche Perspektive verlassen würden. Durch eine Kombination von Schulunterricht (an drei Tagen pro Woche) mit betrieblichem Praktikum (an zwei Tagen) sollen die Jugendlichen wieder zum Lernen motiviert und möglichst direkt in ein Ausbildungsverhältnis gebracht werden.

In Mülheim an der Ruhr gab es im Schuljahr 2015/2016 an einem Standort der Hauptschulen eine BUS-Klasse. Es können aber auch Schüler/innen anderer Schulformen angemeldet werden. Zum Schuljahresende 2015/2016 verließen zehn Schüler/innen die BUS-Klasse, von denen zwei weiblich waren. Die Hälfte der Absolvent/innen hatte einen Migrationshintergrund (zwei einen Seiteneinsteiger/innenstatus). Neun der Jugendlichen haben die Schule in diesem Jahr verlassen. Eine Person wiederholt die BUS-Klasse im laufenden Schuljahr.

Die restlichen Schüler/innen gehen überwiegend in die Jugendwerkstatt über. Die Jugendwerkstatt ist eine Maßnahme für schulmüde Jugendliche, die den Anschluss an die Schule verloren haben. Sie arbeiten in der Werkstatt eines Trägers und erhalten in Projektform Unterricht, der u. a. auch erlebnispädagogische Angebote enthält. Wie Abbildung 8 zeigt, verlassen drei Viertel die Schule ohne Schulabschluss.

### Übergänge der Absolventen der BUS-Klasse in 2015 – 2016 Gesamt und differenziert nach erreichtem Schulabschluss



**Abbildung 8:** Übergänge der Absolvent/innen bzw. Abgänger/innen der BUS-Klasse in 2015 – 2016  
**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016); Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

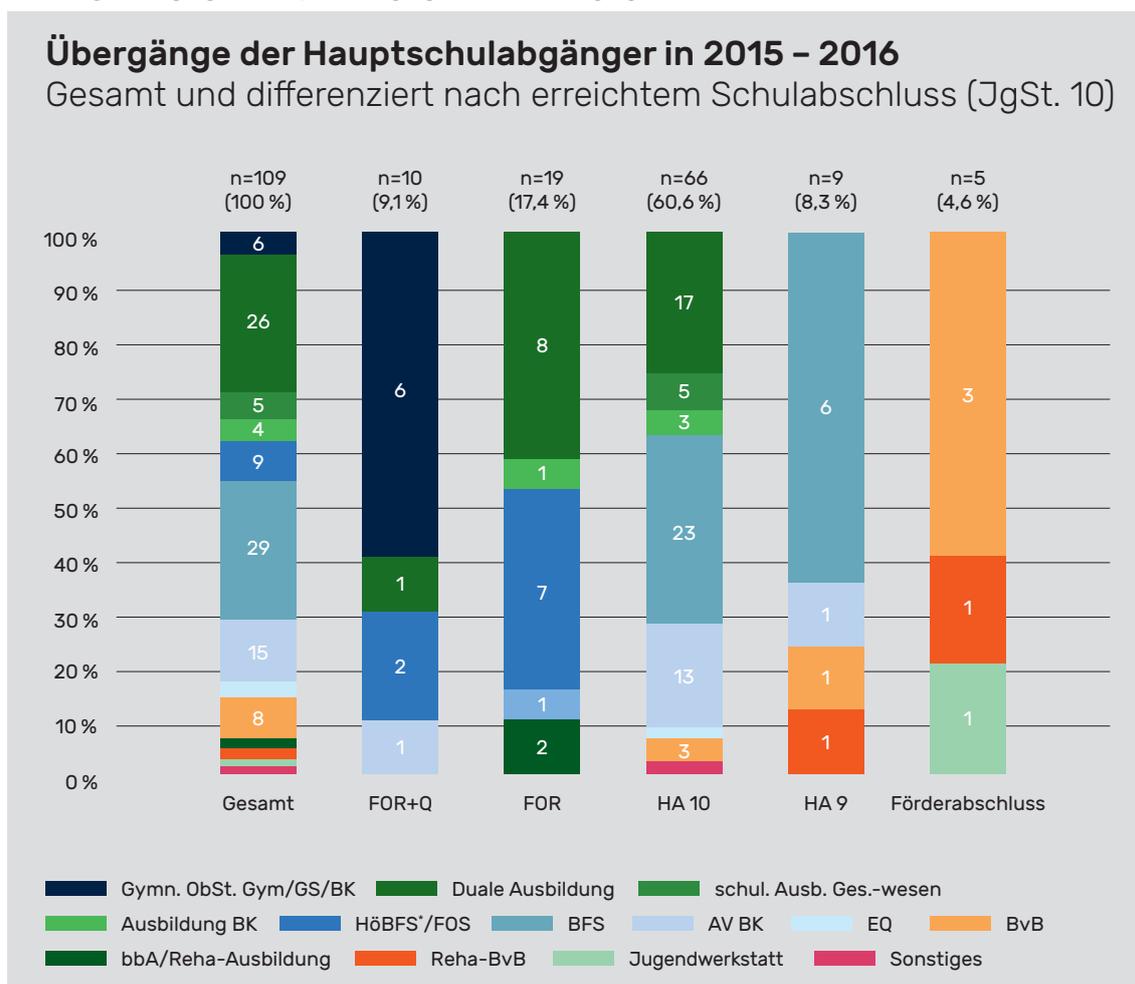
**Niemand** von den BUS-Schüler/innen geht **ohne Anschluss** von der Schule ab – das Ziel des BUS-Projektes, der direkte Übergang in eine **Ausbildung**, ist jedoch nur in **einem** Fall erreicht worden.

## 2.1.3 Jahrgangsstufe 10: Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen

### Hauptschule

Im Schuljahr 2015/2016 gingen alle 109 Hauptschulabsolvent/innen der 10. Jahrgangsstufe von der Schule ab, d. h. niemand wiederholt das Schuljahr (vgl. Abb. 9).

Abbildung 9: Übergänge der Hauptschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in 2015 – 2016



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

\*Die Abkürzung HöBFS meint in diesem Bericht die zweijährige Berufsfachschule. Der Zusatz „Höhere“ dient der eindeutigen Abgrenzung zu den zweijährigen schulischen Ausbildungsgängen an den Berufskollegs, die ebenfalls an Berufsfachschulen stattfinden, und wurde gewählt, da in den hier gemeinten Berufsfachschulbildungsgängen mit dem schulischen Teil der FHR ein höherer Schulabschluss erreicht werden kann.

Nur 23,9% der Abgänger/innen sind direkt in duale Ausbildung übergegangen. Damit ist die duale Ausbildung für den diesjährigen Abschlussjahrgang der Hauptschule – wie auch schon für den des Vorjahres – nicht mehr die wichtigste Übergangsoption. Zuletzt gingen im

Abschlussjahrgang 2014 anteilmäßig die meisten Abgänger/innen in duale Ausbildung als somit wichtigste Anschlussoption (vgl. Tab. 2). Nur 8,3% der Hauptschulabgänger/innen gehen zudem in schulische Ausbildung im Gesundheitswesen bzw. am Berufskolleg über.

Von den Abgänger/innen, die an der Hauptschule die Fachoberschulreife (ohne Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe) erworben haben, gehen 42,1% in eine duale Ausbildung über. Sechs der zehn Schüler/innen mit Fachoberschulreife und Qualifikation sind in die gymnasiale Oberstufe gewechselt. Das Übergangssystem, d. h. die Bildungsgänge am Berufskolleg und auf den Beruf vorbereitende Maßnahmen, haben über die Jahre betrachtet zuletzt an Relevanz gewonnen. Insbesondere ist hier neben der Einjährigen Berufsfachschule (BFS) als Bildungsgang am Berufskolleg die Ausbildungsvorbereitung in

Vollzeit (AV) zu nennen und bei den Maßnahmen die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB). Der für die Abgänger/innen am häufigsten gewählte Bildungsgang am Berufskolleg, die Einjährige Berufsfachschule (Typ I und Typ II), vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Aufnahme einer Ausbildung im dualen System oder für die unmittelbare Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Darüber hinaus ist es Ziel der Bildungsgänge, den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (Typ I) bzw. die Fachoberschulreife (Typ II) zu erwerben.

**Tabelle 2:** Übergänge der Hauptschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in Ausbildung 2011 bis 2016 im Vergleich

		2015/2016	2014/2015	2013/2014	2012/2013	2011/2012	2010/2011
<b>Übergang in:</b>	<b>duale Ausbildung</b>	<b>23,9%</b>	<b>25,8%</b>	<b>36,0%</b>	<b>43,2%</b>	<b>36,4%</b>	<b>39,7%</b>
	<b>schul. Ausb. BK</b>	3,7%	10,8%	3,0%	9,3%	13,2%	15,1%
	<b>schul. Ausb. Ges.wesen</b>	4,6%	0,8%	9,0%	10,1%		
Basis:							
<b>Abgänger</b>	<b>Ausbildung insgesamt</b>	<b>33,0%</b>	<b>37,4%</b>	<b>48,0%</b>	<b>62,6%</b>	<b>49,6%</b>	<b>54,8%</b>

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2011-2016): Befragungen der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Übergänger/innen in eine schulische Ausbildung am Berufskolleg gesunken (von 10,8% auf 3,7%). Eine Ausbildung im Gesundheitswesen hingegen wählten mehr Abgänger/innen als im Vorjahr als Anschluss (4,6% gegenüber 0,8%).

**Den Übergang in eine duale Ausbildung erreichten 23,9% der Hauptschulabgänger/innen. Niemand ist ohne Anschlusslösung geblieben.**

Die folgende **Tabelle 3** ermöglicht einen Vergleich der Übergangsquoten der Jungen, Mädchen, Migrant/innen und Nicht-Migrantinnen in

- gymnasiale Oberstufe,
- Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule,
- duale Ausbildung und
- schulische Ausbildung

mit ihrem Anteil an den Hauptschulabgänger/innen insgesamt (→ Zeile Schüler insgesamt (a)). Dadurch wird deutlich, ob die Übergänge überdurchschnittlich (**grün** hervorgehoben) oder unterdurchschnittlich (**rot** hervorgehoben) häufig gelungen sind. Zusätzlich ist dargestellt, wie viele Seiteneinsteiger/innen zu den Abgänger/innen gehören und wie diese sich auf die o.g. Anschlüsse verteilen.

**Tabelle 3:** Übergänge der Hauptschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in gymnasiale Oberstufe, zweijährige (höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule, duale bzw. schulische Ausbildung – differenziert nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015 – 2016

Hauptschulen	Jungen	Mädchen	mit Migrations- hintergrund	ohne Migrations- hintergrund	davon Seiten- einsteiger	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (a)</b>	70	39	66	43	17	109
	<b>64,2 %</b>	<b>35,8 %</b>	<b>60,6 %</b>	<b>39,4 %</b>		<b>100 %</b>
<b>In gymn. Oberstufe</b>	6	0	4	2	2	6
	<b>100,0 %</b>		<b>66,7 %</b>	<b>33,3 %</b>		<b>100 %</b>
<b>In HöBFS/FOS</b>	7	2	6	3	5	9
	<b>77,8 %</b>	<b>22,2 %</b>	<b>66,7 %</b>	<b>33,3 %</b>		<b>100 %</b>
<b>In duale Ausbildung</b>	14	12	11	15	0	26
	<b>53,8 %</b>	<b>46,2 %</b>	<b>42,3 %</b>	<b>57,7 %</b>		<b>100 %</b>
<b>In schul. Ausbildung</b>	4	5	5	4	0	9
	<b>44,4 %</b>	<b>55,6 %</b>	<b>55,6 %</b>	<b>44,4 %</b>		<b>100 %</b>

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

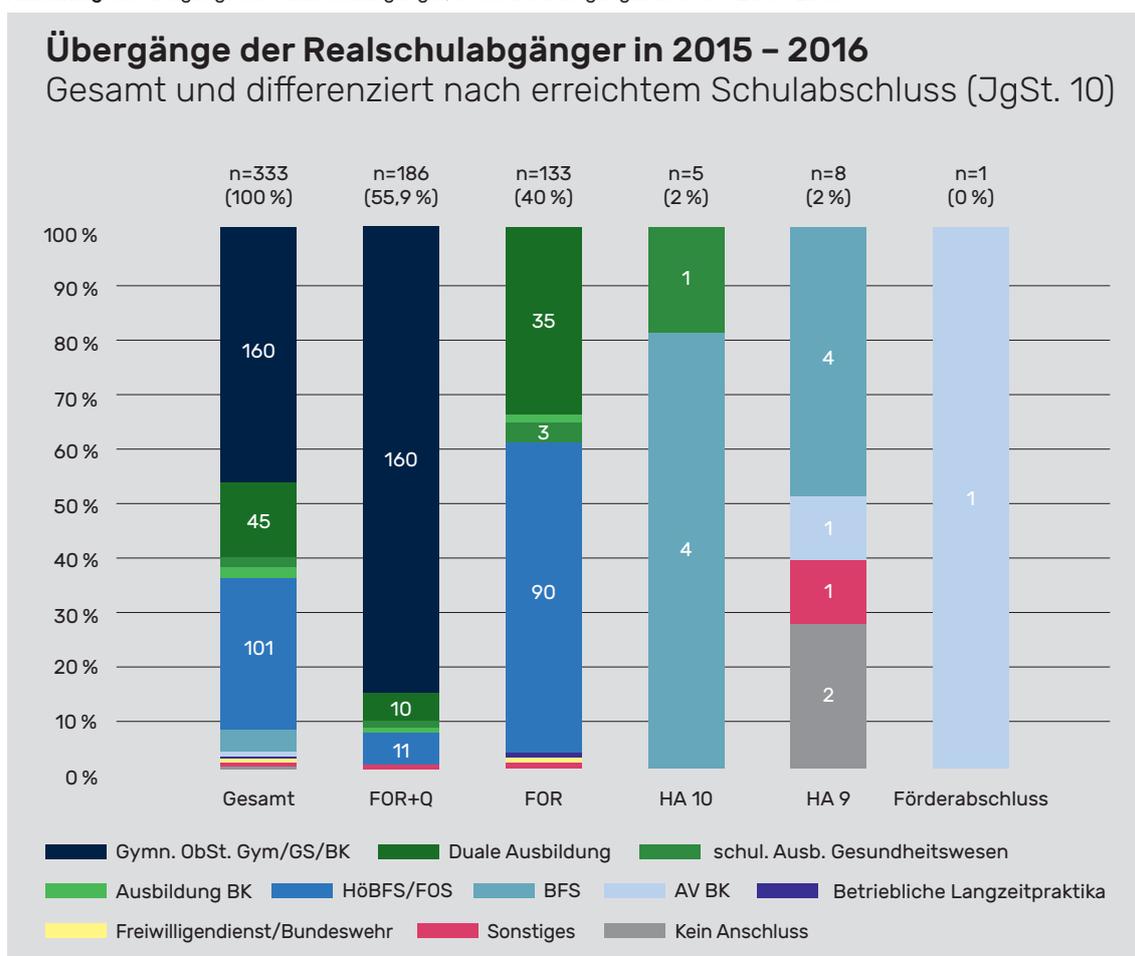
Mädchen sind überdurchschnittlich häufig in Ausbildung übergegangen (46,2% dual bzw. 55,6% schulisch). Migrant/innen sind im Vergleich zu ihrem Anteil an den Hauptschulabgänger/innen insgesamt (60,6%) unterdurchschnittlich häufig in duale Ausbildung übergegangen (42,3%) und auch bei der schulischen Ausbildung sind sie

leicht unterrepräsentiert (55,6%). Es lässt sich erkennen, dass Migrant/innen dagegen überdurchschnittlich häufig die Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule bzw. Fachoberschule als Anschluss wählen (66,7%) oder in die gymnasiale Oberstufe übergehen (66,7%).

## Realschulen

Zwei der insgesamt 335 Absolvent/innen an den Realschulen wiederholen das Schuljahr; 333 gingen also von der Schule ab. Im Vorjahr lag der Anteil der Wiederholer/innen bei 2,3%.

**Abbildung 10:** Übergänge der Realschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Knapp die Hälfte der Realschulabgänger/innen wechselte nach dem Schuljahr 2015/2016 in die Sekundarstufe II (48,0%), insgesamt 16,5% nahmen eine Ausbildung auf. 86% der Schüler/innen, die die Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe erreicht haben, nutzen diese auch entsprechend. Für die Realschüler/innen stellten

sich die Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule und die Fachoberschule als die bedeutendsten Berufskolleg-Bildungsgänge, gemessen an den Übergängerzahlen, dar.

Maßnahmen des Übergangssystems spielen für Realschüler/innen annähernd keine Rolle.

**Tabelle 4:** Übergänge der Realschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in Ausbildung 2011 bis 2016 im Vergleich

Übergang in:		2015/2016	2014/2015	2013/2014	2012/2013	2011/2012	2010/2011
duale Ausbildung		13,5%	6,3%	11,4%	12%	16,1%	9,7%
schul. Ausb. BK		1,5%	6,9%	0,3%	5,1%	12,8%	27,7%
schul. Ausb. Ges.wesen		1,5%	1,2%	0,3%	0%		
Basis:							
Abgänger	Ausbildung insgesamt	16,5%	14,4%	12%	17,1%	28,9%	37,4%

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2011-2016): Befragungen der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass duale Ausbildungen für Realschüler/innen in diesem Jahr wieder eine relativ große Rolle gespielt haben. Während 2015 nur 6,3% der Abgänger/innen in eine duale Ausbildung übergegangen sind, war es in diesem Jahr mehr als jede/r Siebte. Die

Übergangsquote in eine Ausbildung im Gesundheitswesen hat sich leicht erhöht (von 1,2% auf 1,5%). Dagegen haben sich anteilmäßig einige Abgänger/innen weniger für eine schulische Ausbildung in einem Berufskolleg entschieden (1,5% anstatt 6,9%).

**Zwei der Realschulabgänger/innen gehen ohne beruflich relevante Anschlusslösung von der Schule ab. Die Übergangsquote in eine duale Ausbildung liegt bei 13,5%. Im Vergleich zu 2013 ist dies ein Plus von 1,5 Prozentpunkten; im Vergleich zum vorigen Jahr hat sich die Quote sogar mehr als verdoppelt.**

**Tabelle 5:** Übergänge der Realschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in gymnasiale Oberstufe, zweijährige (höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule, duale bzw. schulische Ausbildung – differenziert nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015 – 2016

Hauptschulen	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon Seiteneinsteiger	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (e)</b>	173	160	144	189	5	333
	<b>52,0%</b>	<b>48,0%</b>	<b>43,2%</b>	<b>56,8%</b>		<b>100,0%</b>
<b>In gymn. Oberstufe</b>	71	89	78	82	0	160
	<b>44,4%</b>	<b>55,6%</b>	<b>48,8%</b>	<b>51,2%</b>		<b>100,0%</b>
<b>In HöBFS/FOS</b>	59	42	42	59	1	101
	<b>58,4%</b>	<b>41,6%</b>	<b>41,6%</b>	<b>58,4%</b>		<b>100,0%</b>
<b>In duale Ausbildung</b>	31	14	10	35	0	45
	<b>68,9%</b>	<b>31,1%</b>	<b>22,2%</b>	<b>77,8%</b>		<b>100,0%</b>
<b>In schul. Ausbildung</b>	4	6	3	7	1	10
	<b>40,0%</b>	<b>60,0%</b>	<b>30,0%</b>	<b>70,0%</b>		<b>100,0%</b>

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Die Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind beim Übergang in Ausbildung unterdurchschnittlich vertreten – nur jede/r Vierte Jugendliche, die/der von einer Realschule in (duale oder schulische) Ausbildung übergeht, hat einen Migrationshintergrund. Im Jahr 2013 war es

aber zum Vergleich noch nur jede/r Achte. Die Mädchen sind bei der Einmündung in duale Ausbildung deutlich unterrepräsentiert, gehen jedoch überdurchschnittlich häufig in schulische Ausbildung über.

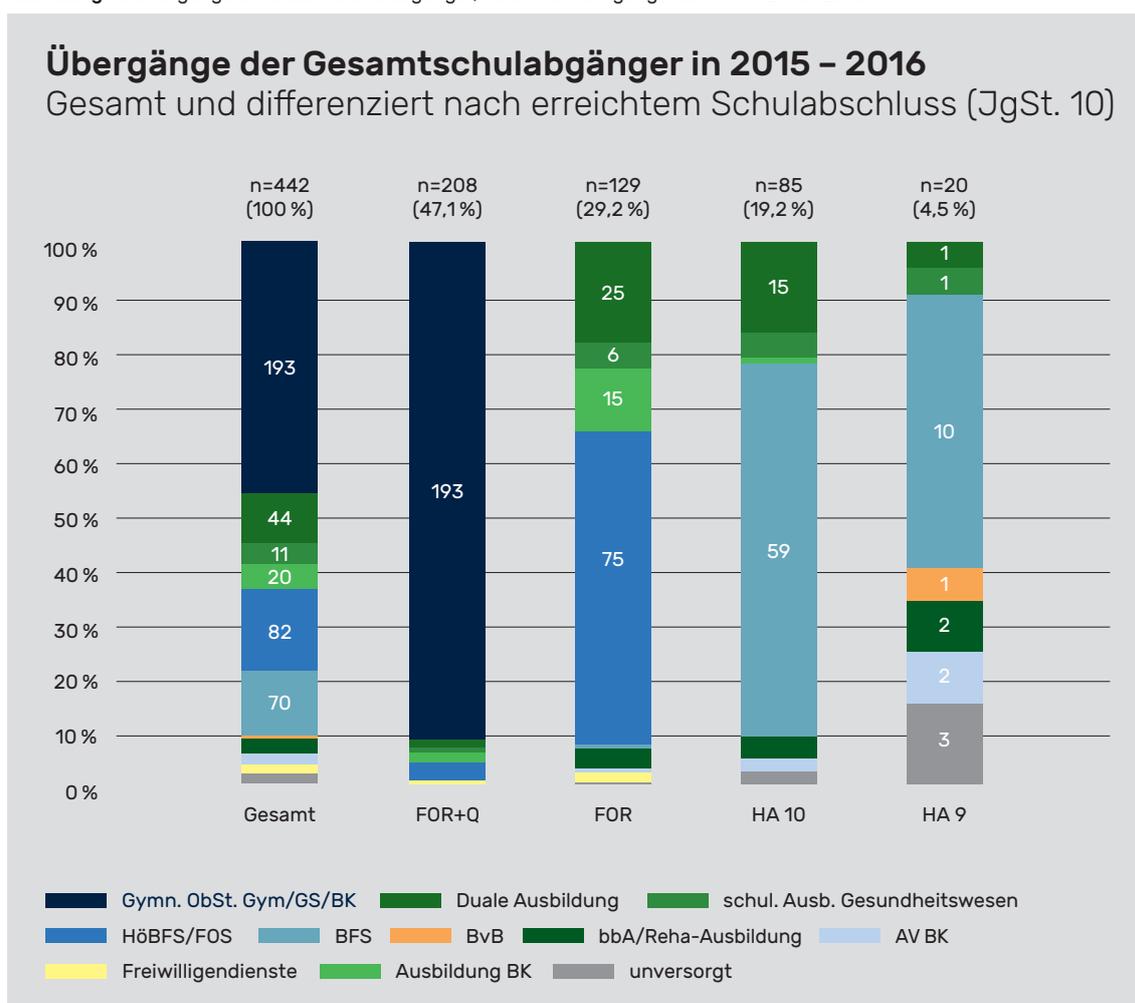
## Gesamtschulen

Auch an den Gesamtschulen haben im Schuljahr 2015/2016 nicht alle Schüler/innen den angestrebten Schulabschluss erreicht – während 442 der insgesamt 459 Absolvent/innen die Sekundarstufe I abschlossen, wiederholen siebzehn die Jahrgangsstufe 10.

Die Gesamtschulen bieten jeden Schulabschluss, differenziert nach Grund- und Erweiterungskursen. Anteilig haben in Mülheim an der Ruhr im vergangenen Schuljahr weniger Gesamtschüler/innen als Realschüler/innen die Qualifikation für die

gymnasiale Oberstufe erhalten (47,1% bzw. 55,9%). Die Gesamtschüler/innen nutzen die Qualifikation jedoch noch häufiger als die Realschulabgänger/innen entsprechend mit dem Übergang in die gymnasiale Oberstufe (92,8% bzw. 86,0%). Es fällt auf, dass die Gesamtschule im vergangenen Jahr die einzige Schulform in Mülheim an der Ruhr war, von der Schüler/innen mit HA 9 in duale Ausbildung bzw. eine Ausbildung im Gesundheitswesen oder an einem Berufskolleg übergegangen sind.

**Abbildung 11:** Übergänge der Gesamtschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2013): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Auch für Gesamtschüler/innen sind Maßnahmen des Übergangssystems keine bedeutende Option. Wer sich nicht für die gymnasiale Oberstufe qualifiziert hat, wechselt überwiegend in einen Bildungsgang des Berufskollegs. Hier ist besonders die Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule bzw. Fachoberschule, gefolgt von der Berufsfachschule, beliebt. Die Übergangsquoten in diese Bildungsgänge sind gegenüber dem Jahr 2013 zusammen um 12,9 Prozentpunkte gestiegen.

17% der Abgänger/innen nahmen eine Ausbildung auf. Damit liegt diese Quote um 1,9 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert (vgl. Tab. 6). Dies ist auf die um 3,6 Prozentpunkte geringere Übergangsquote in duale Ausbildung zurückzuführen, da die Übergangsquoten sowohl in schulische Ausbildung am Berufskolleg als auch im Gesundheitswesen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind.

**Tabelle 6:** Übergänge der Gesamtschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in Ausbildung 2011 bis 2016 im Vergleich

		2015/2016	2014/2015	2013/2014	2012/2013	2011/2012	2010/2011
Übergang in:	<b>duale Ausbildung</b>	<b>10%</b>	<b>13,6%</b>	<b>7,9%</b>	<b>13,2%</b>	<b>12,9%</b>	<b>11,8%</b>
	<b>schul. Ausb. BK</b>	4,5%	3,5%	1,3%	5,8%	14,9%	11,8%
	<b>schul. Ausb. Ges.wesen</b>	2,5%	1,8%	0,2%	1,6%		
Basis:							
<b>Abgänger</b>	<b>Ausbildung insgesamt</b>	<b>17,0%</b>	<b>18,9%</b>	<b>9,4%</b>	<b>20,6%</b>	<b>27,8%</b>	<b>23,6%</b>

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2011-2016): Befragungen der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**10,0% der Gesamtschulabgänger/innen schließen eine betriebliche Ausbildung an, ohne Anschluss sind sechs geblieben.**

**Tabelle 7:** Übergänge der Gesamtschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in gymnasiale Oberstufe, Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule, duale bzw. schulische Ausbildung - differenziert nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015 - 2016

Gesamtschulen	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon Seiteneinsteiger	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (e)</b>	226	216	152	290	11	442
	<b>51,10%</b>	<b>48,90%</b>	<b>34,40%</b>	<b>65,60%</b>		<b>100%</b>
<b>In gymn. Oberstufe</b>	86	107	60	133	4	193
	<b>44,60%</b>	<b>55,40%</b>	<b>31,10%</b>	<b>68,90%</b>		<b>100%</b>
<b>In HöBFS/FOS</b>	42	40	31	51	1	82
	<b>51,20%</b>	<b>48,80%</b>	<b>37,80%</b>	<b>62,20%</b>		<b>100%</b>
<b>In duale Ausbildung</b>	28	16	13	31	0	44
	<b>63,60%</b>	<b>36,40%</b>	<b>29,50%</b>	<b>70,50%</b>		<b>100%</b>
<b>In schul. Ausbildung</b>	16	15	12	19	0	31
	<b>51,60%</b>	<b>48,40%</b>	<b>38,70%</b>	<b>61,30%</b>		<b>100%</b>

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Sowohl beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe als auch in duale Ausbildung sind die Jugendlichen ohne Migrationshintergrund gegenüber jenen mit Migrationshintergrund überrepräsentiert. In der Gruppe der Übergänger/innen in schulische Ausbildung jedoch sind

Migrant/innen etwas überrepräsentiert. Dies war im Jahr 2013 - zum Vergleich - noch gegenteilig. Die Mädchen entschieden sich 2016 eher für den Weg zum Abitur, die Jungen eher für eine duale Ausbildung.

Halten wir fest:

Die Hauptschule war in der **Jahrgangsstufe 10** mit einer Übergangsquote von 23,9% die erfolgreichste Schulform hinsichtlich des Übergangs in duale Ausbildung. Wenngleich hier im Vergleich zu den Quoten der Vorjahre eindeutig ein Bedeutungsgewinn des Übergangssystems festzustellen ist. Insbesondere die Übergangsquoten in die Berufsfachschule und in die Ausbildungsvorbereitung sind gegenüber denen der betrieblichen und schulischen Ausbildungsverhältnisse gestiegen. Von den Realschulen ging nur ca. jede/r Achte in eine betriebliche Ausbildung über (13,5%) sowie nur 10% der Gesamtschulabgänger/innen.

Erfolgreichste Schulform hinsichtlich des Übergangs in **Ausbildung insgesamt** (schulisch und betrieblich) war ebenfalls die Hauptschule mit einer **Übergangsquote von 33,0%. Vor drei Jahren lag diese Quote mit 62,6% jedoch noch fast doppelt so hoch.** Von den Real- bzw. Gesamtschulen nahm jeweils nur ungefähr jede/r Sechste eine Ausbildung auf (16,5% bzw. 17,0%).

Über alle drei Schulformen gesehen, haben die meisten der künftigen **betrieblichen Auszubildenden** zuvor die FOR erworben (59,1%). Diese Quote ist gegenüber dem Jahr 2013 somit gestiegen (von 47,3%). Rund zwei Drittel der Hauptschüler/innen sind im Bewerbungsverfahren mit einem HA 10 erfolgreich gewesen. Mit einem HA 9 ist der Übergang in betriebliche Ausbildung an allen Schulformen dagegen nur in zwei Fällen gelungen.

Das Ziel der Landesinitiative „**Kein Abschluss ohne Anschluss**“ wurde im Schuljahr 2015/2016 für die 10. Jahrgangsstufe in Mülheim an der Ruhr insgesamt fast erreicht. Der Hauptschule ist es (inkl. der BUS-Klasse) gelungen, für **alle** Schüler/innen eine berufliche Anschlussperspektive zu entwickeln. Insgesamt hat ein kleiner Anteil von 1,6% der Abgänger/innen keine Anschlusslösung, darunter:

- ein integrativ beschulte/r Abgänger/in auf einer Gesamtschule (4,5%)
- sieben Förderschulabgänger/innen (12,1%)
- zwei Realschulabgänger/innen (1,1%)
- fünf weitere Gesamtschulabgänger/innen (insg. 0,7%)

## Jahrgangsstufe 9: Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien

Gemäß § 37 des Schulgesetzes NRW dauert die Schulpflicht in der Sekundarstufe I zehn Schuljahre, am Gymnasium neun Schuljahre.<sup>6</sup> Im Schuljahr 2015/2016 haben in Mülheim an der Ruhr insgesamt 23 Schüler/innen nach der Jahrgangsstufe 9

mit (aufgrund von Klassenwiederholungen) erfüllter Schulpflicht die Schule verlassen. Mit 6,1% war die Quote der Abgänger/innen nach Klasse 9 an der Hauptschule am höchsten.

**Tabelle 8:** Verbleib der Absolvent/innen der Jahrgangsstufe 9 der Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in 2015–2016

Jahrgangsstufe 9	2015/2016									
	HS		RS		GS		GYM		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Absolvent/innen</b>	114	100,0	402	100,0	444	100,0	481	100,0	1.441	100,0
<b>Versetzung 10. JgSt.</b>	102	89,5	401	99,8	422	95,0	477	99,2	1.402	97,3
<b>Wiederholer</b>	5	4,4	1	0,2	8	1,8	2	0,4	16	1,1
<b>Abgänger/innen</b>	7	6,1	0	0,0	14	3,2	2	0,4	23	1,6
<b>ohne Schulabschluss</b>	2		-		14		1		17	
<b>mit HA 9</b>	5		-		-		-		5	
<b>ohne Anschluss</b>	-		-		3		1		4	

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

An den **Hauptschulen** ist keine/r der sieben Abgänger/innen ohne Anschlusslösung geblieben (vgl. Tab. 8).

Die Absolvent/innen der Realschulen sind bis auf eine/n Wiederholer/in alle in die zehnte Jahrgangsstufe übergegangen.

Die **Gesamtschulen** haben vierzehn Abgänger/innen nach der 9. Jahrgangsstufe zu verzeichnen. Hiervon blieben drei ohne Anschlusslösung, zwei begannen die Berufsvorbereitende

Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit und für neun Schüler/innen wurde die vollzeitschulische Ausbildungsvorbereitung am Berufskolleg als Anschluss genannt.

Für die zwei **Gymnasiast/innen**, die die Schule nach der Jahrgangsstufe 9 verlassen haben, wurde von den Lehrer/innen ein unbekannter Anschluss angegeben und ein/e Schüler/in begann einen Freiwilligendienst.

Insgesamt ist der Anteil derjenigen, die die Schule nach der 9. Jahrgangsstufe verlassen, gering (nur 1,6% aller Absolvent/innen der Jahrgangsstufe 9). Nur die wenigsten Abgänger/innen haben zuvor einen **Schulabschluss** erworben – von diesen ist aber **niemand unversorgt** geblieben. Schlechter sieht es dagegen für diejenigen ohne Schulabschluss aus: **Vier der 17** Abgänger/innen ohne Abschluss sind **unversorgt** geblieben.

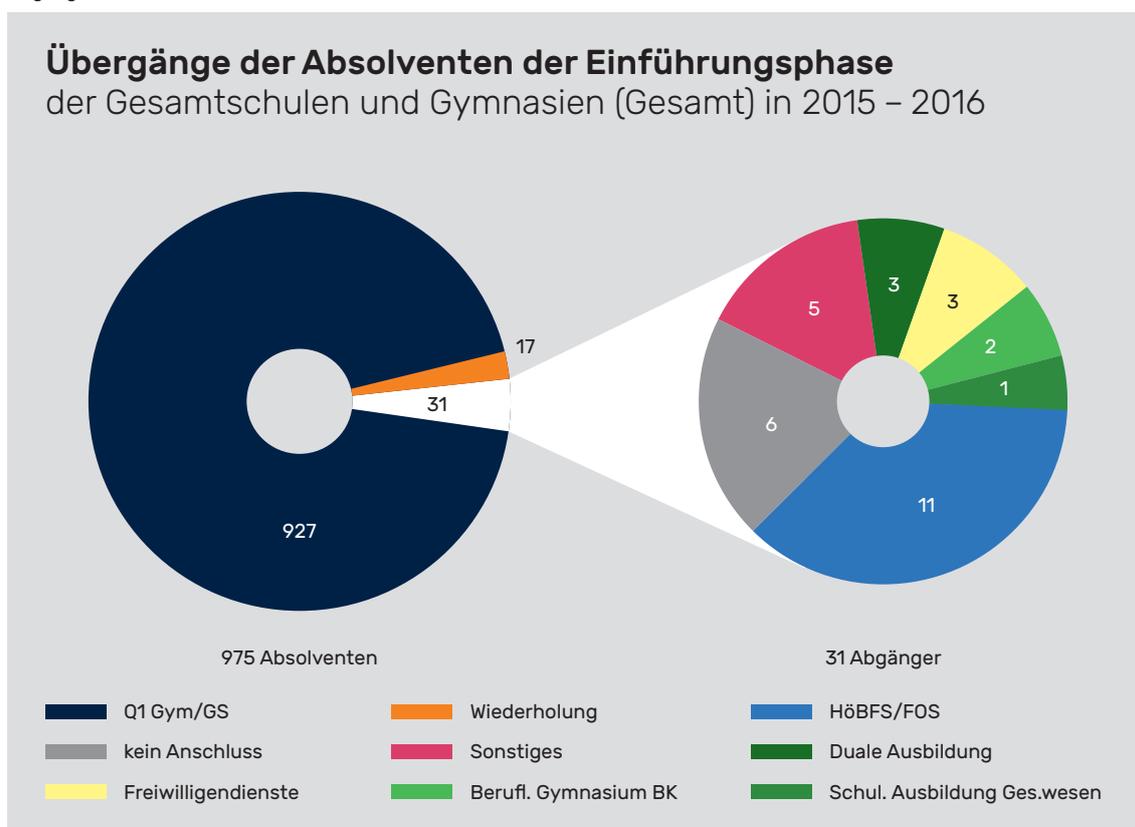
<sup>6</sup> Vgl. Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102), zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Juni 2016. Online unter: <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulgesetz/Schulgesetz.pdf> (letzte Recherche: 02.11.2016).

## 2.1.4 EF und Q1: Abschlüsse und Anschlüsse an Gesamtschulen und Gymnasien

An den Gesamtschulen treten die Schüler/innen nach der Klasse 10 mit dem mittleren Schulabschluss (FOR) in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe ein. Gymnasiast/innen treten aufgrund der verkürzten Sekundarstufe I mit dem

Hauptschulabschluss nach Klasse 9 ein; für sie ist am Ende der Einführungsphase der Erwerb des Hauptschulabschlusses nach Klasse 10 und des mittleren Schulabschlusses möglich.

**Abbildung 12:** Verbleib der Absolvent/innen der Einführungsphase der Gesamtschulen und Gymnasien und Übergänge der Abgänger/innen in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

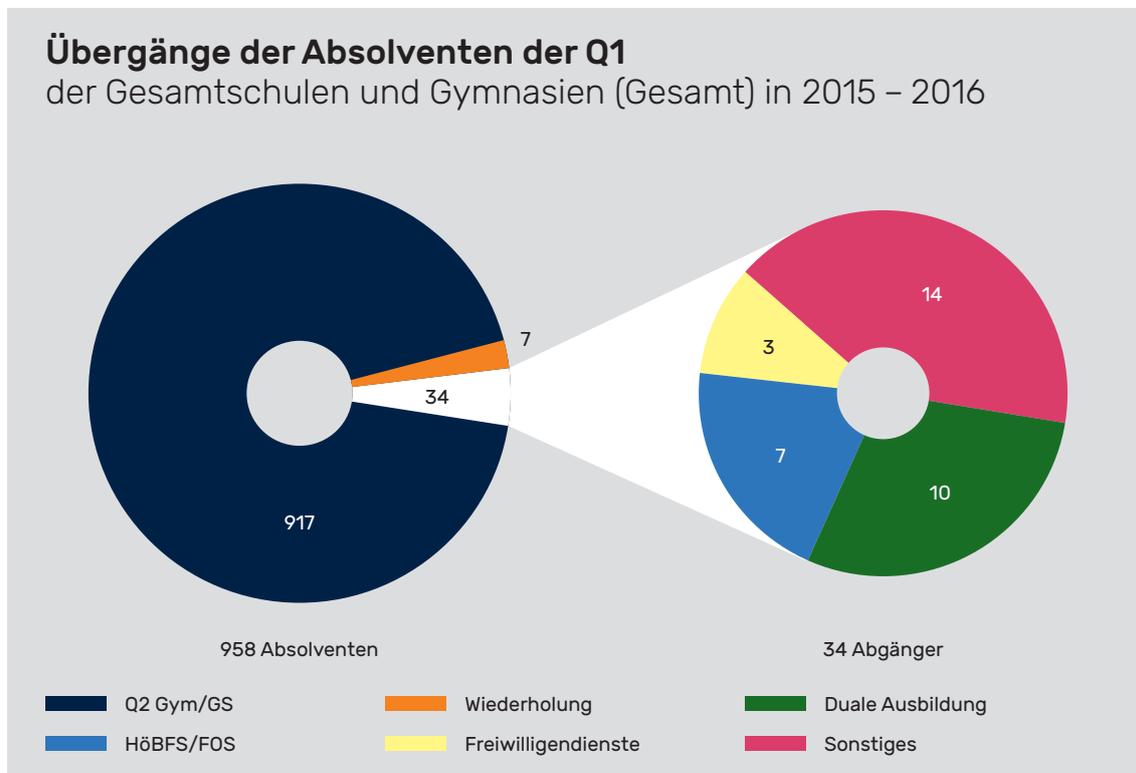
31 Schüler/innen haben sich nach der Einführungsphase umorientiert und haben die Schule verlassen.

17 dieser Schüler/innen haben zuvor eine Gesamtschule besucht. **Vier** von ihnen sind trotz FOR+Q **unversorgt**.

14 haben zuvor ein Gymnasium besucht. **Zwei** von ihnen gehen **unversorgt** mit einem HA10+Q-Abschluss von der Schule ab.

**Drei** Abgänger/innen der Einführungsphase gehen in eine **duale Ausbildung** über – zwei waren Gymnasiast/innen, ein/e Abgänger/in besuchte zuvor die Gesamtschule.

**Abbildung 13:** Verbleib der Absolvent/innen der ersten Qualifikationsphase der Gesamtschulen und Gymnasien und Übergänge der Abgänger/innen in 2015 – 2016



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Nach der ersten Qualifikationsphase haben 34 Schüler/innen die Schule verlassen: 14 von ihnen haben zuvor eine Gesamtschule besucht, hiervon ist **niemand ohne Anschluss** geblieben. Die zwanzig Abgänger/innen der Gymnasien sind ebenfalls **alle versorgt**. Acht Gesamtschüler/innen und zwei der Gymnasiast/innen haben einen **Ausbildungsplatz in einem Betrieb** als Anschluss.

**Tabelle 9:** Erreichte Schulabschlüsse und Übergänge der Abgänger/innen der Einführungsphase und ersten Qualifikationsphase der Gesamtschulen und Gymnasien, gesamt in 2015 – 2016

EF + Q1 Gesamtschulen + Gymnasien	Schulabschlüsse				
	HA 9	HA 10	FOR	Schul. Teil FHR	Gesamt
Duale Ausbildung	-	-	7	6	13
HöBFS/FOS	2	-	16	-	18
Beruff. Gymnasium	-	-	2	-	2
schul. Ausbildung Gesundheitswesen	-	1	-	-	1
Freiwilligendienste	-	-	3	3	6
Sonstige Anschlusslösung	1	-	10	8	19
Kein Anschluss	-	2	4	-	6
<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>42</b>	<b>17</b>	<b>65</b>

Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Über beide Schulformen und Jahrgangsstufen gesehen, sind insgesamt **sechs** Schüler/innen **ohne Anschluss** geblieben; **13** Schüler/innen haben einen **Ausbildungsplatz im Betrieb** gefunden.

Es ergibt sich: Wer es in die gymnasiale Oberstufe geschafft hat, verlässt diese in der Regel auch nicht vorzeitig – die Abgänger/innen-Quoten liegen in der EF und der Q1 bei 3,2% und 3,6%.

## 2.1.5 Kein Abschluss ohne Anschluss?

Die Tabellen 11 und 12 zeigen noch einmal zusammenfassend, dass insgesamt **25** Schüler/innen der Sekundarstufe I im Schuljahr 2015/2016 die Schule zu den Sommerferien **ohne beruflich relevante Anschlussperspektive** verlassen haben. Der Anteil an den Abgänger/innen insgesamt lag somit bei 2,4%. **Damit haben sich die Mülheimer Schulen, was das Ziel betrifft, dass kein/e Jugendliche/r die Schule ohne beruflich relevante Anschlussperspektive verlässt, gegenüber dem Jahr 2013 um 1,1 Prozentpunkte verbessert.**

Die meisten Abgänger/innen ohne Anschluss (absolut) besuchten Gesamtschulen, gefolgt von den Förderschulen. Hierunter sind Jungen mehr als doppelt so häufig vertreten wie Mädchen, Nicht-Migrant/innen fast doppelt so häufig wie Migrant/innen. **Im Vergleich zu 2013 konnte an allen Schulformen, außer an den Gesamtschulen,**

**der Anteil der Schüler/innen, die die Schule ohne beruflich relevante Anschlussperspektive verlassen, reduziert werden.** An der Hauptschule (inkl. der BUS-Klasse) wurde der Anteil sogar auf 0 gebracht. 2013 hatte die BUS-Klasse mit über einem Fünftel aller Abgänger/innen ohne Anschluss noch die schlechtesten Werte vorzuweisen.

Die diesjährige Datenerhebung ermöglichte es erstmals auch, auszuwerten, wie viele Schüler/innen die Klassen der allgemeinbildenden Schulen während des Schuljahres mit welchem Abschluss und welchem weiteren Verbleib verlassen haben. Dies waren einschließlich der Jahrgangsstufe 8 aufwärts bis einschließlich der Jahrgangsstufe Q1 im vergangenen Schuljahr 43 Schüler/innen, die sich wie folgt auf die Schulformen und Jahrgangsstufen verteilen.

**Tabelle 10:** Unterjährige Abgänger/innen an allgemeinbildenden Schulen nach Schulform und Jahrgangsstufe in 2015–2016

	HS	RS	GS	GYM	Gesamt
JgSt. 8	0	1	1	1	3
JgSt. 9	0	11	4	6	21
JgSt. 10	3	2	2	-	7
EPh	-	-	4	1	5
Q1	-	-	2	5	7
<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>43</b>

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Für 25 dieser Jugendlichen (58,1%) konnten die Lehrer/innen keine Angaben zum weiteren Verbleib machen und dreizehn mal fiel die Anschlussoption in die Kategorie „Sonstiges“. Zwei Schüler/innen begannen eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, ebenso viele eine Ausbildungsvorbereitung am Berufskolleg und eine Person begann eine zweijährige schulische Ausbildung am Berufskolleg.

Insbesondere die unversorgten Schüler/innen, beziehungsweise diejenigen, deren weiterer Verbleib unbekannt ist, zeigen den Bedarf einer rechtzeitig vor dem Ende der Sekundarstufe I ansetzenden systematischen, zielorientierten Berufsorientierung innerhalb und außerhalb der Schule – so wie es das Landesvorhaben „**Kein Abschluss ohne Anschluss**“ vorsieht. Unterstützung kann hier u. a. die Berufseinstiegsbegleitung bzw. die U25-Übergangsbegleitung leisten. Für den gesamten Orientierungs- und Bewerbungsprozess, aber auch für Schüler/innen, die sich kurzfristig umorientieren (müssen), gibt es dort Ansprechpartner/innen, die individuell die Suche nach Lösungen unterstützen.

**Tabelle 11:** Kein Abschluss ohne Anschluss? Absolvent/innen ohne Anschlusslösung. Verteilung nach Jahrgangsstufen und Schulabschlüssen in 2015/2016

2015/2016	Abgänger/innen*	Kein (bekannter) Anschluss			nach Jahrgangsstufen					nach Schulabschluss				
		Kein Anschluss	Anschluss unbekannt	Quote (%)	9	10	EF	Q1	keiner	FA	HA9	HA10	FOR	FOR+Q
Förderschulen	58	4	3	12,1	-	-	-	-	4	3	0	0	0	0
BUS-Klassen	9	0	0	0,0	-	-	-	-	0	0	0	0	0	0
Hauptschule	116	0	0	0,0	0	0	-	-	0	0	0	0	0	0
Realschulen	333	2	0	0,6	0	2	-	-	0	0	2	0	0	0
Gesamtschulen	487	2	11	2,7	3	6	4	0	3	0	3	2	1	4
Gymnasien	36	2	1	8,3	1	-	2	0	1	0	0	2	0	0
<b>SUMME</b>	<b>1.039</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>2,4</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

\* HS/RS: JgSt. 9 + 10, GS: JgSt. 9, 10, EF + Q1, GYM: JgSt. 9, EF + Q1

**Tabelle 12:** Kein Abschluss ohne Anschluss? Absolvent/innen ohne Anschlusslösung. Verteilung nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015/2016

2015/2016	Abgänger/innen	nach Geschlecht		nach Migrationshintergrund		davon Seiteneinsteiger	
		Jungen	Mädchen	mit MigrHint	ohne MigrHint	Jungen	Mädchen
Förderschulen	58	5	2	3	4	0	0
BUS-Klassen	9	0	0	0	0	0	0
Hauptschule	116	0	0	0	0	0	0
Realschulen	333	0	2	0	2	0	0
Gesamtschulen	487	10	3	4	9	1	1
Gymnasien	36	3	0	2	1	0	0
<b>SUMME</b>	<b>1.039</b>	<b>18</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

## 2.1.6 Abschlüsse und Anschlüsse der Seiteneinsteiger/innen an allgemeinbildenden Schulen

Im Folgenden soll nun noch ein separater Blick auf die Schüler/innen mit Seiteneinsteigerstatus gelegt werden. Auch wenn diese Schüler/innen in den bisherigen Auswertungen bereits berücksichtigt wurden, lohnt ein besonderer Blick auf diese Gruppe.

**Tabelle 13:** Seiteneinsteiger/innen an den allgemeinbildenden weiterführenden Schulen in 2015 – 2016

Schulform	Jahrgangsstufe					Gesamt
	9	10	andere*	Einf. Phase	1. Q-Phase	Anzahl
BUS-Klasse	-	-	3	-	-	3
Hauptschule	9	17	71	-	-	97
Realschulen	7	6	0	-	-	13
Gesamtschulen	17	11	47	2	0	77
Gymnasien	10	-	17	8	2	37
<b>SUMME</b>	<b>43</b>	<b>34</b>	<b>138</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>227</b>

**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

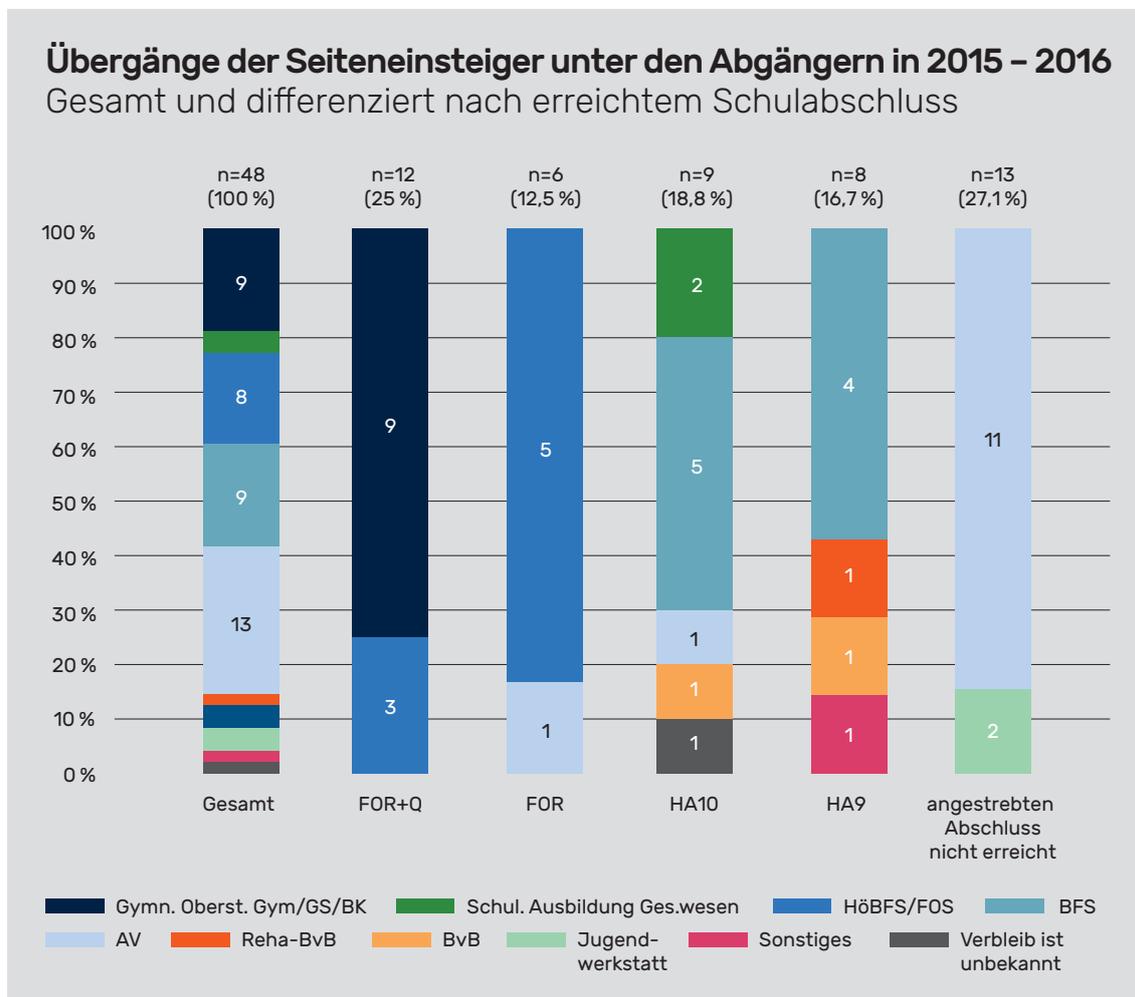
\*Diese Kategorie beinhaltet die Schüler/innen der BUS-Klasse und der Internationalen Förderklassen.

Tabelle 13 zeigt die Verteilung der im vergangenen Schuljahr in Mülheim an der Ruhr in den Internationalen Förderklassen und ab Klasse 9 aufwärts unterrichteten Schüler/innen mit Seiteneinsteigerstatus auf die verschiedenen Schulformen und Jahrgangsstufen. Nur ein Teil dieser Jugendlichen zählte auch tatsächlich zu den Übergängern zum Schuljahresende, da viele in die nächste

Jahrgangsstufe versetzt wurden (154 Schüler/innen, 67,8%) oder die Jahrgangsstufe im laufenden Schuljahr wiederholen (18 Schüler/innen, 7,9%).

Abbildung 14 zeigt jahrgangsstufenübergreifend die Schulabschlüsse und Anschlusslösungen der 48 abgegangenen Seiteneinsteiger/innen in den berücksichtigten Klassen zum Schuljahresende.

**Abbildung 14:** Übergänge der Seiteneinsteiger/innen unter den Abgänger/innen der Allgemeinbildenden Schulen in 2015 - 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Es fällt auf, dass nur zwei der 48 Abgänger/innen in ein Ausbildungsverhältnis übergangen. Es handelt sich hierbei jeweils um schulische Ausbildungen im Gesundheitswesen. Die meisten Seiteneinsteiger/innen wechselten in die Ausbildungsvorbereitung (31,0%), die gymnasiale Oberstufe sowie die Berufsfachschule (je 19,6%), gefolgt von der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule bzw. Fachoberschule (17,4%). Fast vier von zehn der Abgänger/innen haben mindestens die Fachoberschulreife erworben.

Innerhalb der Jahrgangsstufe 10, der mit 30 Schüler/innen die meisten Abgänger/innen angehörten, weisen die ehemaligen Gesamtschüler/innen diesbezüglich mit einer Quote von 75,0% den höchsten Wert der Schulformen auf. Als weiteres Ergebnis der Analyse der einzelnen Jahrgangsstufen ist zudem erwähnenswert, dass von den Realschulen kein/e Seiteneinsteiger/in aus der Jahrgangsstufe 10 in die gymnasiale Oberstufe übergang. Bezogen auf alle Abgänger/innen lag der Wert bei 48,0%.

Positiv ist zu erwähnen, dass **nur in einem Fall** der weitere **Verbleib** als **unbekannt** angegeben wurde. **Ohne Anschlusslösung** ist **niemand** geblieben. Für **niemanden** wurde zudem eine **duale Ausbildung** als Anschlusslösung genannt.

## 2.2 Übergänge an den Berufskollegs

Berufskollegs zählen zu den Schulen der Sekundarstufe II. Neben einer beruflichen Qualifizierung können dort allgemeinbildende Schulabschlüsse nachgeholt bzw. erworben werden. „Pädagogisches Leitziel des Berufskollegs ist der Erwerb einer umfassenden beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz und die Vorbereitung auf ein lebensbegleitendes Lernen. Dies soll den Absolventinnen und Absolventen ermöglichen, an zunehmend international

geprägten Entwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten.“<sup>7</sup>

In Mülheim an der Ruhr bieten zwei Berufskollegs (Aus-)Bildungsgänge in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung, Naturwissenschaften und Technik sowie Gesundheits- und Sozialwesen an. Folgendes Bildungsangebot wurde im Schuljahr 2015/2016 vorgehalten:

**Tabelle 14:** Bildungsangebot Mülheimer Berufskollegs im Schuljahr 2015 – 2016 (ohne Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, Fachschule für Technik, Fachschule für Sozialwesen - Qualifizierungsmaßnahme in TZ, Maßnahmeklassen)

(Aus-)Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	erreichbarer (allgemeinbildender) Schul- bzw. Berufsabschluss + weitere Ziele
<b>Einjährige Ausbildungsvorbereitung (AV)</b>	bisher kein Schulabschluss erreicht, allgemeine Schulpflicht erfüllt	berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und berufliche Orientierung zur Aufnahme einer Ausbildung im dualen System oder zur unmittelbaren Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Berechtigung zum Besuch eines Bildungsgangs der Berufsfachschule <b>HA 9</b>
<b>Internationale Förderklasse (IFK)</b> einjährig	Zuwanderer, allgemeine Schulpflicht erfüllt	Erlernen der deutschen Sprache, Möglichkeit, den <b>HA 9</b> zu erwerben
<b>Einjährige Berufsfachschule Typ I (BFS I)</b> Elektrotechnik Gesundheitswesen Metalltechnik Wirtschaft & Verwaltung	HA 9	berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Aufnahme einer Ausbildung im dualen System oder zur unmittelbaren Aufnahme einer Erwerbstätigkeit <b>HA 10</b>
<b>Einjährige Berufsfachschule Typ II (BFS II)</b> Elektrotechnik Gesundheitswesen Metalltechnik Wirtschaft & Verwaltung	HA 10	berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Aufnahme einer Ausbildung im dualen System oder zur unmittelbaren Aufnahme einer Erwerbstätigkeit <b>FOR (ggf. +Q)</b>
<b>Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule (HöBFS)<sup>8</sup></b> Elektrotechnik Gesundheit & Soziales Wirtschaft & Verwaltung	FOR	<b>FHR - schulischer Teil</b>

Fortsetzung auf der folgenden Seite

<sup>7</sup> Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Schulformen/Berufskolleg/> (letzte Recherche: 02.11.2016).

<sup>8</sup> Die Bezeichnung mit dem Zusatz „(höhere)“ dient der eindeutigen Abgrenzung zu den zweijährigen schulischen Ausbildungsgängen an den Berufskollegs, die ebenfalls an Berufsfachschulen stattfinden, und wurde gewählt, da in den hier gemeinten Berufsfachschulbildungsgängen mit dem schulischen Teil der FHR ein höherer Schulabschluss erreicht werden kann.

(Aus-)Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	erreichbarer (allgemeinbildender) Schul- bzw. Berufsabschluss + weitere Ziele
<b>Fachoberschule (FOS)</b> Gesundheit & Soziales (jeweils einjährige Jahrgangsstufen, direkter Einstieg in Klasse 12 möglich)	Klasse 11: FOR oder Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe und Nachweis einer geeigneten Praktikumsstelle  Klasse 12B: FOR und abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen oder FOR und Nachweis über eine gleichwertige, mind. vierjährige Tätigkeit im eigenen Haushalt mit versorgungs- abhängigen Personen Klasse 12S: erfolgreicher Besuch der Klasse 11 der FOS	<b>FHR</b>
<b>Berufliches Gymnasium, Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung</b> (Wirtschaftsgymnasium) - dreijährig	FOR+Q	<b>AHR</b>
<b>Zweijährige Berufsfachschule</b> Schulische Ausbildung zur/m Staatlich geprüften Kinderpfleger/in bzw. Sozialassistent/in	mind. HA 9 (Kinderpfleger/in) bzw. mind. HA 10 (Sozialassistent/in)	je nach Eingangsabschluss: <b>Berufsabschluss + HA 10 o. FOR (+Q)</b>
<b>Dreijährige Berufsfachschule</b> Schulische Ausbildung zur/m Staatlich geprüften Chemisch-Technischen Assistentin/en - CAC bzw. Informationstechnischen Assistentin/en - IAC bzw. Physikalisch-Technischen Assistentin/en - PAC	FOR (dreijährige Ausbildung) oder FHR (zweijährige Ausbildung)	<b>Berufsabschluss (+ FHR)</b>
<b>Fachschule für Sozialwesen - Sozialpädagogik</b> Dreijährige schulische Ausbildung zur/m Staatlich anerkannten Erzieher/in	FOR u. zweijährige gelenkte Ausbildung oder Abschluss der Fachoberschule Sozial- und Gesundheitswesen bzw. der Zweijährigen Berufsfachschule Sozial- und Gesundheitswesen (besondere Voraussetzungen gelten für Bewerber mit AHR)	<b>Berufsabschluss + FHR</b>

**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Informationen der Berufskollegs.

Im Schuljahr 2015/2016 zählten 1.150 Schüler/innen zu den Absolvent/innen der Klassen der (in die Befragung eingeschlossenen) Bildungsgänge, die sich wie folgt auf die einzelnen Bildungsgänge verteilen:

Tabelle 15: Absolvent/innen der Berufskollegs in 2015–2016

	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	Gesamt
Internationale Förderklasse	135	-	-	135
Ausbildungsvorbereitung ohne Arbeitsverhältnis	35	-	-	35
Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit	40	-	-	40
Ehem. Zweijährige Berufsfachschule	-	-	17	17
Berufsfachschule Typ I	53	-	-	53
Berufsfachschule Typ II	95	-	-	95
Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule	177	-	100	277
Fachoberschule	36	-	32	68
Wirtschaftsgymnasium	41	42	31	114
<b>Summe Bildungsgänge</b>	<b>612</b>	<b>42</b>	<b>180</b>	<b>937</b>
zweijährige schulische Ausbildung	49	-	33	82
dreijährige schulische Ausbildung	84	77	73	234
<b>Summe schulische Ausbildungen</b>	<b>133</b>	<b>77</b>	<b>106</b>	<b>316</b>
<b>Gesamt</b>	<b>745</b>	<b>119</b>	<b>286</b>	<b>1.150</b>

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

Etwas mehr als ein Drittel aller Schüler/innen der Berufskollegs (34,9%) belegte im vergangenen Schuljahr Bildungsgänge, die zu den hochwertigsten Schulabschlüssen Fachabitur bzw. Abitur führen (HöBFS, FOS, Wirtschaftsgymnasium). Im Jahr 2013 lag dieser Anteil vergleichsweise mit 41,5% einige Prozentpunkte höher. Ein etwas geringerer Anteil (32,5%) durchlief eine schulische Ausbildung (zwei- bzw. dreijährig), was gegenüber 2013 einen Anstieg um 5,2 Prozentpunkte bedeutet.

Die folgende Abbildung 15 gibt einen Überblick über die Verteilung auf die einzelnen Bildungsgänge in Bezug auf Geschlecht und Migrationsstatus der Schüler/innen.

Um Aussagen darüber treffen zu können, ob es Bildungsgänge gibt, in denen Mädchen und Jungen bzw. Migrant/innen und Nicht-Migrant/innen über- oder unterrepräsentiert sind, muss zunächst ein Blick auf die Gesamtverteilung nach Geschlecht und Migrationshintergrund in allen Bildungsgängen insgesamt geworfen werden. Hierbei zeigt sich, dass an den Mülheimer Berufskollegs der Anteil der Migrant/innen gegenüber dem der Nicht-Migrant/innen nur

einige Prozentpunkte niedriger lag (45,9% gegenüber 54,1%). Die Mehrheit der Schülerschaft der Berufskollegs war im vergangenen Schuljahr männlich (55,5% gegenüber 44,5%).

Vergleicht man nun auf dieser Grundlage die einzelnen Bildungsgänge miteinander, lässt sich erkennen, dass sich diese hinsichtlich der Zusammensetzung ihrer Absolvent/innen nach Geschlecht teilweise auffällig unterscheiden. In den Internationalen Förderklassen waren ca. drei Viertel der Schüler/innen männlich, was darauf zurückzuführen ist, dass sich hier das Geschlechterverhältnis innerhalb der Gruppe der Zugewanderten in der entsprechenden Altersgruppe spiegelt. Mit einem Anteil von 58,7% auffällig überrepräsentiert waren Jungen auch am Wirtschaftsgymnasium. Überdurchschnittlich viele Mädchen waren hingegen in den Klassen der Fachoberschule, den zweijährigen schulischen Ausbildungsgängen und insbesondere in den berücksichtigten Fachschulklassen zu finden. Als Erklärung hierfür lässt sich der Fachbereich Gesundheits- und Sozialwesen anführen, zu dem diese Bildungsgänge gehören. Bei der Berufswahl Jugendlicher lassen sich generelle geschlechtsspezifische Unterschiede erkennen.<sup>9</sup>

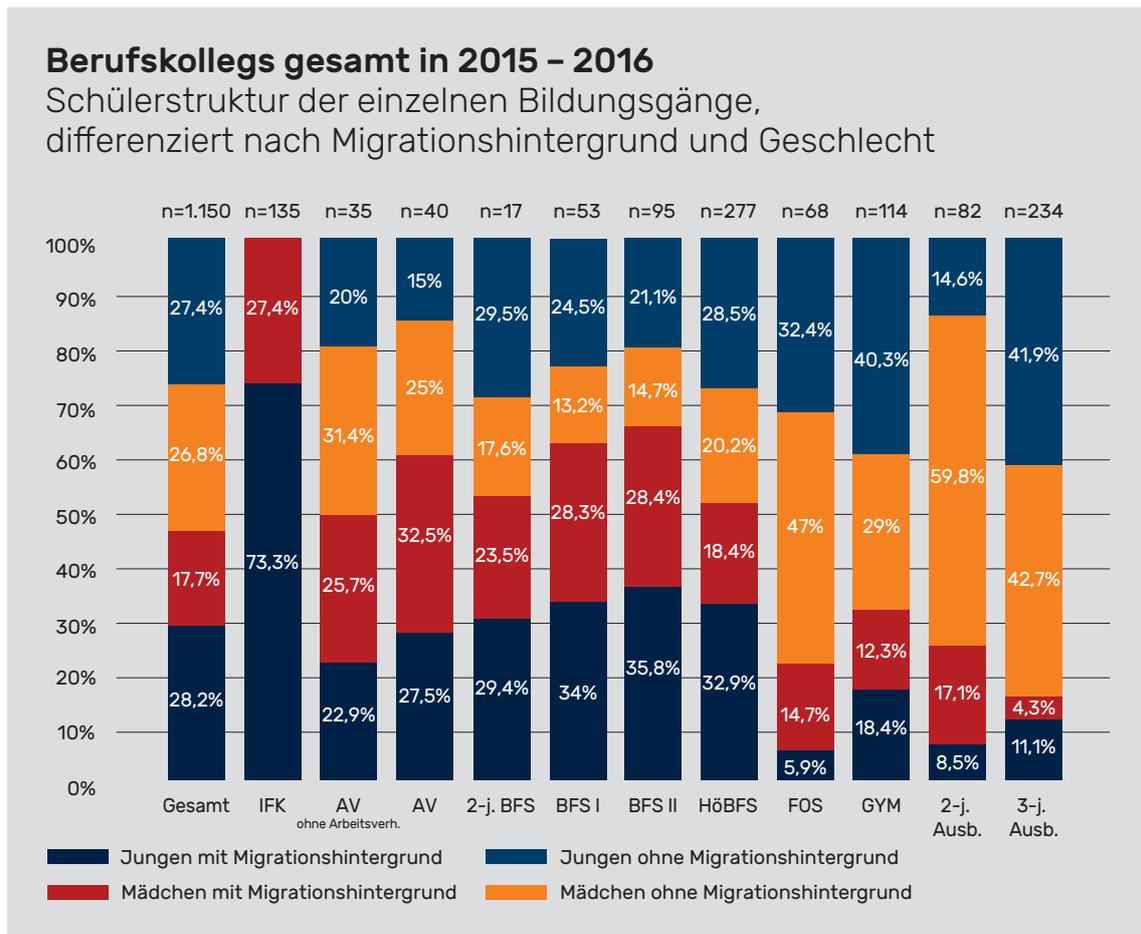
<sup>9</sup> Vgl. z. B. Bundesinstitut für Berufsbildung (2016): Datenreport zum Bildungsbericht 2016, S. 227. Online unter: [https://www.bibb.de/.../bibb\\_datenreport\\_2016.pdf](https://www.bibb.de/.../bibb_datenreport_2016.pdf) (letzte Recherche: 10.11.2016) sowie Bundesinstitut für Berufsbildung (2014): Report 4/2014. Online unter: <https://www.bibb.de/bibbreport-4-2014> (letzte Recherche: 10.11.2016).

Auch in den Klassen zur Ausbildungsvorbereitung liegt der Anteil der Mädchen jeweils einige Prozentpunkte höher als der der Jungen. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Berufswahl erklären auch die Überrepräsentationen der Jungen in den dreijährigen technischen schulischen Ausbildungen. Mehr als acht von zehn Schüler/innen in diesen Bildungsgängen waren männlich.

Migrationsspezifische Unterschiede sind beim Vergleich der Bildungsgänge ebenfalls klar erkennbar. Mit steigendem Niveau der erreichbaren Schul- bzw. Berufsabschlüsse sinkt der Anteil

der Migrant/innen gegenüber den Nicht-Migrant/innen, wobei die Anteile der Migrant/innen in den Klassen der Berufsfachschulen Typ I (62,3%) und II (64,2%) am höchsten sind. In der Fachschule hatten nur 4,8% der Schüler/innen einen Migrationshintergrund, in der Fachoberschule nur jede/r Fünfte. Aber auch die Schüler/innen in den Klassen zur Ausbildungsvorbereitung (Ausbildungsvorbereitung ohne Arbeitsverhältnis und Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit) haben zu einem überdurchschnittlichen Anteil einen Migrationshintergrund (48,6% bzw. 60%).

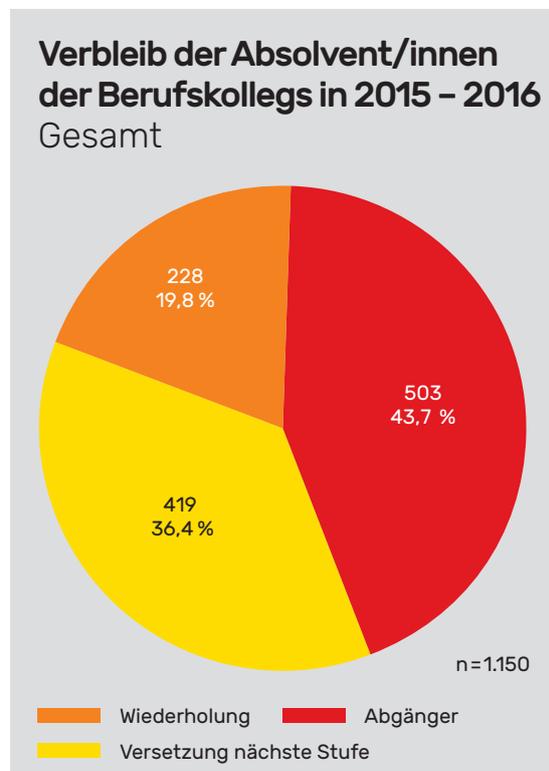
**Abbildung 15:** Migrationsstatus und Geschlecht der Absolvent/innen der Berufskollegs in 2015 – 2016, gesamt und differenziert nach Bildungsgängen



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

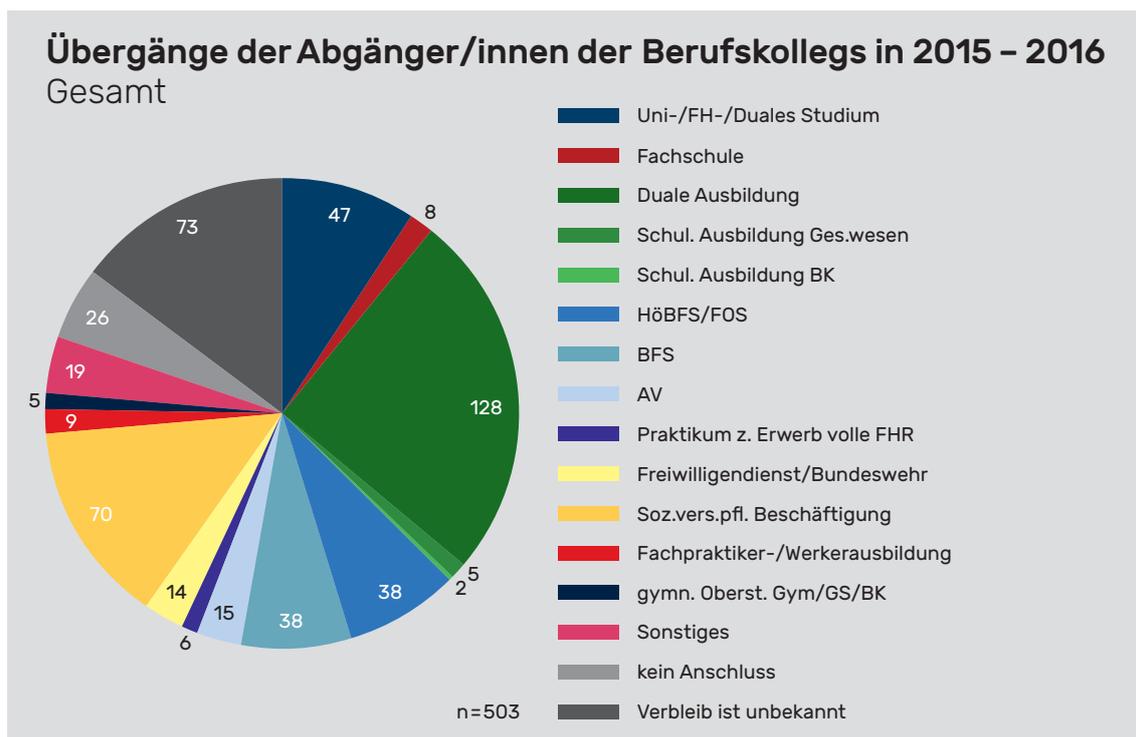
Von den 1.150 Absolvent/innen, die im vergangenen Schuljahr einen Bildungsgang an einem Berufskolleg beendet haben, gingen 419 in die nächste Jahrgangsstufe ihres Bildungsgangs über, 228 wiederholen aktuell den Bildungsgang des vergangenen Schuljahres und 503 haben ihren Bildungsgang beendet und sind in einen anderen Anschluss übergegangen (Abb. 16). Im vergangenen Schuljahr wurden insgesamt 133 Neuzugewanderte an den beiden Mülheimer Berufskollegs unterrichtet. Zu 90,2% geschah dies in den Internationalen Förderklassen. Die übrigen 13 Schüler/innen verteilten sich auf die vollzeitschulische Arbeitsvorbereitung, die Berufsfachschule, die schulische Ausbildung und die Unterstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule.

**Abbildung 16:** Verbleib der Absolvent/innen der Berufskollegs in 2015 – 2016 – Gesamt



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016); Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**Abbildung 17:** Übergänge der Abgänger/innen der Berufskollegs in 2015 – 2016



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016); Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

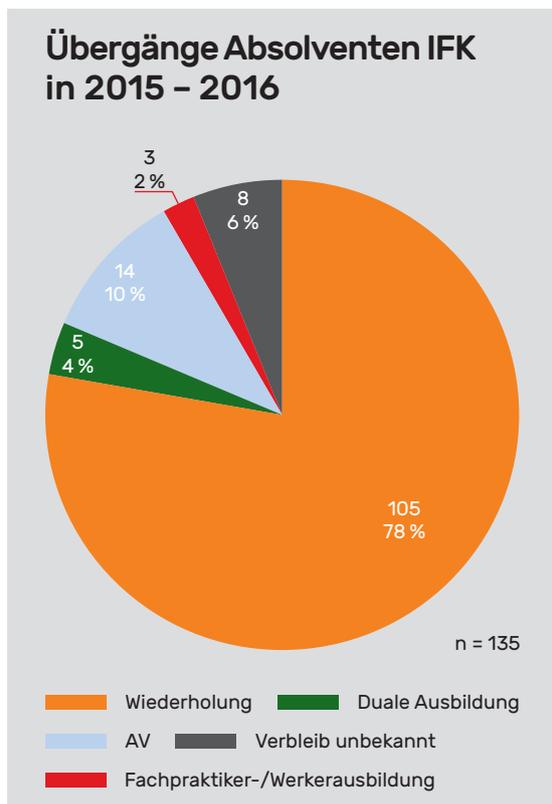
Auch in diesem Jahr war die duale Ausbildung die bedeutendste Übergangslösung für die Absolvent/innen der Berufskollegs. Ein knappes Viertel der 570 Abgänger/innen geht in eine betriebliche Ausbildung über. Eine weitere Ausbildung in einem anderen Bildungsgang an einem der Berufskollegs schlossen 30,4% an. Ein Studium wurde für 8% der Absolvent/innen als Anschlusslösung genannt,

während 12% in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis übergangen. Hoch ist der Anteil derjenigen, für die keine (beruflich relevante) Anschlusslösung genannt wurde. 5% der Absolvent/innen blieben laut Auskunft der Lehrer/innen unversorgt, während für 13% der Anschluss als unbekannt angegeben wurde.

## 2.2.1 Internationale Förderklasse

Die Internationale Förderklasse (IFK) dient dazu, neu zugewanderte junge Menschen schwerpunktmäßig in Deutsch als Zweitsprache zu unterrichten. Ziel ist es, den Schüler/innen (insbesondere sprachliche) Kompetenzen zu vermitteln, die sie für andere Bildungsgänge qualifizieren. Es besteht die Möglichkeit, den HA 9 zu erwerben.

**Abbildung 18:** Übergänge der Absolvent/innen der Internationalen Förderklasse in 2015 – 2016



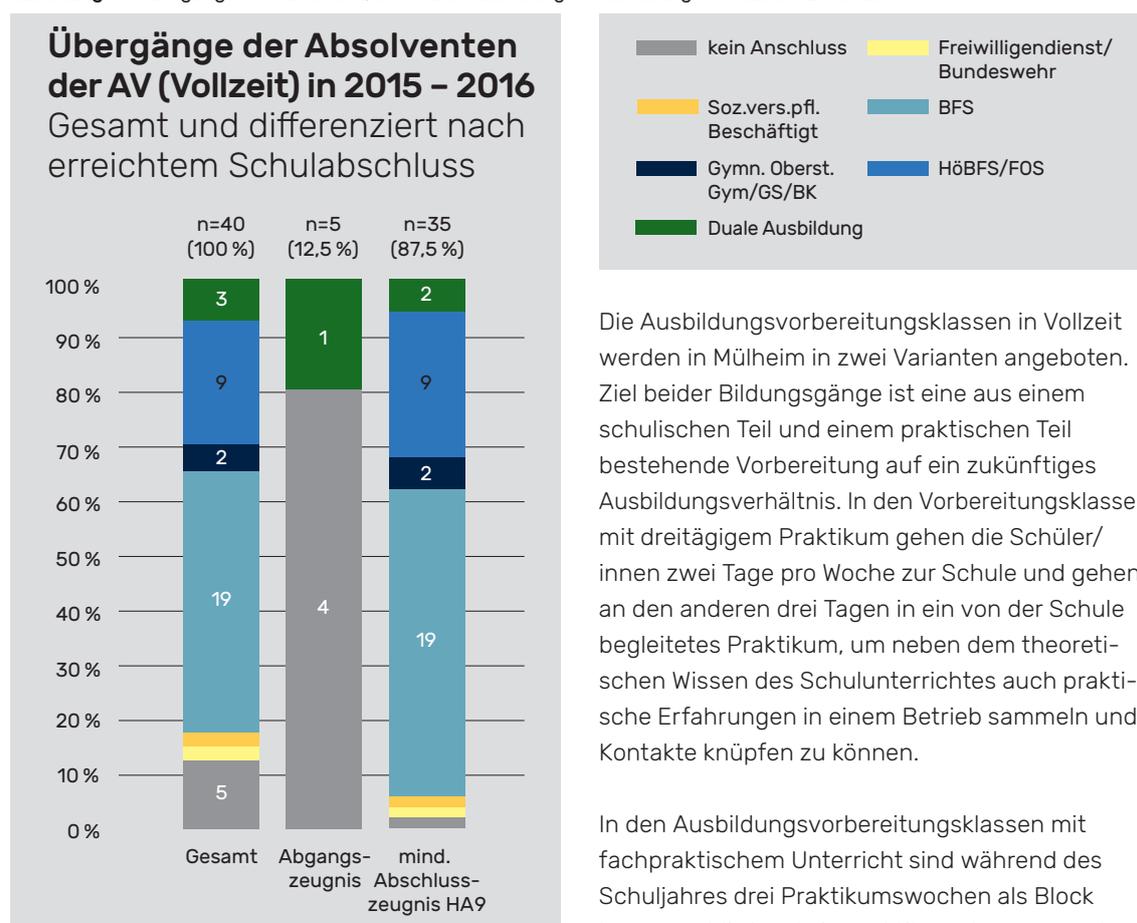
135 Schüler/innen (davon 99 männlich) absolvierten eine der Internationalen Förderklassen, 105 von ihnen wiederholen den Bildungsgang in diesem Schuljahr, um sich weiter auf das Nachholen eines Schulabschlusses oder den erfolgreichen Besuch eines anderen Bildungsgangs vorbereiten zu können. Von den übrigen 30 Schüler/innen wechselten 14 in die vollzeitschulische Ausbildungsvorbereitung, für drei wurde die betriebliche Fachpraktikerausbildung/Werkerausbildung als Anschluss angegeben und für fünf männliche Schüler wurde eine duale Ausbildung als Anschlusslösung genannt.

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016); Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Eine **duale Ausbildung** wurde für **fünf Absolvent/innen** als direkte Anschlusslösung angegeben. **Acht** fallen in die Kategorie „**kein Anschluss**“, da den Lehrer/innen die Anschlüsse dieser Schüler/innen nicht bekannt waren. Hierbei handelt es sich um Absolvent/innen einer einzigen Klasse mit Schüler/innen, die die IFK schon im zweiten Schuljahr hintereinander besucht haben.

## 2.2.2 Ausbildungsvorbereitung (AV) in Vollzeit

Abbildung 19: Übergänge der Absolvent/innen der Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit in 2015 – 2016



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Die Ausbildungsvorbereitungsklassen in Vollzeit werden in Mülheim in zwei Varianten angeboten. Ziel beider Bildungsgänge ist eine aus einem schulischen Teil und einem praktischen Teil bestehende Vorbereitung auf ein zukünftiges Ausbildungsverhältnis. In den Vorbereitungsklassen mit dreitägigem Praktikum gehen die Schüler/innen zwei Tage pro Woche zur Schule und gehen an den anderen drei Tagen in ein von der Schule begleitetes Praktikum, um neben dem theoretischen Wissen des Schulunterrichtes auch praktische Erfahrungen in einem Betrieb sammeln und Kontakte knüpfen zu können.

In den Ausbildungsvorbereitungsklassen mit fachpraktischem Unterricht sind während des Schuljahres drei Praktikumswochen als Block bzw. anschließend ein Praktikumstag pro Woche zu absolvieren. In den übrigen Wochen findet durchgehend schulischer Unterricht statt. In beiden Varianten besteht die Möglichkeit, einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss zu erlangen.

Von den 40 Schüler/innen, die im vergangenen Schuljahr eine dieser Klassen besuchten, verließen fünf den Bildungsgang mit einem Abgangszeugnis (Abb. 19). 35 der Absolvent/innen verließen den Bildungsgang mindestens mit einem HA 9.<sup>10</sup> Hiervon gingen fast alle Absolvent/innen (28 Schüler/innen) in einen höherwertigen

Ausbildungsgang bzw. die gymnasiale Oberstufe (zwei Schüler/innen) über. In drei Fällen wurde eine duale Ausbildung als Anschluss genannt. Die anteilmäßig meisten Absolvent/innen wechselten zur Einjährigen Berufsfachschule (54,3%), gefolgt von der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule bzw. Fachoberschule mit 25,7%.

**Drei Schüler/innen wechselten aus der Ausbildungsvorbereitung in eine duale Ausbildung, davon eine/r mit Abgangszeugnis. Somit blieb für die große Mehrheit der Absolvent/innen das Hauptziel des Bildungsgangs unerreicht. Keine Anschlussmöglichkeit hatte jede/r Siebte der Absolvent/innen, darunter nur eine/r mit mind. HA 9 und eine Person, deren Anschluss unbekannt war.**

Analog zur entsprechenden Darstellung in Kapitel 2.1 zu den Übergängern der allgemeinbildenden Schulen werden in der folgenden Tabelle 16 die Übergangsquoten der Jungen, Mädchen, Migrant/innen und Nicht-Migrantinnen in duale und schulische Ausbildungsverhältnisse verglichen. Dadurch wird deutlich, ob die Übergänge

überdurchschnittlich (**grün** hervorgehoben) oder unterdurchschnittlich (**rot** hervorgehoben) häufig gelungen sind. Zusätzlich ist dargestellt, wie viele Neuzugewanderte zu den Abgänger/innen gehören und wie diese sich auf die o.g. Anschlüsse verteilen.

**Tabelle 16:** Übergänge der Absolvent/innen der Ausbildungsvorbereitung in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015–2016

AV	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (θ)</b>	17	23	24	16	4	40
	42,5%	57,5%	60%	40%		100%
<b>Übergang in duale Ausbildung</b>	1	2	2	1	0	3
	33,3%	66,7%	66,7%	33,3%		100%
<b>Übergang in schulische Ausbildung</b>	0	1	0	0	0	1
	0%	100%	0%	0%		100%

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

In einer Vorbereitungs-klasse der Berufskollegs wurden zudem Schüler/innen ohne Arbeitsverhältnis unterrichtet, um sie für die Aufnahme eines Ausbildungsverhältnisses zu qualifizieren. Zum Schuljahresende befanden sich in dieser Klasse 35 Schüler/innen, von denen 23 auch in diesem Schuljahr in einer Vorbereitungs-klasse unterrichtet werden. Für die anderen wurde der Anschluss als unbekannt angegeben. Von den Schüler/innen in der Klasse waren zum

Schuljahresende 57,1% weiblich, 17 hatten einen Migrationshintergrund.

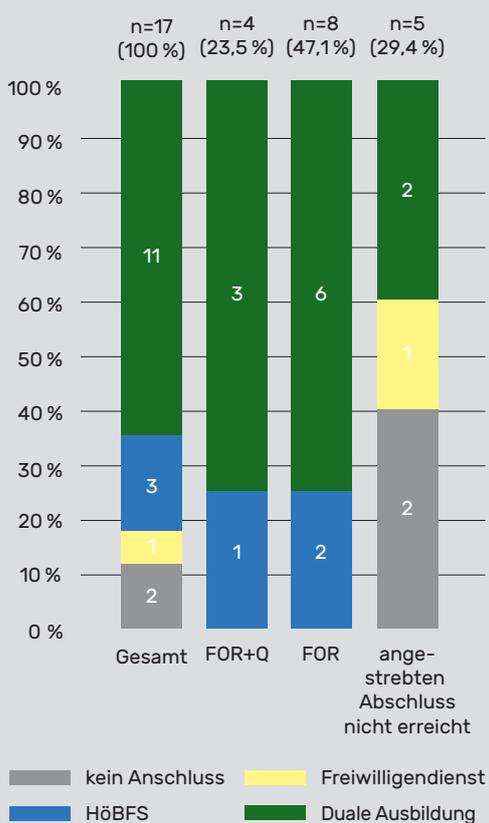
Aus Tabelle 16 geht auch hervor, wie viele Neuzugewanderte in dem Bildungsgang unterrichtet wurden. Im Gegensatz zu den allgemeinbildenden Schulen wurde an den Berufskollegs kein offizieller Seiteneinsteigerstatus abgefragt, sondern, welche Schüler/innen nach dem 01.01.2013 nach Deutschland zugewandert sind.

<sup>10</sup> Aus der Datenlage wird leider nicht ersichtlich, welche Schulabschlüsse die Absolvent/innen genau erlangt haben bzw. schon hatten, bevor sie in dem Bildungsgang gestartet sind. Laut Auskunft eines der beiden Berufskollegs haben die meisten Schüler/innen diesen Bildungsgang mit mind. der Fachoberschulreife verlassen. Leider ließen sich diese Informationen aber nicht mehr im Einzelnen belastbar rekonstruieren. Hierbei ist zu bedenken, dass der Bildungsgang von einer hinsichtlich der vorhandenen Schulabschlüsse heterogenen Gruppe an Schüler/innen besucht wird, die so die Berufsschulpflicht erfüllen und/oder Wartezeiten überbrücken möchten.

## 2.2.3 Ehemalige Zweijährige Berufsfachschule

### Übergänge der Absolventen ehem. 2-j. BFS in 2015 – 2016

Gesamt und differenziert nach erreichtem Schulabschluss



**Abbildung 20:** Übergänge der Absolvent/innen der Ehemaligen Zweijährigen Berufsfachschule in 2015–2016

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Die Schüler/innen dieser Klasse besuchten an einem der Berufskollegs die letzte Jahrgangsstufe eines ausgelaufenen Bildungsganges an der Zweijährigen Berufsfachschule nach alter Prüfungsordnung der Berufskollegs.

Der Großteil der Schüler/innen (70,6%) verließ den Bildungsgang mit der Fachoberschulreife, vier Absolvent/innen erwarben zusätzlich die Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe. Neben dem Übergang in duale Ausbildungen, war die Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule die relevanteste Anschlussoption.

**Mehr als 60% der Absolvent/innen schlossen eine duale Ausbildung an.** Für Schüler/innen mit FOR war die Wahrscheinlichkeit hierfür höher, aber auch zwei Schüler/innen mit Abgangszeugnis begannen eine duale Ausbildung. **Ohne Anschluss** blieben **zwei Schüler/innen**, die beide den angestrebten Schulabschluss nicht erreicht haben (je einmal „Anschluss unbekannt“ und „kein Anschluss“).

Die Tabelle zeigt, dass unter den Absolvent/innen dieses auslaufenden Bildungsganges von vergleichsweise überdurchschnittlich vielen Jungen und leicht überdurchschnittlich vielen Schüler/innen mit Migrationshintergrund eine duale Ausbildung als Anschlusslösung genannt wurde.

**Tabelle 17:** Übergänge der Absolvent/innen der Ehemaligen Zweijährigen Berufsfachschule in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015–2016

Ehemal. 2-j. BFS	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
Schüler insgesamt (Ø)	10	7	9	8	0	17
	58,8%	41,2%	52,9%	47,1%		100%
Übergang in duale Ausbildung	7	4	6	5	0	11
	63,6%	36,4%	54,5%	45,5%		100%
Übergang in schulische Ausbildung	0	0	0	0	0	0
	0%	0%	0%	0%		100%

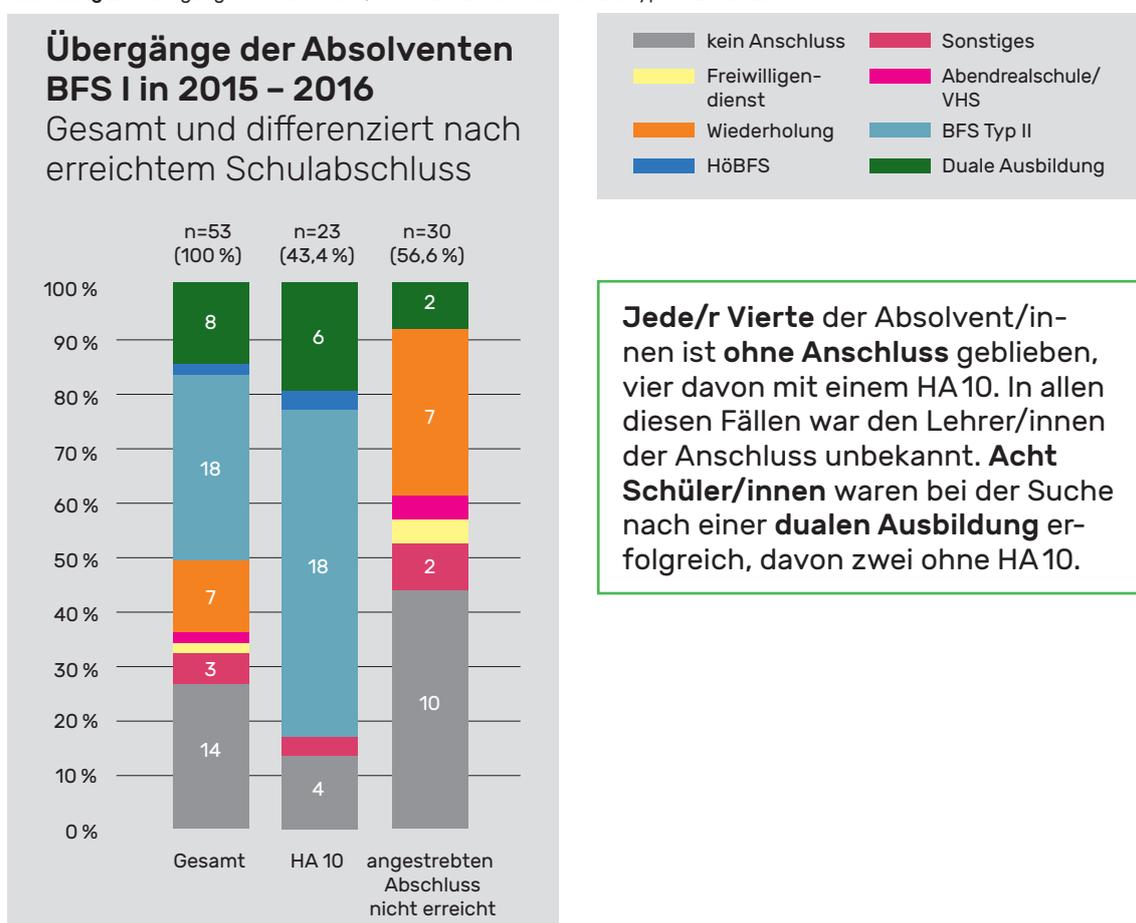
**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

## 2.2.4 Berufsfachschule Typ I

In der Berufsfachschule Typ I wird neben beruflichen Kenntnissen des jeweiligen Fachbereichs auch allgemeine Bildung vermittelt. Dadurch soll eine Grundlage zur späteren Aufnahme eines Bildungsganges geschaffen werden, der dann zu einem Berufsabschluss führt. Bei einem erfolgreichen Besuch der Berufsfachschule Typ I erlangt man am Schuljahresende den HA 10 und die erlernten beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und

Fertigkeiten werden auf dem Zeugnis aufgeführt. Im vergangenen Schuljahr gelang es 43,4% der Absolvent/innen den HA 10 zu erlangen. Sieben Schüler/innen (13,2%) entschieden sich dazu, den Bildungsgang im laufenden Schuljahr zu wiederholen, da sie den angestrebten Abschluss nicht erreicht haben. Für den größten Teil der Absolvent/innen wurde die Berufsfachschule Typ II als Anschluss genannt (34,0%).

Abbildung 21: Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ I in 2015 – 2016



**Jede/r Vierte** der Absolvent/innen ist **ohne Anschluss** geblieben, vier davon mit einem HA 10. In allen diesen Fällen war den Lehrer/innen der Anschluss unbekannt. **Acht Schüler/innen** waren bei der Suche nach einer **dualen Ausbildung** erfolgreich, davon zwei ohne HA 10.

Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**Tabelle 18:** Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ I in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015–2016

BFS Typ I	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (Ø)</b>	31	22	33	20	1	53
	58,5%	41,5%	62,3%	37,7%		100%
<b>Übergang in duale Ausbildung</b>	1	7	5	3	0	8
	12,5%	87,5%	62,5%	37,5%		100%
<b>Übergang in schulische Ausbildung</b>	0	0	0	0	0	0
	0%	0%	0%	0%		100%

Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Wie in Tabelle 18 ersichtlich, waren Mädchen beim Übergang in duale Ausbildung deutlich überrepräsentiert.

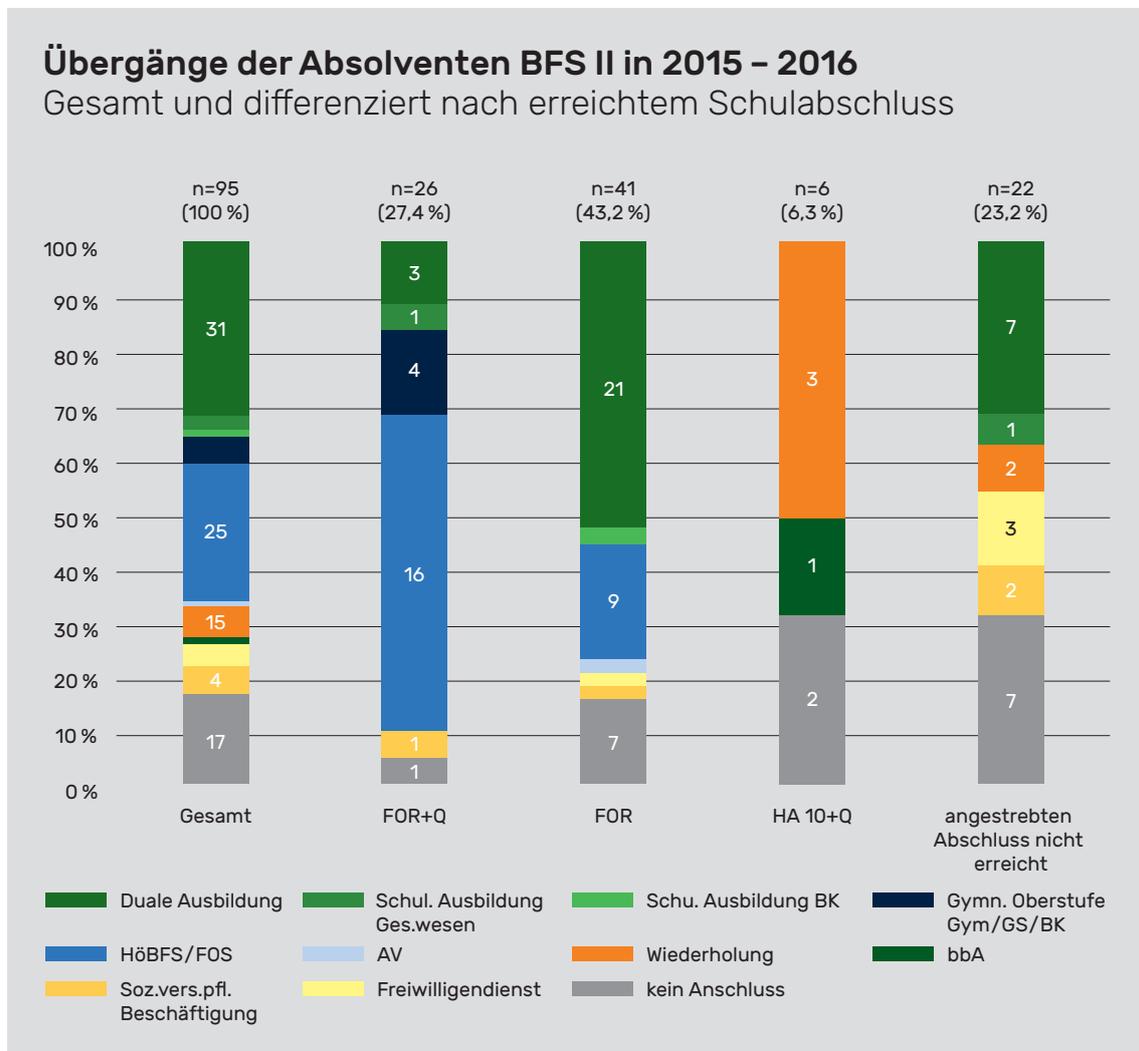
## 2.2.5 Berufsfachschule Typ II

Den Schüler/innen der Berufsfachschule Typ II werden berufliche Kenntnisse ihres Fachbereichs vermittelt. Darüber hinaus ist die Erweiterung der allgemeinen Bildung Bestandteil des Unterrichts. Der Bildungsgang bietet zudem die Möglichkeit, die FOR(+Q) zu erreichen.

Erfreulich ist, dass knapp ein Drittel der Absolvent/innen eine duale Ausbildung als Abschluss

hat. Ein gutes Viertel der Schüler/innen wechselte zur Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule bzw. Fachoberschule. Während fünfmal die Wiederholung als Anschluss gewählt wurde, gingen vier Absolvent/innen in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis über, ebenso viele wechselten in die gymnasiale Oberstufe.

Abbildung 22: Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ II in 2015 – 2016



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Für viele der Absolvent/innen kann der Besuch des Bildungsgangs als erfolgreich bezeichnet werden, darunter die **32,6%**, die in eine **duale Ausbildung** übergehen. Jedoch wurde auch für **11** Schüler/innen „kein Anschluss“ angegeben und für sechs „**unbekannt**“.

**Tabelle 19:** Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ II in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016

BFS Typ II	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (Ø)</b>	54	41	61	34	1	95
	56,8%	43,2%	64,2%	35,8%		100%
<b>Übergang in duale Ausbildung</b>	18	13	15	16	0	31
	58,1%	41,9%	48,4%	51,6%		100%
<b>Übergang in schulische Ausbildung</b>	2	1	2	1	0	3
	66,7%	33,3%	66,7%	33,3%		100%

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Wie Tabelle 19 belegt, waren Abgänger/innen mit Migrationshintergrund beim Übergang in eine duale Ausbildung unterrepräsentiert.

## 2.2.6 Zweijährige (höhere) Berufsfachschule

In den Berufsfeldern Elektrotechnik, Sozial- und Gesundheitswesen sowie Wirtschaft (Höhere Handelsschule) kann in Mülheim an der Ruhr die Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule besucht werden. Neben der praxisnahen berufsbezogenen Kompetenzvermittlung wird bei erfolgreichem Besuch des Bildungsgangs der schulische Teil der Fachhochschulreife erlangt. Darüber hinaus kann bei entsprechenden Nachweisen praktischer Arbeit (durch Praktika bzw. Berufsausbildung oder Berufstätigkeit) die volle Fachhochschulreife erworben werden.

Von den 177 Absolvent/innen der Unterstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule wechselten 70,6% (125) in die Oberstufe. 38 Schüler/innen entschieden sich für eine Wiederholung der Jahrgangsstufe des Bildungsgangs.

**Abbildung 23:** Übergänge der Absolvent/innen der Unterstufe der Höheren Berufsfachschule in 2015 – 2016



### Übergänge der Absolventen Unterstufe HöBFS in 2015 – 2016 Gesamt und differenziert nach erreichtem Schulabschluss



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**Sieben Schüler/innen** verließen die Jahrgangsstufe des Bildungsgangs **ohne eine Anschlusslösung** (davon fünfmal „unbekannt“). 2013 lag der Anteil der Schüler/innen ohne Anschlusslösung doppelt so hoch. **Ebenso viele** begannen anschließend eine **duale Ausbildung**, darunter sechs mit Abgangszeugnis. Damit liegt dieser Anteil mit 4% fast halb so niedrig wie 2013 (7,5%).

**Tabelle 20:** Übergänge der Absolvent/innen der Unterstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016

HöBFS - Unterstufe	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (Ø)</b>	104	73	97	80	2	177
	58,8%	41,2%	54,8%	45,2%		100%
<b>Übergang in duale Ausbildung</b>	4	3	1	6	0	7
	57,1%	42,9%	14,3%	85,7%		100%
<b>Übergang in schulische Ausbildung</b>	0	0	0	0	0	0
	0%	0%	0%	0%		100%

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Beim Blick auf die Übergänge in eine duale Ausbildung nach Migrationsstatus nach der Unterstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule (Tab. 20) fällt auf, dass Schüler/innen mit Migrationsstatus hier deutlich unterrepräsentiert sind.

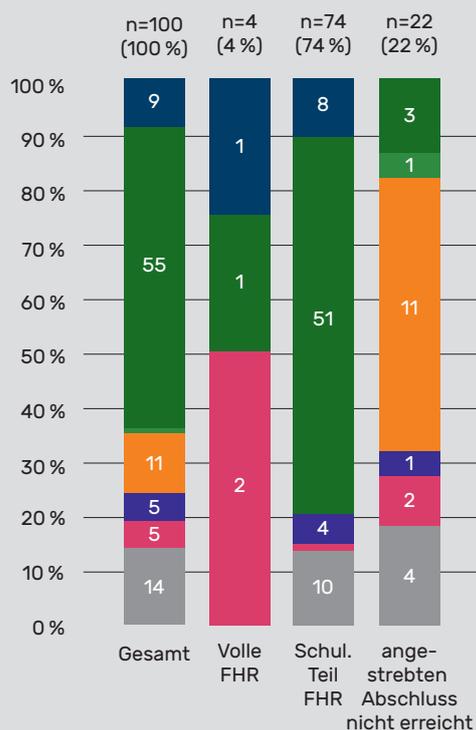
Von den Absolvent/innen der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule erreichten drei Viertel den schulischen Teil der Fachhochschulreife und vier Abgänger/innen die volle Fachhochschulreife.

Die Hälfte derer, die den angestrebten Abschluss nicht erreicht haben, wiederholen die Jahrgangsstufe.

**Abbildung 24:** Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule in 2015 – 2016

### Übergänge der Absolventen Oberstufe HöBFS in 2015 – 2016

Gesamt und differenziert nach erreichtem Schulabschluss



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**14 Schüler/innen** verließen die Jahrgangsstufe des Bildungsgangs **ohne Anschlusslösung** (darunter neunmal mal „unbekannt“), die in 10 Fällen sogar über die FHR (schulischer Teil) verfügten. Damit ist der Anteil der Absolvent/innen der HÖBFS ohne Anschluss insg. gegenüber 2013 nahezu unverändert. **55%** aller Absolvent/innen begannen eine **duale Ausbildung**. 2013 waren dies 46,6%.

**Tabelle 21:** Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015–2016

HÖBFS - Oberstufe	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (Ø)</b>	66	34	45	55	2	100
	66%	34%	45%	55%		100%
<b>Übergang in duale Ausbildung</b>	33	22	19	36	0	55
	60%	40%	34,5%	65,5%		100%
<b>Übergang in schulische Ausbildung</b>	1	0	0	1	0	1
	100%	0%	0%	100%		100%

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

## 2.2.7 Fachoberschule

In Mülheim an der Ruhr gibt es ausschließlich im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens Fachoberschulklassen. Ziel ist es, dass die Schüler/innen die Fachhochschulreife erlangen und ihre Arbeitsmarktchancen bezüglich verschiedener Berufe des Sozialwesens durch die ihnen vermittelte sozialpädagogische Grundbildung verbessern. In Klasse 11 wird neben dem zweitägigen Berufsschulunterricht an den anderen drei Tagen der Woche in einer sozialpädagogischen Einrichtung gearbeitet. Wer die entsprechenden Bedingungen erfüllt (vgl. Tab. 14), kann auch direkt in Klasse 12 in den Bildungsgang einsteigen.

Von den Absolvent/innen des Jahrgangs der Fachoberschule, die zu knapp 60% weiblich waren und zu ca. einem Fünftel einen Migrationshintergrund hatten, wiederholen in diesem Schuljahr zwei Schüler/innen die Klasse 12. Die übrigen 30 haben die volle Fachhochschulreife erworben. Von diesen gehen drei zur Fachschule über, für 27 Personen ist der weitere Anschluss leider als unbekannt gemeldet worden.

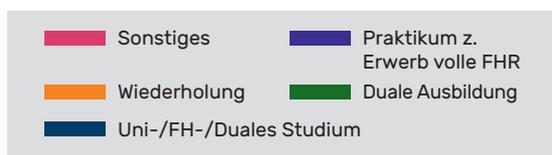
Von den 36 Absolvent/innen der Klasse 11 wechselten 35 in die nächste Jahrgangsstufe, eine Person wiederholt.

## 2.2.8 Wirtschaftsgymnasium

Der erfolgreiche Besuch der Jahrgangsstufe 13 des Wirtschaftsgymnasiums führt zur allgemeinen Hochschulreife. Unterrichtet werden berufsbezogene betriebswirtschaftliche Fächer als Vorbereitung auf eine anschließende Weiterqualifizierung in diesem Bereich sowie allgemeinbildende Fächer.

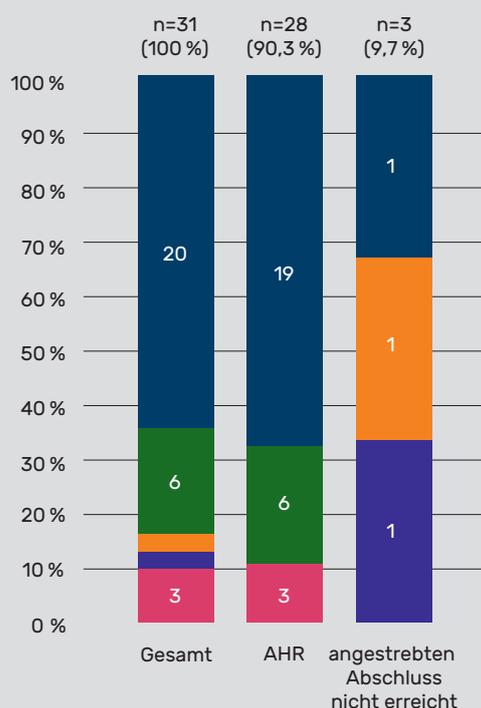
Im vergangenen Schuljahr absolvierten 31 Schüler/innen die Oberstufe, von denen eine Person in diesem Schuljahr die Jahrgangsstufe wiederholt. Mit knapp zwei Dritteln entschied sich der Großteil der Absolvent/innen für ein Studium als Anschluss.

**Abbildung 25:** Übergänge der Absolvent/innen der 13. Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums in 2015 – 2016



### Übergänge der Absolventen 13. Jgst. Wirtschaftsgymnasium in 2015 – 2016

Gesamt und differenziert nach erreichtem Schulabschluss



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**Sechs Absolvent/innen nahmen eine duale Ausbildung auf. Niemand ist ohne Anschlusslösung geblieben.**

Fünf der 41 Absolvent/innen der 11. Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums wurden nicht versetzt, hiervon wiederholen vier und **eine Person** hat die Schule **unversorgt** verlassen. **Zwei** der Absolvent/innen der Jahrgangsstufe 11 sind in ein **duales Ausbildungsverhältnis**

übergegangen. Von den 42 Absolvent/innen der 12. Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums wurden 39 versetzt und besuchen die nächste Stufe – nur drei wurden nicht versetzt. Davon entschieden sich **zwei** für eine **duale Ausbildung**, eine Person wiederholt.

**Tabelle 22:** Übergänge der Absolvent/innen der 13. Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015–2016

Wirtschafts- gym. – Jgst. 13	Jungen	Mädchen	mit Migrations- hintergrund	ohne Migrations- hintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (Ø)</b>	19 61,3%	12 38,7%	5 16,1%	26 83,9%	0	31 100%
<b>Übergang in duale Ausbildung</b>	3 50%	3 50%	1 16,7%	5 83,3%	0	6 100%
<b>Übergang in schulische Ausbildung</b>	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0	0 100%

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Wie Tabelle 22 belegt, waren Schüler/innen mit Migrationshintergrund unter den Absolvent/innen der 13. Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums insgesamt deutlich unterrepräsentiert. In den Eingangs- und Mittelstufenklassen lag der Migrant/innenanteil im vergangenen Schuljahr mit zusammen 36,6% dagegen aber mehr als doppelt so hoch wie im Abschlussjahrgang.

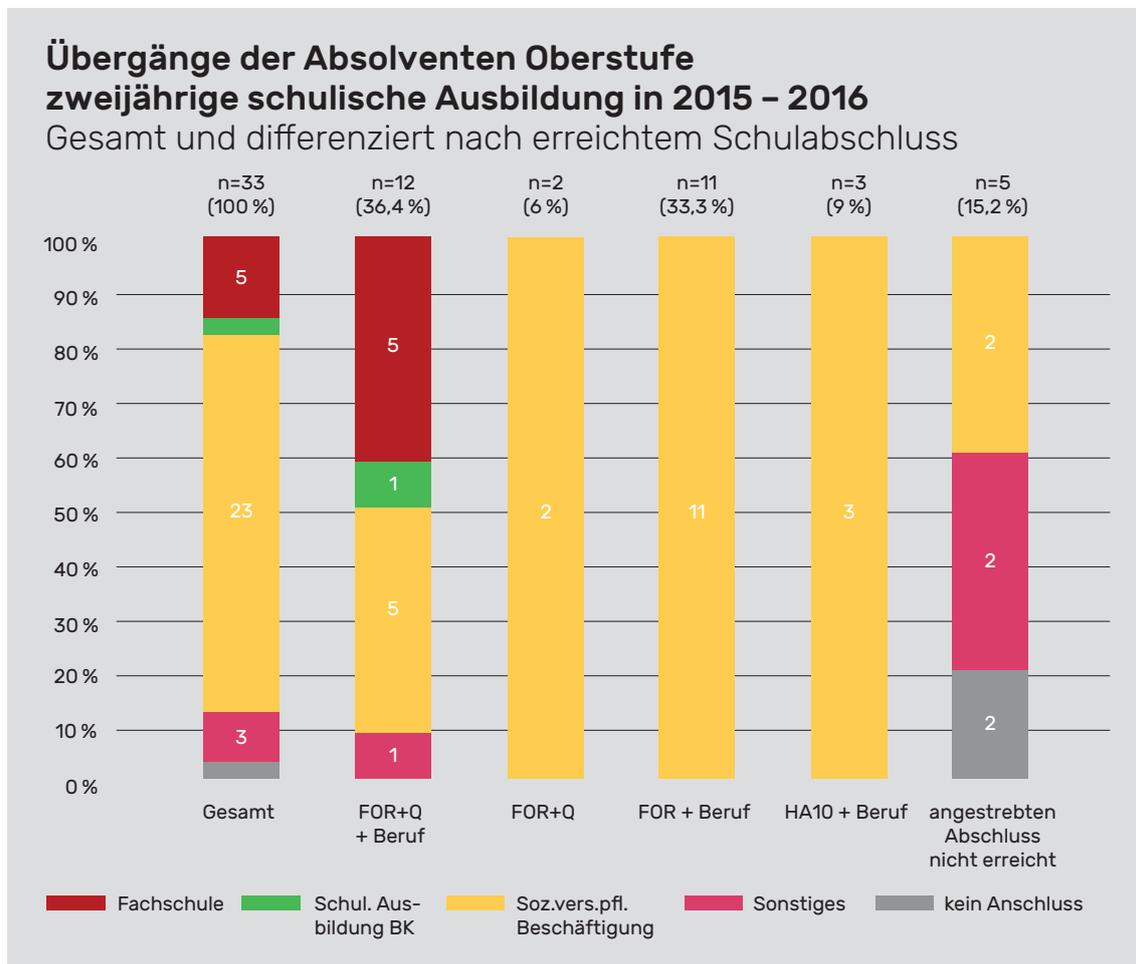
## 2.2.9 Zweijährige schulische Ausbildungen

Die schulischen Ausbildungen stellen eine weitere Möglichkeit dar, außerhalb von Hochschulen einen Beruf zu erlernen. Hierunter fallen sowohl an Schulen des Gesundheitswesens angebotene bundesrechtlich geregelte Berufsausbildungen als auch landesrechtlich geregelte Bildungsgänge der Berufsfachschulen und Fachschulen an Berufskollegs. Diese sind in der Regel doppelqualifizierend konzipiert und vermitteln neben dem Berufsabschluss auch einen höherwertigen allgemeinbildenden Schulabschluss. Für die Durchführung ist der Ausbildungsträger verantwortlich, in Mülheim an der Ruhr das Land NRW und das Berufskolleg. Im Gegensatz zur dualen Ausbildung erhalten die Schüler/innen keine Ausbildungsvergütung.

Zweijährig werden an einem der Mülheimer Berufskollegs vollzeitschulisch konzipierte Ausbildungsgänge angeboten: die Ausbildung zur/m Staatlich geprüften Kinderpfleger/in bzw. zur/m Staatlich geprüften Sozialassistent/in. Neben dem Berufsabschluss ist es Ziel, die FOR (ggf. mit Qualifikationsvermerk) zu erwerben. Die Ausbildungen umfassen jeweils 16 Wochen Praktika.

Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen als Kinderpfleger/in in Kindergärten oder in der Tagespflege in Familien, als Sozialhelfer/in in der Alten-, Kranken-, Familien- und Behindertenpflege, z. B. als Schulbegleiter/in oder Freizeitassistent/in.

Abbildung 26: Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs in 2015 – 2016



Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Abbildung 26 lässt sich entnehmen, dass mit 23 Übergänger/innen in eine sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigung (69,7%) zum überwiegenden Teil die Einmündung in den Beruf gelungen ist. Im Jahr 2013 war dies zum Vergleich bei nur einer Person der Fall. Während ein/e Schüler/ in eine Ausbildung am BK als Anschluss wählte, wurde in fünf Fällen die Fachschule als Anschluss

angegeben. Alle diese Übergänger/innen verfügen über einen Berufsabschluss mit der FOR+Q.

Von den 49 Absolvent/innen der Unterstufen der zweijährigen Ausbildungen wurden 32 versetzt und besuchen die nächste Stufe. Damit hat sich der Anteil der nicht-versetzten Schüler/innen in den Klassen gegenüber 2013 verfünffacht.

**Eine/r** der Absolvent/innen der Oberstufe der zweijährigen schulischen Ausbildungen (ohne den angestrebten Abschluss) bleibt **ohne Anschluss** (Verbleib unbekannt). **Ebenfalls ein/e Abgänger/in** schließt eine **Ausbildung im Betrieb** an.

**Tabelle 23:** Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der zweijährigen schulischen Ausbildung in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016

2-j. schulische Ausbildung - Oberstufe	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
<b>Schüler insgesamt (Ø)</b>	7	26	5	28	1	33
	21,2%	78,8%	15,2%	84,8%		100%
<b>Übergang in duale Ausbildung</b>	0	0	0	0	0	0
	0%	0%	0%	0%		100%
<b>Übergang in schulische Ausbildung</b>	0	1	0	1	0	1
	0%	100%	0%	100%		100%

Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

## 2.2.10 Dreijährige schulische Ausbildungen

An einem der Mülheimer Berufskollegs werden Ausbildungen zur/m Staatlich anerkannten Erzieher/in (Fachschule für Sozialpädagogik) sowie Ausbildungsgänge zu Staatlich geprüften Assistent/innen in den Fachrichtungen Chemie-, Physik- und Informationstechnik (Dreijährige Berufsfachschulen) angeboten. Hier wird neben dem Berufsabschluss nach Landesrecht jeweils zusätzlich die Fachhochschulreife vermittelt. Die Assistent/innenausbildungen beinhalten jeweils acht Wochen Praktika, die Ausbildung zur/m Erzieher/in schließt mit einem Praxisjahr ab.

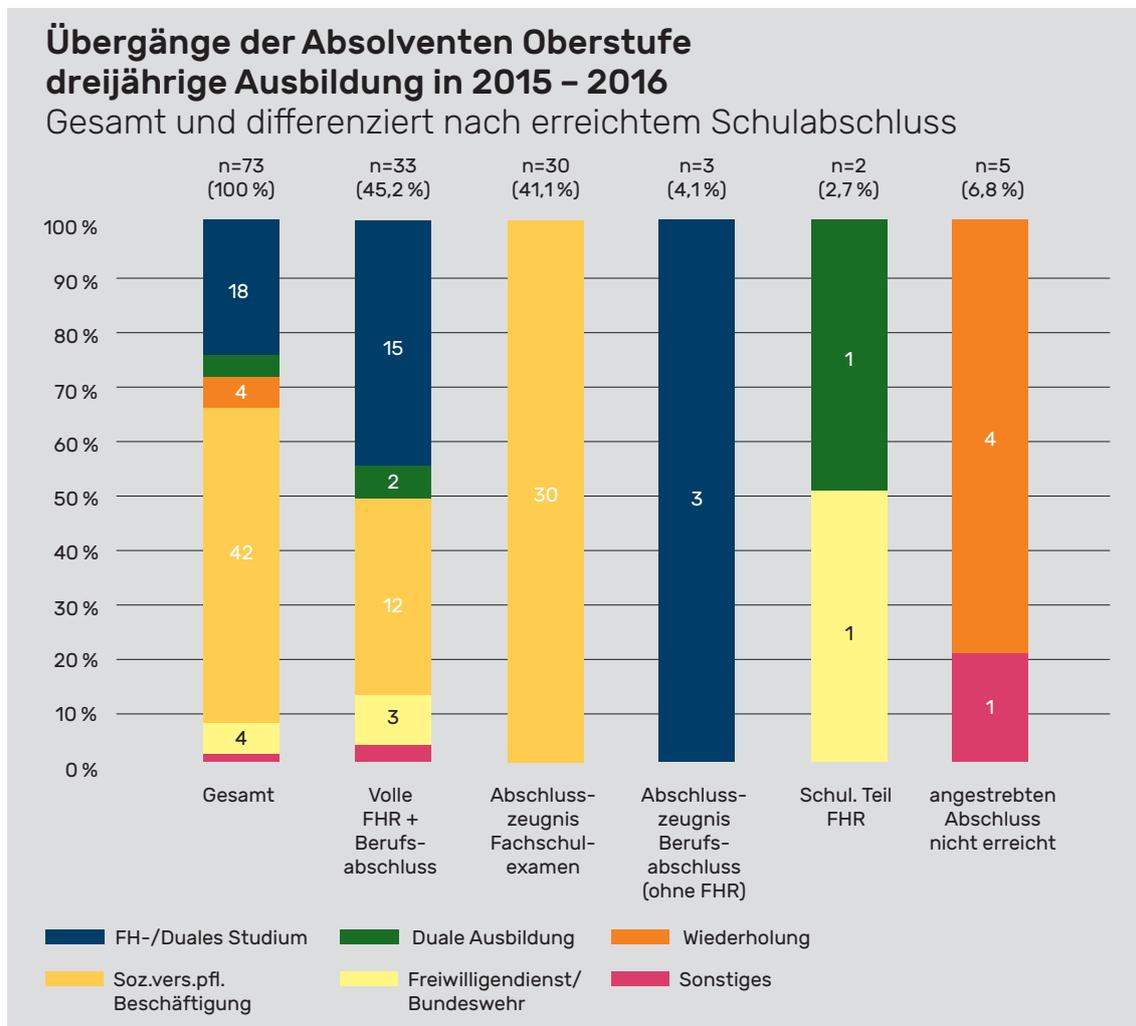
Der Anteil derjenigen, die im vergangenen Schuljahr im ersten Jahr der dreijährigen schulischen Ausbildungsgänge waren und die Versetzung nicht erreicht haben, betrug 13,1%. Im Vergleich zum Jahr 2013 konnte dieser Anteilswert genau halbiert werden. Von diesen Schüler/innen entschied sich die Mehrheit (81,8%) für eine Wiederholung der Jahrgangsstufe. Während in der Unterstufe der angehenden Informationstechnischen Assistent/innen alle Schüler/innen in die

nächste Jahrgangsstufe übergangen, waren es bei den Physiktechnischen Assistent/innen drei Viertel und den Chemietechnischen Assistent/innen ca. zwei Drittel.

In der Mittelstufe lag der Anteil derjenigen, die zum Schuljahreswechsel kein Versetzungszeugnis bekommen haben, mit 14,3% etwas oberhalb des Wertes der Unterstufe (aber 11,5 Prozentpunkte unter diesem Wert in der Mittelstufe 2013). Zwei Drittel dieser Schüler/innen wiederholt in diesem Schuljahr die Mittelstufe. In dieser Jahrgangsstufe können die Physiktechnischen Assistent/innen eine hundertprozentige Übergangsquote in die nächste Jahrgangsstufe aufweisen und bei den Informationstechnischen Assistent/innen sind es drei Viertel. Der Ausbildungsgang der Chemietechnischen Assistent/innen verlor in der Mittelstufe weitere 43,8% seiner Schüler/innen.

Niemand der Wiederholer/innen der Unter- und Mittelstufe insgesamt gehört zur Gruppe der angehenden Erzieher/innen.

Abbildung 27: Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs in 2015 – 2016

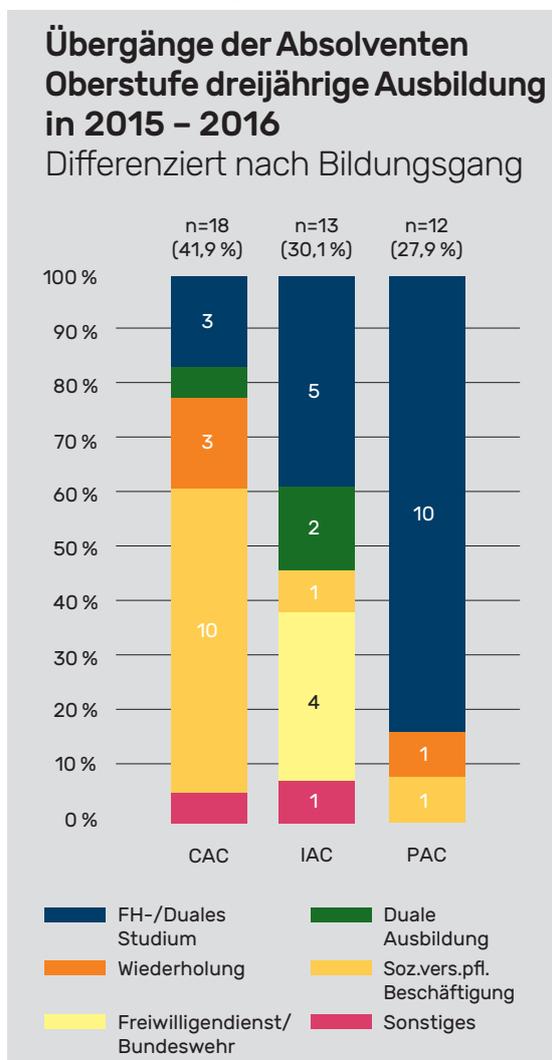


Quelle: Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Mit 57,5% wechselte der größte Teil der Absolvent/innen der dreijährigen schulischen Bildungsgänge in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (2013 waren dies 45,2%). Vier Absolvent/innen entschieden sich für eine Wiederholung des Schuljahres. Ein Studium an einer Fachhochschule oder in dualer Form nahm rund ein Viertel der Absolvent/innen auf, was fast genau dem Wert von 2013 entspricht. Der Balken „Abschlusszeugnis Fachschul-examen“ zeigt, dass alle Schüler/innen des Abschlussjahrgangs die dreijährige schulische Erzieher/innenausbildung erfolgreich beendet haben und alle auch unmittelbar eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gefunden haben (2013 war das bis auf eine Person, die sich für ein Studium entschied, ebenfalls der

Fall). Aus Abbildung 28 lässt sich zudem folgern, dass die Absolvent/innen der technischen dreijährigen Bildungsgänge zu knapp drei Vierteln andere Anschlusslösungen als sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse finden mussten. Zum Hintergrund sei an dieser Stelle gesagt, dass die Assistent/innenlehrgänge in Konkurrenz zu ähnlich ausgerichteten dualen Ausbildungsberufen (so z. B. Physikalaborant/in, Chemielaborant/in, Fachinformatiker/in in unterschiedlichen Fachrichtungen) stehen. Eine eben solche ergab sich nach dem vergangenen Schuljahr in drei Fällen als Anschlusslösung. Wie sich die genannten Anschlusslösungen innerhalb der Oberstufen der drei Assistent/innenlehrgänge verteilen, zeigt Abbildung 28.

**Abbildung 28:** Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs, differenziert nach Bildungsgang in 2015 – 2016



Mehr als die Hälfte der Absolvent/innen des Assistent/innenlehrgangs Chemietechnik fand direkt eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (2013 waren dies nur 29,4%). Während von den Informationstechnischen Assistent/innen mehr als ein Drittel ein Studium anschließt (2013: 16,7%), wählten 80% der Physiktechnischen Assistent/innen diesen Anschluss.

Fünf der Absolvent/innen (6,8%) einer dreijährigen schulischen Ausbildung am Berufskolleg haben keinen Berufsabschluss erworben (2013 waren es 12,3%). **Niemand** davon blieb aber **ohne Anschluss** (2013 waren es zwei). Insgesamt **nur drei** (2013: neun) der Absolvent/innen schließen an die schulische eine **betriebliche Ausbildung** an.

Auch nach der Unterstufe bzw. Mittelstufe ist **kein Schüler/in** der naturwissenschaftlichen bzw. informationstechnischen Ausbildung **ohne Alternative** abgegangen. Für **eine Person** aus der Unterstufe der Erzieher/innenausbildung wurde **keine beruflich relevante Anschlusslösung** angegeben.

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**Tabelle 24:** Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der dreijährigen schulischen Ausbildung in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016

3-j. schulische Ausbildung - Oberstufe	Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	davon nach 01.01.2013 zugewandert	Gesamt
Schüler insgesamt (Ø)	40	33	14	59	0	73
Übergang in duale Ausbildung	2	1	0	3	0	3
	66,7%	33,3%	0%	100%		100%
Übergang in schulische Ausbildung	0	0	0	0	0	0
	0%	0%	0%	0%		100%

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Ergänzend zu Tabelle 24 ist zu erwähnen, dass die Anteile der Jungen und Mädchen in den einzelnen Bildungsgängen gegensätzlich verteilt sind. Während der Anteil der Erzieher unter allen Absolvent/innen der Fachrichtung nur bei einem Sechstel liegt, liegt der Frauenanteil unter den neu ausgebildeten Chemietechnischen Assistent/innen bei 38,9%. Die Absolventen des Physiktechnischen

Bildungsgangs waren im vergangenen Schuljahr alle männlich, und in der Gruppe der Informationstechnischen Assistent/innen war nur eine Frau.

Auch für die dreijährigen schulischen Ausbildungsgänge muss eine deutliche Unterrepräsentation der Migrant/innen festgestellt werden.

## 2.2.11 Unterjährige Abgänger/innen an den Berufskollegs

Die bei der diesjährigen Lehrer/innenbefragung abgefragten Merkmale ermöglichen es erstmals, im Rahmen dieses Berichtes auch die Schüler/innen in den Blick zu nehmen, die die jeweiligen Bildungsgänge unterjährig, also während des laufenden Schuljahres verlassen haben. Die Ab- und Anschlüsse eines großen Teils dieser Schüler/innen zum Schuljahresende sind in diesem Bericht in den anderen Unterkapiteln (jeweils in den entsprechenden Bildungsgängen bzw. Maßnahmen, in die sie gewechselt sind) erfasst

und ausgewertet. Jedoch ermöglicht ein separater Blick auf die Gesamtheit der unterjährigen Abgänger/innen Aussagen darüber, wie sich diese auf die einzelnen Bildungsgänge verteilt haben und welche alternativen Wege während des Schuljahres eingeschlagen wurden.

Frauen und Männer waren unter den vorzeitigen Abgänger/innen anteilmäßig fast gleich häufig zu finden, der Anteil der Migrant/innen lag bei 59,5%.

**Tabelle 25:** Anteile unterjährige Abgänger/innen an den Berufskollegs nach Bildungsgang in 2015 – 2016

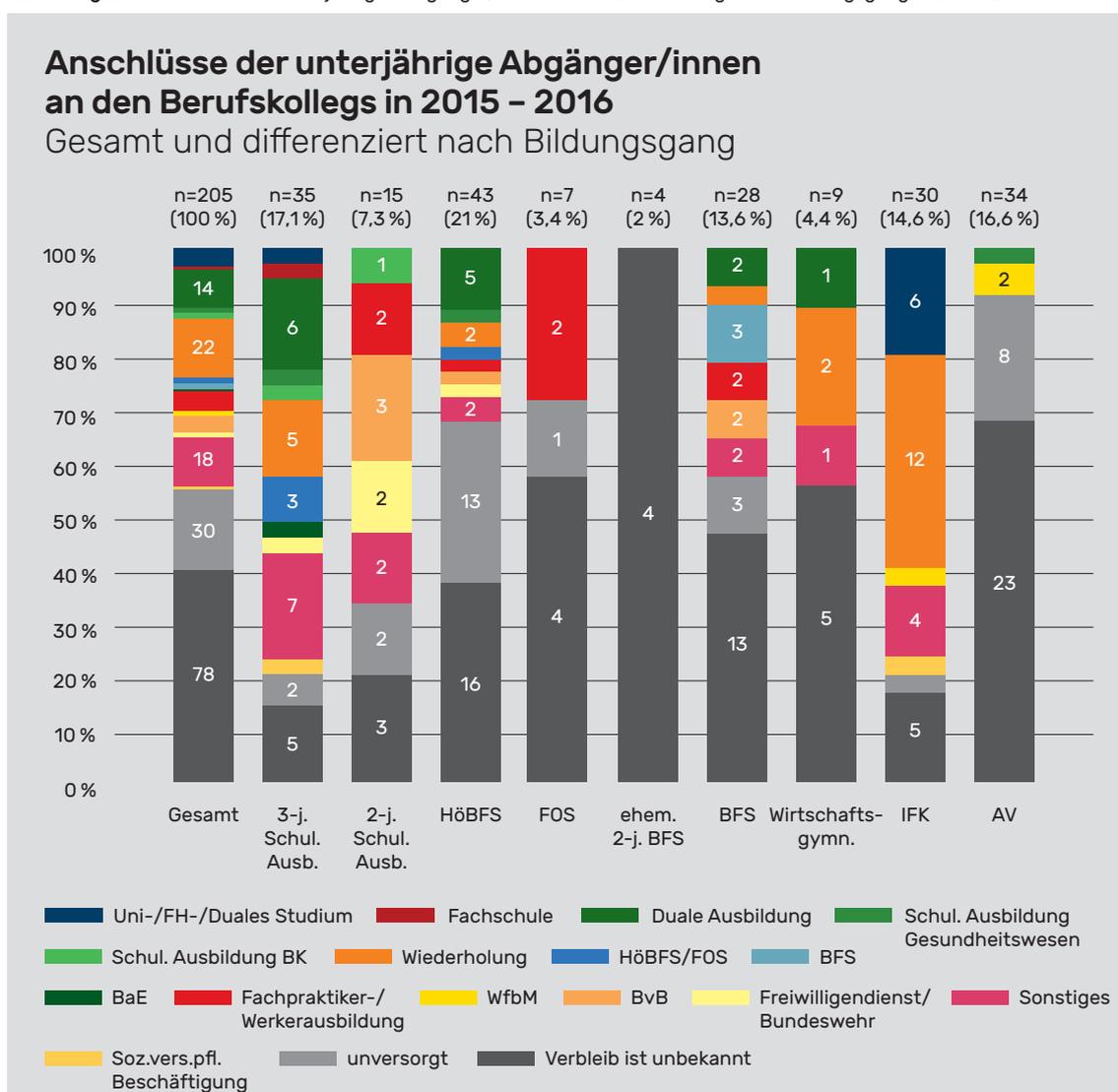
	unterj. Abgänger	Gesamt	Anteil	Abweichung Gesamtanteil	kein Anschluss	Verbleib unbekannt
<b>Internationale Förderklasse</b>	30	165	18,2%	2,7%	1	5
<b>Arbeitsvorbereitung in Vollzeit</b>	34	74	45,9%	30,4%	8	23
<b>Ehem. Zweijährige Berufsfachschule</b>	4	21	19%	3,5%	0	4
<b>Berufsfachschule</b>	28	176	15,9%	0,4%	3	13
<b>Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule</b>	43	320	13,4%	-2,1%	13	16
<b>Fachoberschule</b>	7	75	9,3%	-6,2%	1	4
<b>Wirtschaftsgymnasium</b>	9	123	7,3%	-8,2%	0	5
<b>Zweijährige schulische Ausbildung</b>	15	97	15,5%	-0,1%	2	3
<b>Dreijährige schulische Ausbildung</b>	35	269	13%	-2,5%	2	5
<b>Gesamt</b>	<b>205</b>	<b>1320</b>	<b>15,5%</b>		<b>30</b>	<b>78</b>

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach Angaben aus der Befragung der Klassenlehrer/innen (2016).

Insgesamt verließen 205 Schüler/innen während des Schuljahres die im Bericht betrachteten Bildungsgänge. Dies macht bezogen auf alle Bildungsgänge einen Anteil von 15,5% aus (Tab. 25). Die anteilmäßig meisten Abgänge hatte deutlich die vollzeitschulische Ausbildungsvorbereitung zu verzeichnen (knapp ein Drittel). Die konstantesten Unterrichtsgruppen wurden im Wirtschaftsgymnasium und der Fachoberschule unterrichtet.

Abbildung 29 zeigt, dass einigen – mit 12 Personen jedoch einer recht übersichtlichen Anzahl an Schüler/innen – der Übergang aus den auf eine Ausbildung vorbereitenden Bildungsgängen (IFK und AV) in eine beruflich relevante und höherwertigere Anschlusslösung gelungen ist. 14 Schüler/innen bekamen während des Schuljahres die Chance, eine duale Ausbildung zu beginnen. Zwei Schüler/innen nahmen während des Schuljahres eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf (davon eine/r aus einer IFK), fünf begannen eine schulische Ausbildung am Berufskolleg.

**Abbildung 29:** Anschlüsse der unterjährigen Abgänger/innen an den Berufskollegs nach Bildungsgang in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Leider sind laut Informationsstand der Lehrer/innen mit 52,6% mehr als die Hälfte aller unterjährigen Abgänger/innen ohne beruflich relevante Anschlusslösung geblieben bzw. waren in 78 Fällen die Anschlüsse nicht bekannt. Die meisten dieser Schüler/innen mit unbekanntem Verbleib waren in der Ausbildungsvorbereitung

(23), gefolgt von der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule (16) und der Berufsfachschule (13). Die Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule besuchte darüber hinaus auch fast jede/r Zweite der Schüler/innen, die keine konkrete beruflich relevante Anschlusslösung hatten.

**14** unterjährige Abgänger/innen haben eine **duale Ausbildungsstelle** gefunden, davon der Großteil aus einer dreijährigen schulischen Ausbildung und der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule.  
**30** Schüler/innen blieben unterjährig **unversorgt**, in **78** Fällen war der **Anschluss unbekannt**.

Halten wir fest:

Wie die Auswertung der einzelnen Bildungsgänge gezeigt hat, ergibt sich ein differenziertes Bild, was die Übergangserfolge betrifft. Insgesamt betrachtet ergibt sich hinsichtlich der Übergänge in eine duale Ausbildung und andere Einmündungen in den Beruf folgendes Gesamtbild:

Zum Schuljahresende 2015/2016 wurde für 22,5% der Absolvent/innen der Berufskollegs eine duale oder schulische Ausbildung als Anschluss genannt. Im Vergleich zu 2013 bedeutet dies einen Rückgang um 13,3 Prozentpunkte, wobei der Anteil der Übergänger/innen in ein duales Ausbildungsverhältnis mit 22,5% nur knapp unterhalb des Wertes von 2013 liegt (24,4%). Ein belastbarer Vergleich der einzelnen Bildungsgänge im Zeitverlauf der vergangenen Jahre ist durch die im Jahr 2016 geänderte Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) nur teilweise möglich.<sup>11</sup>

Zahlenmäßig kamen 2016 die meisten Schüler/innen mit einem Ausbildungsvertrag im dualen System als Anschluss aus der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule (55 Abgänger/innen), der Berufsfachschule Typ II (31), der Ehemaligen Zweijährigen Berufsfachschule (11) und der Berufsfachschule Typ I (8). Die Klassen der einzelnen Bildungsgänge unterschieden sich in ihren Übergangserfolgen diesbezüglich jedoch recht stark. Während aus der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule mit der Fachrichtung Sozial- und Gesundheitswesen sieben von zehn Absolvent/innen eine duale Ausbildung aufnahmen, war es innerhalb der Gruppe der elektrotechnischen Fachrichtung nur ca. jede/r Siebte. Die Übergangsquoten der drei entsprechenden Klassen der Höheren Handelsschule liegen zwischen 37,5% und 87,5%. In den Klassen der Berufsfachschule Typ II liegen die Übergangsquoten in duale Ausbildungsverhältnisse zwischen einem guten Fünftel und 56,3%.

War es im Jahr 2013 ca. jede/r achte Absolvent/in eines Bildungsgangs am Berufskolleg, die/der eine schulische Ausbildung am Berufskolleg bzw. im Gesundheitswesen anschloss, wurde diese Anschlussoption im Jahr 2016 nur für insgesamt sieben Schüler/innen (1,2%) genannt.

<sup>11</sup> Die entsprechende aktuelle Verordnung findet sich u. a. im Internet unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen/BK/index.html> (letzte Recherche: 18.11.2016).

Während die Übergangsquote der Absolvent/innen der Berufskollegs in duale Ausbildungen bzw. Ausbildungsgänge insgesamt also recht deutlich unter der von 2013 liegt, wurde in diesem Jahr dagegen eine bessere Quote beim Übergang in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis erreicht. Für ca. jede/n achten Absolventen/in wurde eine entsprechende Anschlusslösung angegeben. Vor drei Jahren waren dies mit 8,1% anteilmäßig weniger. Die deutlich höchste Übergangsquote eines Bildungsgangs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen weist mit 69,7 Prozent aller Absolvent/innen die Oberstufe der zweijährigen schulischen Ausbildungen auf. Von den Sozialassistent/innen gingen ca. acht von zehn Absolvent/innen in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis über. Bei den Kinderpfleger/innen waren es 58,8%. Für 57,5% der ehemaligen Oberstufenschüler/innen der dreijährigen schulischen Ausbildungsgänge wurde ebenfalls dieser Anschluss genannt. Mit 100% war die Quote hier bei den Erzieher/innen am höchsten, gefolgt von den Chemietechnischen Assistent/innen (45,5%).

## 2.2.12 Kein Abschluss ohne Anschluss am Berufskolleg?

Mit 19,7% (99 von 503 Schüler/innen) liegt der Anteil derjenigen Abgänger/innen der Berufskollegs, für die keine beruflich relevante Anschlusslösung genannt werden konnte bzw. deren Verbleib generell als unbekannt angegeben wurde, 3,5 Prozentpunkte oberhalb des entsprechenden Wertes vor drei Jahren.

Die zahlenmäßig meisten unversorgten Schüler/innen wurden von der Berufsfachschule Typ II (11 Personen) gemeldet, gefolgt von der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule (fünf), den Arbeitsvorbereitungsklassen (vier) sowie der Fachschule und der Unterstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule (jeweils zwei).

Um einiges größer ist Gesamtzahl der Absolvent/innen der Bildungsgänge, bei denen der weitere Verbleib im Übergang von der Schule in den Beruf als unbekannt angegeben wurde. Dieses Phänomen traf insbesondere auf Schülergruppen an der Berufsfachschule Typ I (14 Schüler/innen), den Vorbereitungsklassen für Schüler/innen ohne Ausbildungsverhältnis (12), der Oberstufe der Fachoberschule (11) sowie den Internationalen

Förderungsklassen und der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule (jeweils acht) zu.

Hinzu kommt der mit 52,7% (108 von 205 Schüler/innen) zu Buche schlagende Anteil der unterjährigen Abgänger/innen an den Berufskollegs, für die kein (beruflich relevanter) Anschluss genannt werden konnte. Bei knapp drei Vierteln dieser Schüler/innen wurde die Anschlusslösung als unbekannt angegeben.

Diese Zahlen verdeutlichen, dass bezüglich gelingender Übergänge der Schüler/innen der Berufskollegs in beruflich relevante Anschlusslösungen weiterhin Handlungsbedarf besteht. Insbesondere in den Fällen der Abgänger/innen, deren Verbleib von den Lehrer/innen als unbekannt angegeben wurde, sollten Strategien entwickelt werden, mehr Transparenz zu erreichen, um aus diesen Informationen dann sinnvolle Handlungsschritte ableiten zu können. Ebenso sollte versucht werden, für die unversorgten Absolvent/innen durch erfolgreichere individuelle, passgenaue Begleitung und Beratung bessere Perspektiven zu schaffen.

## 2.3 Übergänge von Maßnahmen

Im folgenden Kapitel 2.3 werden die Übergänge der Teilnehmer/innen der qualifizierenden Maßnahmen im Übergangssystem Schule-Beruf ausgewertet und die entsprechenden Maßnahmen, die in Mülheim angeboten werden, kurz

vorgelegt. Sowohl diejenigen Jugendlichen, die eine Maßnahme abgeschlossen haben, sind darin eingeschlossen als auch diejenigen, die eine Maßnahme vorzeitig beendet haben.

### 2.3.1 Einstiegsqualifizierung

Bei der Einstiegsqualifizierung (EQ) handelt es sich um ein von der Sozialagentur oder der Agentur für Arbeit vermitteltes und finanziertes Langzeitpraktikum mit einer Länge von sechs bis 12 Monaten.<sup>12</sup> Darüber hinaus werden die Maßnahmeteilnehmer/innen in einer Fachklasse des dualen Systems an den Berufskollegs schulisch unterrichtet. Den Fachklassen werden die Teilnehmer/innen entsprechend ihres Ausbildungsziels zugeteilt. Die diesjährige Erhebung berücksichtigt nur die Teilnehmer/innen der Einstiegsqualifizierung der Sozialagentur. Während sich die EQ an unversorgte Ausbildungsbewerber richtet, ist EQ Plus eine Qualifizierungsmaßnahme für nicht voll ausbildungsreife bzw. lernschwächere Jugendliche. Ziel ist vorrangig, die Zahl der in eine betriebliche Ausbildung übergehenden jungen Menschen mit erschwerten Vermittlungsbedingungen zu erhöhen.<sup>13</sup> Der Anteil der Männer unter den Teilnehmer/innen der Einstiegsqualifizierung betrug im vergangenen Schuljahr 61,1%. 18 Jugendliche aus der Einstiegsqualifizierung gingen in ein Ausbildungsverhältnis über. Darunter fallen hier duale Ausbildungen, schulische

Ausbildungen und außerbetriebliche Ausbildungen bei Bildungsträgern für ausbildungswillige, aber noch nicht ausbildungsfähige Jugendliche. Für sieben Teilnehmer/innen wurden andere Qualifizierungen als weitere Anschlüsse genannt. Dazu zählen für die ehemaligen Teilnehmer/innen der Einstiegsqualifizierung die Produktionschule.NRW sowie weitere Maßnahmen nach SGB II und III. Sechs Teilnehmer/innen hatten direkt im Anschluss an die Einstiegsqualifizierung keine Anschlusslösung bzw. war deren Verbleib unbekannt. Die mit einem Sternchen versehenen Kategorien enthalten weniger als fünf Personen.

**Tabelle 26:** Übergänge der Teilnehmer/innen der Einstiegsqualifizierung in 2015–2016

<b>Ausbildungsverhältnis/sozialvers.-pflichtiges Beschäftigungsverhältnis</b>	33
<b>Bildungsgang Berufskolleg</b>	*
<b>Andere Qualifizierungsmaßnahme</b>	7
<b>Sonstige Anschlusslösung</b>	*
<b>Teilnehmer/innen ohne Anschlusslösung oder mit unbekanntem Verbleib</b>	6

**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Angaben der Sozialagentur Mülheim.

<sup>12</sup> In diesem Kapitel des Übergangsberichts 2016 sind alle Jugendlichen berücksichtigt, deren Teilnahme an einer der Maßnahmen in die Zeitspanne des vergangenen Schuljahres fällt.

<sup>13</sup> vgl. <https://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Unternehmen/Ausbildung/Ausbildungsvorbereitung/Einstiegsqualifizierung/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI516577> (letzte Recherche: 29.11.2016).

## 2.3.2 Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Diese in der Regel zehnmonatige Maßnahme der Agentur für Arbeit richtet sich im Gegensatz zur Zielgruppe der Einstiegsqualifizierung an Jugendliche, die noch nicht über eine eindeutige Berufsorientierung und/oder Ausbildungsreife bzw. Berufseignung verfügen. Eine ausreichende Motivation und Stabilität der Persönlichkeit, um eine regelmäßige Teilnahme sicherzustellen, ist Voraussetzung für die Aufnahme in die BvB. Die Zuteilung erfolgt über die Agentur für Arbeit. Die Teilnehmer/innen erhalten an drei Tagen pro Woche in den Werkstätten eines Bildungsträgers Einblicke in die fachlich Praxis, Fachkundeunterricht, Bewerbungstraining sowie allgemeinbildenden

Unterricht. Darüber hinaus werden betriebliche Praktika in unterschiedlichen Berufen angeboten. An den anderen beiden Tagen werden spezielle Vorbereitungsklassen an den Berufskollegs besucht. Das Konzept der BvB sieht in der konkreten Ausgestaltung vor, die einzelnen Bausteine auf jeden Einzelfall flexibel angepasst zu gestalten. Das Hauptziel der Maßnahme ist die Aufnahme einer Berufsausbildung, und es besteht die Möglichkeit, den HA 9 während der Maßnahme zu erwerben.

Knapp drei Viertel der Maßnahmeteilnehmer/innen im vergangenen Schuljahr waren männlich.

**Tabelle 27:** Übergänge der Teilnehmer/innen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme in 2015 – 2016

<b>Ausbildungsverhältnis/sozialvers.-pflichtiges Beschäftigungsverhältnis</b>	33
<b>Bildungsgang Berufskolleg</b>	11
<b>Andere Qualifizierungsmaßnahme</b>	16
<b>Sonstige Anschlusslösung</b>	7
<b>Wiederholung</b>	*
<b>Freiwilligendienst/Bundeswehr</b>	*
<b>Teilnehmer/innen ohne Anschlusslösung oder mit unbekanntem Verbleib</b>	42

**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Angaben der bbwe GmbH und der Sozialagentur Mülheim.

Für die Teilnehmer/innen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme waren ebenfalls einige verschiedene Anschlusslösungen relevant. 33 Maßnahmeteilnehmer/innen konnten während der Maßnahme oder zum Schuljahresende in ein Ausbildungs- oder sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis wechseln. In andere Maßnahmen wechselten 16 der Teilnehmer/innen, 11 gingen in einen Bildungsgang an einem Berufskolleg über. Während für sieben Personen sonstige Anschlusslösungen angegeben wurden, blieben 42 Teilnehmer/innen ohne direkte Anschlusslösung bzw. es konnten über ihren weiteren Verbleib keine Angaben gemacht werden.

## 2.3.3 Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit

Die Maßnahme richtet sich an Jugendliche, die wegen einer Behinderung besonderer Leistungen für die Teilnahme am Arbeitsleben bedürfen. Strukturiert ist diese Maßnahme analog zur BvB, mit dem Unterschied, dass die Dauer in der Regel elf Monate beträgt. Ziel ist ebenfalls die Aufnahme einer Berufsausbildung, und auch für die Teilnehmer/innen dieser Maßnahme besteht die Möglichkeit, den HA 9 nachzuholen.

Im Betrachtungszeitraum nahmen zehn Personen an dieser Maßnahme teil, von denen sechs männlich waren. Neben Fällen, für die der weitere Verbleib als unbekannt angegeben wurde, wurden als Anschlusslösungen der Teilnehmer/innen die Ausbildungsvorbereitung, die Jugendwerkstatt, die Berufsfachschule, eine duale Ausbildung und sonstige Anschlusslösungen genannt.

## 2.3.4 Produktionsschule.NRW

In den Produktionsschulen findet die berufliche Qualifizierung unter realen bzw. betriebsförmigen Bedingungen statt. Unter Anleitung von Werkstattpädagogen erarbeiten die Teilnehmer/innen reale Produkte und Dienstleistungen und werden für ihre Arbeit entlohnt. Zielgruppe dieses äußerst praxisnahen Qualifizierungsangebots sind nicht-ausbildungsreife Jugendliche mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen, bei denen eine BvB als nicht erfolgversprechend eingeschätzt wird. Finanziert wird die Mülheimer Produktionsschule in Kofinanzierung durch das MAIS NRW aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus den Rechtskreisen SGB II und III. Die Zuweisung in die Maßnahme erfolgt durch das U25-Team der Sozialagentur. In Mülheim an der Ruhr stehen in dieser Maßnahme 24 Plätze zur Verfügung, die Teilnehmer/innenzahl von

39 im Zeitraum des vergangenen Schuljahres erklärt sich dadurch, dass regelmäßig Plätze durch Übergänge in andere Anschlüsse, etc. wieder frei und dann neu besetzt wurden.

41% der Mitarbeitenden in der Produktionsschule waren im vergangenen Schuljahr weiblich.

**Tabelle 28:** Übergänge der Teilnehmer/innen der Produktionsschule.NRW in 2015 – 2016

<b>Ausbildungsverhältnis/sozialvers.-pflichtiges Beschäftigungsverhältnis</b>	*
<b>Bildungsgang Berufskolleg</b>	*
<b>Andere Qualifizierungsmaßnahme</b>	20
<b>Sonstige Anschlusslösung</b>	5
<b>Teilnehmer/innen ohne Anschlusslösung oder mit unbekanntem Verbleib</b>	9

**Quelle:** Eigene Zusammenstellung nach Angaben der Sozialagentur Mülheim.

## 2.3.5. Jugendwerkstatt

Bei der Jugendwerkstatt handelt es sich um ein niederschwelliges, den Prinzipien der Jugendhilfe verpflichtetes Angebot für Jugendliche mit fehlender Ausbildungsreife und besonderen Defiziten im erzieherischen Bereich. Hierunter fallen beispielsweise schulumüde Jugendliche. Diese jungen Menschen, die das 18. Lebensjahr möglichst vollendet haben sollen, werden mit handwerklichen Projekten und spezifischer sozialpädagogischer Förderung und Unterricht unterstützt. Auch diese Maßnahme findet (in der Regel über einen Zeitraum von neun Monaten) an drei Tagen pro Woche bei einem Bildungsträger statt und an den übrigen beiden Tagen in Vorbereitungsklassen der

Berufskollegs. Darüber hinaus finden Praktika in Betrieben statt.

Mit 81,2% war der überwiegende Teil der während des vergangenen Schuljahres in der Jugendwerkstatt unterstützten 14 Jugendlichen weiblich.

Für den Großteil der Jugendlichen wurden als Anschlusslösung andere Maßnahmen genannt (71,4%), die anderen Teilnehmer/innen wechselten in eine Ausbildungsvorbereitungsklasse am Berufskolleg, hatten sonstige Anschlusslösungen, gar keine oder es konnten keine Angaben gemacht werden.

## 3. Statistik der unentschuldigter Fehlzeiten

Abschließend sollen in diesem Kapitel die unentschuldigter Fehlzeiten der Mülheimer Schüler/innen in den Blick genommen werden. Die Problematik ist aus mehreren Gründen im Rahmen eines Berichtes, der sich mit Übergängen von der Schule in Beruf und den Qualifikationen der Schüler/innen beschäftigt, relevant.

Schulabsente Jugendliche haben ein höheres Risiko, die Schule ohne den angestrebten Schulabschluss zu verlassen. Sollte Unterrichtsstoff versäumt und nicht nachgearbeitet werden, wirkt sich dies in der Regel negativ auf die Noten aus. Das Schulgesetz NRW (SchulG NRW) und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (APO-S I) sehen zudem vor, dass eine durch unentschuldigtes Fehlen versäumte Klassenarbeit oder zentrale Abschlussprüfung (ZAP) als Leistungsverweigerung und damit als ungenügend gewertet wird.<sup>14</sup> Die Teilnahme an der ZAP ist zudem eine Voraussetzung, um den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder den mittleren Schulabschluss zu erlangen. Außerdem fließen die erbrachten Leistungen zur Hälfte in die Zeugnisnote der Prüfungsfächer mit ein.<sup>15</sup> Wenn auch in der Praxis selten umgesetzt, kann ein/e nicht mehr schulpflichtige/r Schüler/in

gemäß Schulgesetz NRW zudem der Schule verwiesen werden, wenn sie/er „trotz schriftlicher Erinnerung ununterbrochen 20 Unterrichtstage unentschuldigter fehlt“.<sup>16</sup>

Darüber hinaus kann schon eine geringe Anzahl unentschuldigter Fehlzeiten im Bewerbungszeugnis für die Bewerber/innen hinderlich werden, da die Betriebe daraus Unzuverlässigkeit ableiten könnten.

Zur präventiven Arbeit gegen Schulverweigerung arbeiten mehrere Mülheimer Schulen mit dem Jugendhilfeträger und Verein „apeiros“ zusammen. Die Kooperationen mit den Mülheimer Schulen sind unterschiedlich umfangreich ausgeprägt und bestehen darüber hinaus seit unterschiedlich langer Zeit. Neben Kontakten zu einer der Förderschulen, beiden Standorten der Hauptschule, zwei Gesamtschulen und beiden Berufskollegs bestehen Kontakte zu den drei Realschulen. Zielsetzung der systemischen Arbeit von „apeiros“ ist es, gefährdete Kinder und Jugendliche in Kooperation mit deren Eltern und den Schulen zu unterstützen und Schulabsentismus zu verhindern.<sup>17</sup>

### 3.1 Fehlzeiten nach Schulformen und Jahrgangsstufen

Die folgenden Auswertungen basieren auf den Aussagen von mehr als 9.401 Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10 sowie der BUS-Klasse.<sup>18</sup> Wie Abbildung 30 verdeutlicht, hatten 79,6%

der Mülheimer Schüler/innen mindestens eine unentschuldigter Fehlstunde. Im Vergleich zu 2013 ist dieser Anteil minimal um 0,8 Prozentpunkte gestiegen.

<sup>14</sup> Vgl. Schulgesetz NRW vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Juni 2016, § 48 Abs. 5.

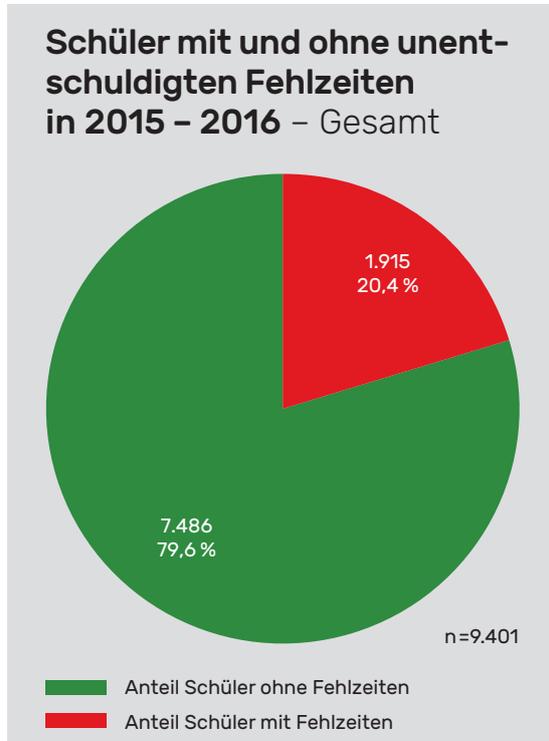
<sup>15</sup> Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2013): Zentrale Prüfungen nach Klasse 10. Düsseldorf, S. 5.

<sup>16</sup> Schulgesetz NRW vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Juni 2016, § 47 Abs. 1, Nr. 8.

<sup>17</sup> Genauere Informationen zur Arbeit von „apeiros“ gibt es u. a. auf <http://apeiros.de/> (letzte Recherche: 18.11.2016).

<sup>18</sup> Streng genommen müsste man hier von Fällen sprechen, da einzelne Schüler/innen, die während des zweiten Schulhalbjahres die Schule gewechselt haben, in den Befragungsergebnissen zu den Fehlzeiten als Fälle - jedoch nicht mit den entsprechenden Werten - ggf. mehrfach berücksichtigt sind. In Summe lassen sich so die unentschuldigter Fehlzeiten der Mülheimer Schüler/innen im zweiten Schulhalbjahr des vergangenen Schuljahres vollständig abbilden, als dies in den vergangenen Jahren der Fall war.

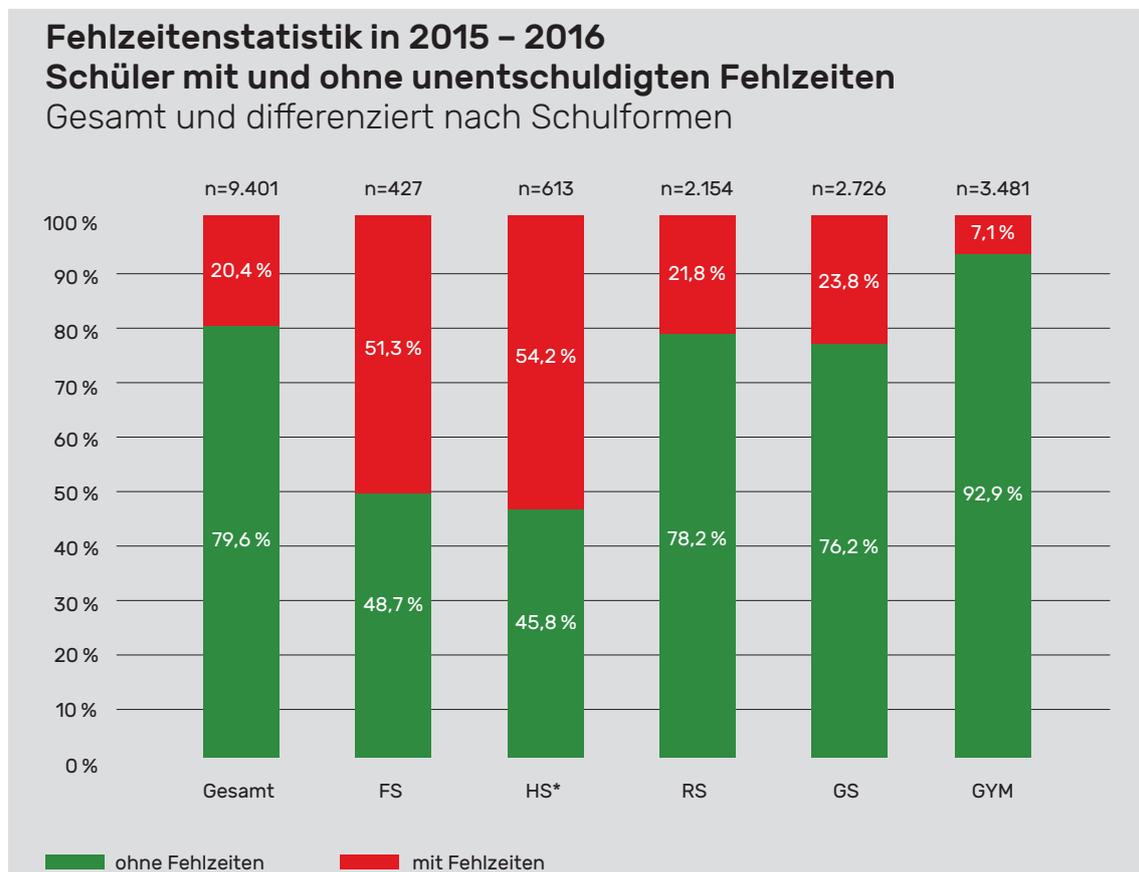
**Abbildung 30:** Schüler/innen der Mülheimer allgemeinbildenden weiterführenden Schulen und Förderschulen mit und ohne unentschuldigten Fehlzeiten in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Abbildung 31 zeigt eine differenzierte Verteilung der Schüler/innen mit Fehlzeiten auf die einzelnen Schulformen. Während die Real- und Gesamtschulen in etwa im Bereich des Gesamtdurchschnitts liegen, nimmt der Anteil der Schüler/innen mit Fehlzeiten insgesamt tendenziell mit steigendem Bildungsniveau ab. Dieser Trend war 2013 jedoch noch wesentlich stärker ausgeprägt. Damals lagen die Förder- und Hauptschulen bei Anteilen von 93,3% und 79,9% an Schüler/innen mit Fehlzeiten. Hier ist also klar eine positive Entwicklung zu erkennen. Der Fehlzeitenanteil an den Gesamtschulen hat sich gegenüber 2013 leicht verbessert (um 0,7 Prozentpunkte). Dagegen ist an den Gymnasien (2013: 1,6%) und noch stärker an den Realschulen (2013: 12%) eine Verschlechterung zu erkennen.

**Abbildung 31:** Schüler/innen mit und ohne unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Schulformen in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

\*Die BUS-Klasse ist bei dieser Differenzierung den Hauptschulen zugeteilt, da die BUS-Schüler auch an einer der Mülheimer Hauptschulen unterrichtet wurden.

Abbildung 32: Schüler/innen mit unentschuldigtem Fehlzeiten, differenziert nach Schulformen 2015 – 2016

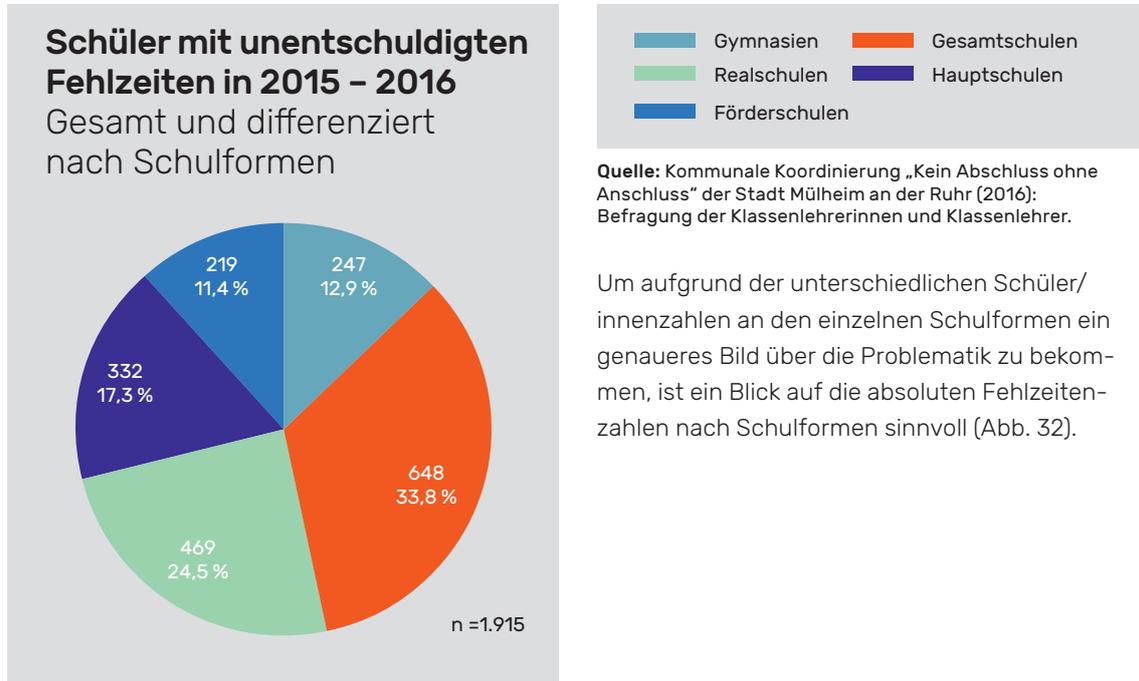


Abbildung 33: Schüler/innen mit und ohne unentschuldigtem Fehlzeiten, differenziert nach Jahrgangsstufen 2015 – 2016

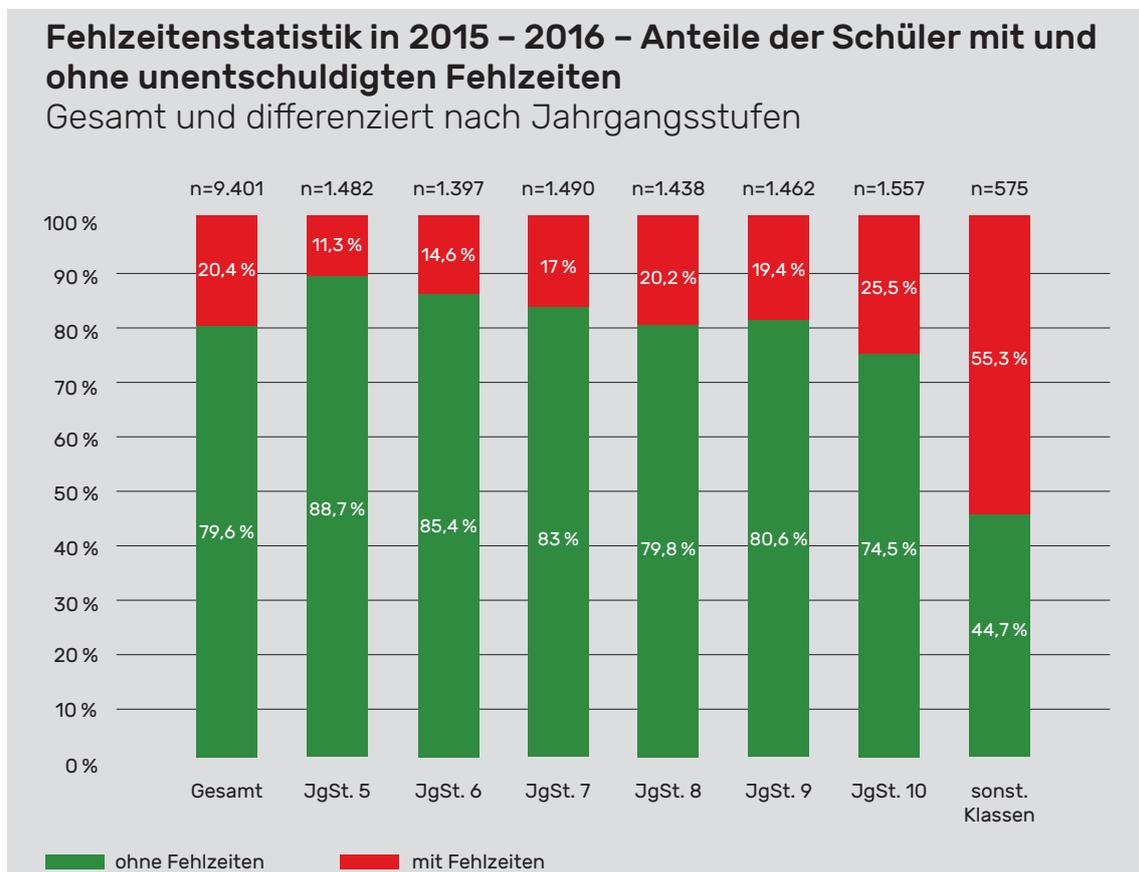
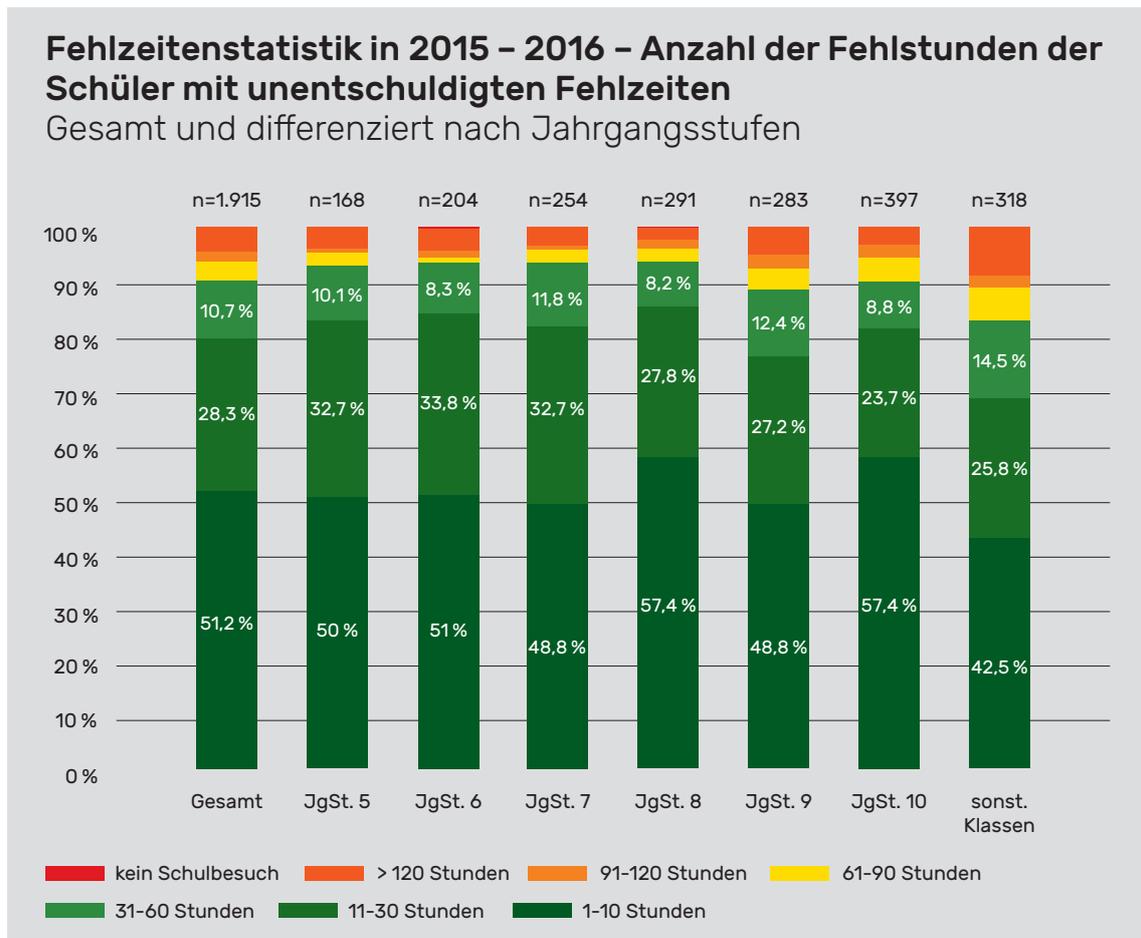


Abbildung 33 stellt die Verteilung der Schüler/innen mit und ohne Fehlzeiten auf die einzelnen Jahrgangsstufen vor. Zwei wesentliche Informationen fallen hier ins Auge. Zum einen sind Fehlzeiten auch schon für mehr als jede/n zehnte/n Schüler/in der Jahrgangsstufe 5 ein Thema, das mit zunehmendem Alter dann an Bedeutung gewinnt, bis in der 10. Jahrgangsstufe dann ein Viertel der Schüler/innen von unentschuligten Fehlzeiten betroffen ist (die Jahrgangsstufe 8 stellt hierbei noch mal einen kleinen Ausreißer nach oben dar). Zum anderen wiesen die sonstigen Klassen die mit Abstand schlechteste Fehlzeitenquote auf. Darunter sind hier neben

den Förderschulklassen (da sich deren Klassen nicht alle eindeutig einzelnen Jahrgangsstufen zuordnen lassen) die Internationalen Förderklassen sowie die BUS-Klasse gefasst.

Während in den meisten Jahrgangsstufen keine großen Veränderungen gegenüber dem Jahr 2013 sowohl nach oben als auch nach unten festzustellen sind, fällt jedoch insbesondere die Jahrgangsstufe 10 in der Entwicklung positiv auf. Der Anteil der Schüler/innen mit Fehlzeiten ist hier um 9,9 Prozentpunkte gesunken. Der der 8. Jahrgangsstufe um 5,1 Prozentpunkte.

**Abbildung 34:** Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuligten Fehlzeiten, differenziert nach Jahrgangsstufen in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

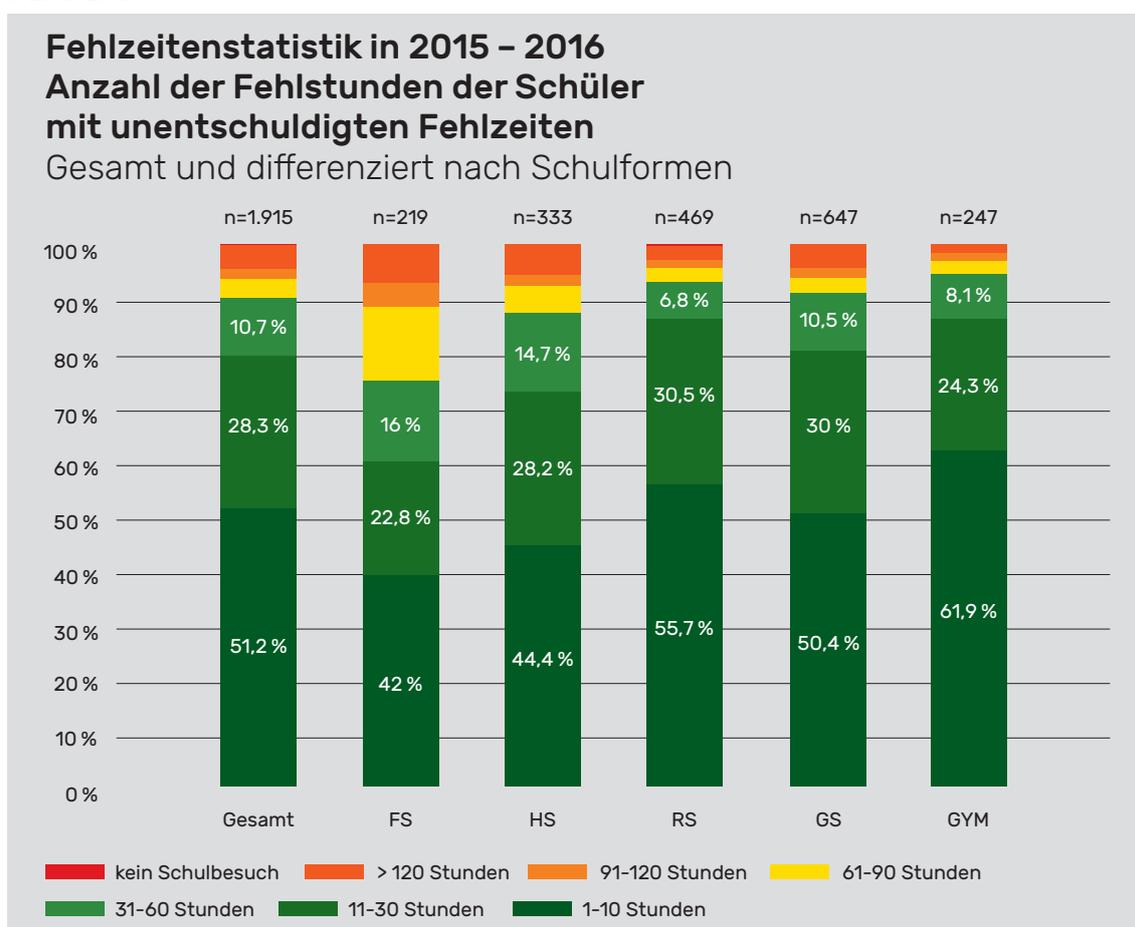
Maximal zehn Stunden fehlt insgesamt betrachtet ca. jede/r zweite Schüler/in. Hier kann es sich ggf. auch um Fehlstunden handeln, die aufgrund von Verspätungen im Minutenbereich zustande gekommen sind. Der Anteil dieser Fehlstundenkategorie lag 2013 bei nur einem Drittel, somit ist auch hier eine positive Tendenz zu erkennen.

Insgesamt weniger als jede/r 20. Schüler/in hat dauerhaft gefehlt<sup>19</sup> bzw. ist gar nicht mehr zur Schule gegangen, dies bedeutet eine Halbierung

gegenüber 2013. Insbesondere die Tatsache, dass im vergangenen Schuljahr nur zwei Schüler/innen schulabsent waren, schlägt hier zu Buche (2013 waren es 21 Schüler/innen).

Fehlzeitenanteile im oberen Bereich (mehr als 31 Fehlstunden) von mehr als 15% sind schon zu Beginn der Sekundarstufe 1 Realität. Am höchsten ist dieser Wert für die 9. Jahrgangsstufe (knapp ein Viertel), gefolgt von den Jahrgangsstufen 10 und 7.

**Abbildung 35:** Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Schulformen in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Im unteren Fehlzeitenbereich (bis zehn Stunden) sind die Gymnasiast/innen und Realschüler/innen überdurchschnittlich häufig zu finden, während in den oberen Fehlzeitenbereichen die Förder- und Hauptschulen die höchsten Anteile

aufweisen. Die Gesamtschulen außer Acht gelassen, nimmt mit abnehmendem, erreichbarem Bildungsniveau wiederum das Fehlzeiteniveau/ die Anzahl der Fehlstunden zu (vgl. Abb. 35).

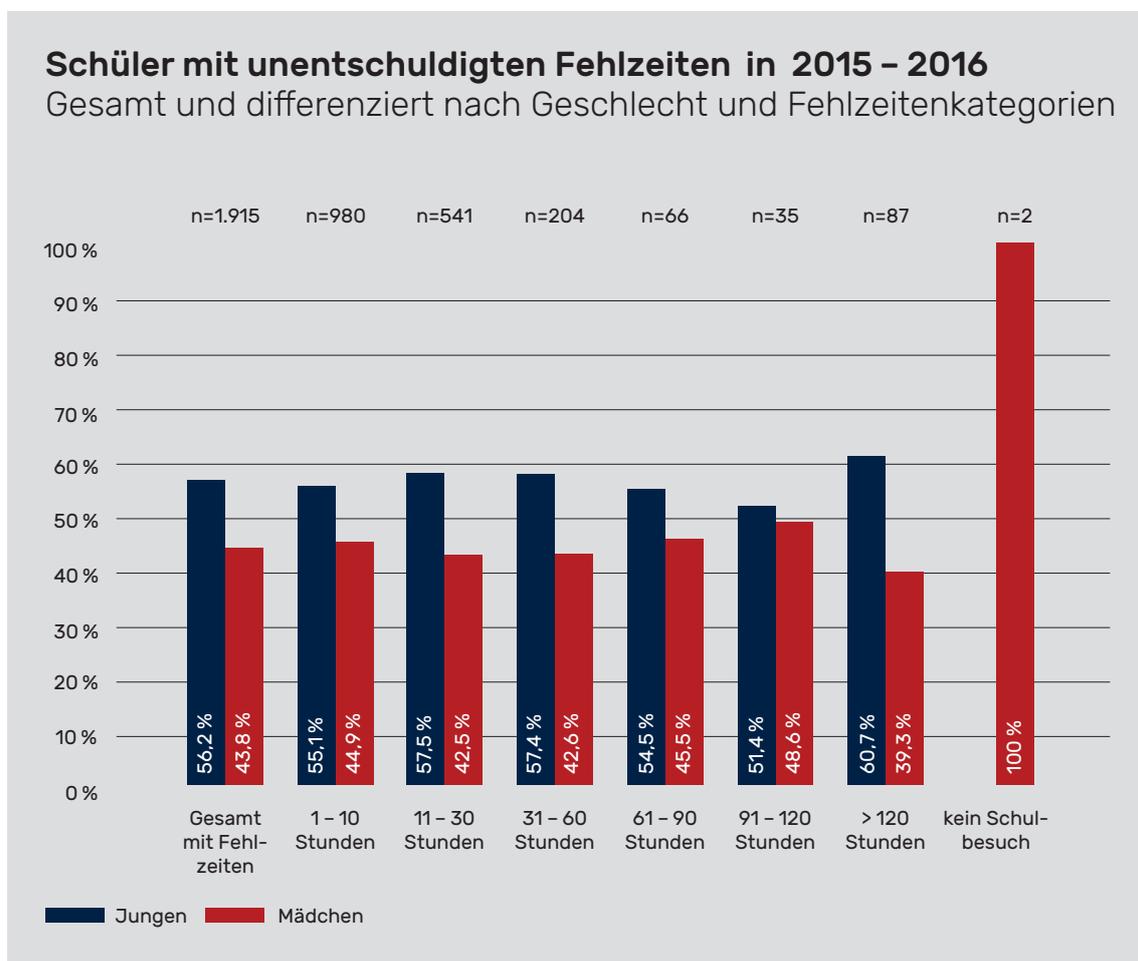
<sup>19</sup> Dauerhaft wird hier i.S.v. >120 Fehlstunden gefasst, was bei einem durchschnittlichen täglichen Unterricht im Umfang von sechs Stunden bereits einem Versäumnis von 20 Unterrichtstagen entspricht.

## 3.2 Fehlzeiten nach Geschlecht und Migrationsstatus

Wie Abbildung 36 zeigt, haben anteilmäßig mehr Jungen unentschuldigte Fehlzeiten als Mädchen. Sowohl insgesamt als auch innerhalb der einzelnen Fehlzeitenkategorien sind ca. 56% der Schulabsenten Jungen und ca. 44% Mädchen. Größere Abweichungen ergeben sich lediglich in

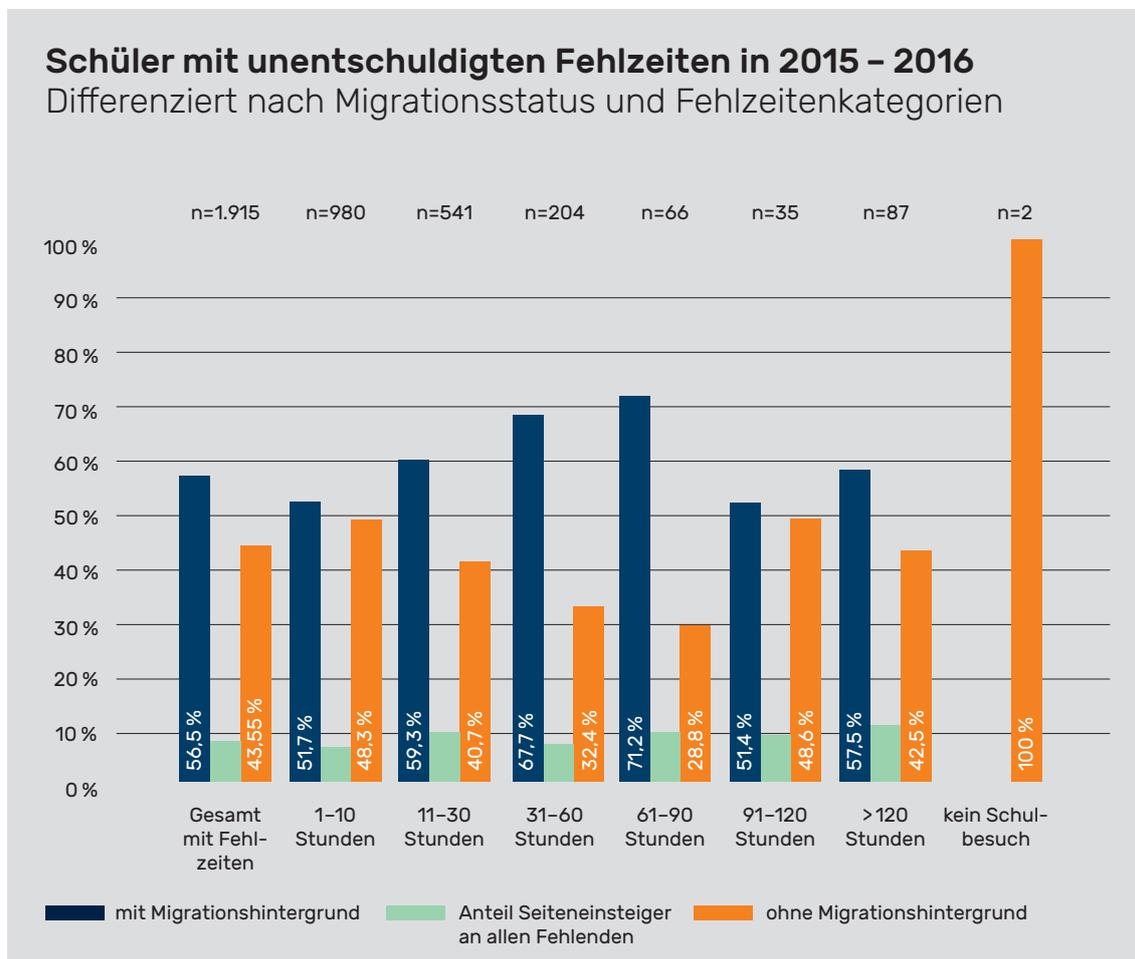
zwei Kategorien. In der Kategorie „Mehr als 120 Fehlstunden“ sind die Jungen mit 60,7% noch stärker vertreten. Die beiden vollständig schulabsenten Jugendlichen waren im vergangenen Schuljahr hingegen beide weiblich.

**Abbildung 36:** Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Geschlecht in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

**Abbildung 37:** Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuldigtem Fehlzeiten, differenziert nach Migrationsstatus in 2015 – 2016



**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

In Abbildung 37 ist zu erkennen, dass innerhalb der Gruppe der Schüler/innen mit Fehlzeiten Migrant/innen mit 56,5% den größeren Anteil ausmachen. Dieses Übergewicht trifft bis auf die beiden schulabsentenden Schüler/innen auch auf jede einzelne Fehlzeitenkategorie - jedoch mit unterschiedlichen Ausprägungen - zu. Während in der Kategorie „mehr als 120 Stunden“ der Unterschied noch etwas über dem Gesamtdurchschnitt zu Ungunsten der Migrant/innen ausfällt, liegen die beiden Gruppen in der Kategorie

direkt darunter (91–120 Stunden) recht nah beieinander.

Insgesamt ist bei 7,5% aller Fehlenden bekannt, dass sie einen Seiteneinsteigerstatus<sup>20</sup> hatten.

In der Kategorie „mehr als 120 Stunden“ war dies ca. jede/r Zehnte. Der nächsthöchste Anteil ist in den Kategorien „11–30 Stunden“ und „61–90 Stunden“ zu finden (jeweils 9,1%).

<sup>20</sup> Jedoch wurde dieses Merkmal für die Klassen 5-7 nicht abgefragt und von den Förderschulen insgesamt nicht belastbar angegeben.

## 4. Zusammenfassung und Fazit

### Aus welchen Schulformen kommen die Auszubildenden?

Im Schuljahr 2015/2016 wiesen die allgemeinbildenden Schulen und die Berufskollegs in Mülheim an der Ruhr annähernd gleich viele Übergänge in Ausbildungsverhältnisse auf.

**Direkt nach Klasse 10** nahmen nach dem vergangenen Schuljahr nur zwei von zehn Abgänger/innen ein **Ausbildungsverhältnis** auf (**insgesamt 175** der 903 Abgänger/innen). Gegenüber 2013 sank damit der Anteil derjenigen, die direkt in Ausbildung mündeten. Für den Großteil der Jugendlichen waren also andere Anschlussoptionen von Bedeutung. 80,6% der Abgänger/innen aus der Jahrgangsstufe 10 gingen nach den Sommerferien weiter zur Schule - an einer Gesamtschule, einem Gymnasium, in einem Bildungsgang an einem Berufskolleg oder durch die Wiederholung der Jahrgangsstufe. Gegenüber 2013 ist dies ein Anstieg um 8,6 Prozentpunkte, damals begann ein Viertel der Abgänger/innen nach der Jahrgangsstufe 10 eine Ausbildung.

Zum Ende des Schuljahres 2015/2016 verließen in Mülheim an der Ruhr 31 Abgänger/innen der **Jahrgangsstufe 9** die Schule. Drei davon mit unbekanntem Anschluss. **Keine/r** dieser Jugendlichen ging in ein **Ausbildungsverhältnis** über.

Von den Abgänger/innen der **Einführungsphasen** der Gesamtschulen und Gymnasien zum Schuljahresende (insgesamt 31 der 975 Absolvent/innen) gingen **vier** in ein **Ausbildungsverhältnis** über. Nach der **ersten Qualifikationsphase** verließen 34 von insgesamt 958 Schüler/innen die Schule. **Zehn** nahmen direkt im Anschluss eine **Ausbildung** auf.

Von den 40 Schüler/innen ab einschließlich Jahrgangsstufe 9, die eine der allgemeinbildenden Schulen **unterjährig** - also im laufenden Schuljahres - **verließen**, wurde nur für **eine Person** eine **Ausbildung** als Anschluss angegeben.

Aus den **Bildungsgängen der Berufskollegs** gingen insgesamt **173 Schüler/innen** in eine Ausbildung über, davon 29 im Laufe des Schuljahres (vgl. Kapitel 2.2). **Die Bedeutung der Berufskollegs für Übergänge in Ausbildungen ist also nicht zu unterschätzen.**

Zudem kamen **49 Personen** mit einer **Ausbildung** als Anschluss aus einer **ausbildungsvorbereitenden Qualifizierungsmaßnahme** der Agentur für Arbeit bzw. Sozialagentur (vgl. Kapitel 2.3).

### Besonders erfolgreich beim Übergang in Ausbildung und Arbeit

Die **Hauptschulen** waren im Schuljahr 2015-2016, bezogen auf die 10. Jahrgangsstufe der drei ALLGEMEINBILDENDEN SCHULFORMEN Hauptschule, Realschule und Gesamtschule, die **erfolgreichste Schulform** hinsichtlich des **Übergangs in Ausbildung** mit einer Übergangsquote von insgesamt **33%**. Die zweithöchste Übergangsquote in Ausbildungsverhältnisse ist bei den Gesamtschulen zu verbuchen, die mit 17% die Realschulen (16,5%) im Vergleich zum Jahr 2013 an dieser Position abgelöst haben. Erfolgreichste Schulform hinsichtlich des **Übergangs in duale**

**Ausbildung** sind ebenfalls die **Hauptschulen** mit einer Übergangsquote von **23,9%**. Während nach Klasse 10 an den **Hauptschulen** Mädchen überdurchschnittlich häufig in eine betriebliche Ausbildung übergangen, sind diejenigen, die von einer **Realschule** oder **Gesamtschule** in duale Ausbildung übergehen, überdurchschnittlich häufig männlich. Migrant/innen sind an allen drei Schulformen beim Übergang in duale Ausbildung unterrepräsentiert, am deutlichsten an den Realschulen (Abweichung von mehr als 20 Prozentpunkten zum Anteil der Migrant/innen insgesamt

an allen Absolvent/innen). Fast genau so groß ist der Unterschied der Übergangsquoten an den Hauptschulen. An den Gesamtschulen fällt dieser Unterschied dagegen deutlich moderater aus (4,9 Prozentpunkte). Bezüglich der Schüler/innen mit einer schulischen Ausbildung als Anschlusslösung sind Migrant/innen an den Gesamtschulen sogar leicht überrepräsentiert (mit einem Plus von 4,3 Prozentpunkten).

Die Übergangsquoten der Bildungsgänge an den Mülheimer BERUFSKOLLEGS in **Ausbildungsverhältnisse bzw. sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse** fielen im Schuljahr 2015/2016 innerhalb der Bildungsgänge nach fachlicher Ausrichtung, und auch im Hinblick auf einzelne Klassen, unterschiedlich aus:

Die meisten Schüler/innen mit einem **Ausbildungsvertrag im dualen System** als Anschluss kamen aus der Oberstufe der Höheren Berufsfachschule (55 Abgänger/innen), der Berufsfachschule Typ II (31), der Ehemaligen Zweijährigen Berufsfachschule (11) und der Berufsfachschule Typ I (8). Während aus der Oberstufe der Höheren Berufsfachschule mit der Fachrichtung Sozial- und Gesundheitswesen sieben von zehn Absolvent/innen eine duale Ausbildung aufnahmen, war es innerhalb der Gruppe der elektrotechnischen Fachrichtung nur ca. jede/r Siebte. Die Übergangsquoten der drei entsprechenden

Klassen der Höheren Handelsschule liegen zwischen 37,5% und 87,5%. In den Klassen der Berufsfachschule Typ II liegen die Übergangsquoten in duale Ausbildungsverhältnisse zwischen einem guten Fünftel und 56,3%.

Bezüglich erfolgreicher Übergänge aus den **schulischen Ausbildungsgängen** war die **Ausbildung zur/m Erzieher/in** am erfolgreichsten. Alle Absolvent/innen gingen nach Beendigung der Erzieher/innenausbildung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung über. Ebenfalls recht hohe Übergangsquoten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse hatten die Absolvent/innen der zweijährigen Ausbildungsgänge mit insgesamt knapp 70%. Hier gingen von den Sozialassistent/innen ca. acht von zehn Absolvent/innen in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis über. Bei den Kinderpfleger/innen waren es 58,8%. Von den Absolvent/innen der dreijährigen schulischen Ausbildungsgänge fanden 57,5% der Abgänger/innen eine entsprechende Anschlusslösung. Mit 100% war die Quote hier bei den Erzieher/innen am höchsten, gefolgt von den Chemietechnischen Assistent/innen (45,5%). Tabelle 29 gibt einen Überblick über besonders erfolgreiche Schüler/innengruppen in den einzelnen Bildungsgängen der Berufskollegs bezüglich der Übergänge in duale Ausbildung, sozialversicherungspflichtige Arbeit oder einen Studiengang.

**Tabelle 29:** Überdurchschnittlich erfolgreiche Schüler/innengruppen beim Übergang aus dem Berufskolleg in duale Ausbildung, Studium und sozialversicherungspflichtige Arbeit in 2015–2016

Bildungsgang Berufskolleg	Überdurchschnittlich erfolgreich beim Übergang in...		
	...duale Ausbildung	...Studium	...Arbeit
IFK	Jungen		
AV			
Ehem. Zweij. BFS	Jungen		
BFS Typ I	Mädchen Migrant/innen		
BFS Typ II	Nicht-Migrant/innen		
HöBFS	Nicht-Migrant/innen Mädchen	Jungen	
FOS			
Wirtschaftsgym.	Mädchen		
2-jährige schulische Ausbildung			Jungen
3-jährige schulische Ausbildung		Jungen Migrant/innen	Mädchen Nicht-Migrant/innen

**Quelle:** Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Stadt Mülheim an der Ruhr (2016): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

## Welche Abschlüsse haben die Übergänger/innen in betriebliche Ausbildungen?

Wenngleich 65,4% der Hauptschüler/innen, die im Bewerbungsverfahren für einen dualen Ausbildungsplatz erfolgreich waren, einen HA 10 hatten, haben über die drei allgemeinbildenden Schulformen HS/RS/GS gesehen, die meisten

der zukünftigen betrieblichen Auszubildenden zuvor einen FOR erworben (knapp drei Viertel). Mit einem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 ist der Übergang in duale Ausbildung nur in zwei Fällen gelungen.

## Vergleich der Förderschüler/innen und inklusiv beschulten Schüler/innen

Der genauere Blick auf die Übergänge der **Förderschüler/innen und inklusiv unterrichteten Schüler/innen** (insbesondere auf diejenigen mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „Emotionale und soziale Entwicklung“) zeigt folgende Ergebnisse: Nach Angaben der Lehrer/innen wechselte von der Förderschule niemand direkt in ein Ausbildungsverhältnis. Vier der sieben Schüler/innen, die dort ohne Anschlusslösung geblieben sind (anteilmäßig an allen Abgänger/innen waren dies 12,1%), haben die Förderschule zudem ohne Abschluss verlassen. Im Jahr 2013 verließen vier Abgänger/innen die Förderschulen ohne Anschluss. Während die Abgänger/innen der Förderschulen mit dem **Förderschwerpunkt „Lernen“** überwiegend in eine Rehaspezifische Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme wechselten (45,1%), wählte aus dem Gemeinsamen Lernen in den Regelklassen niemand diese Anschlusslösung. Die/der einzige Absolvent/in mit dem sonderpädagogischem Förderschwerpunkt

„Lernen“, der direkt in Ausbildung mündete, kommt von einer Gesamtschule. Mehr als jede/r zweite inklusiv beschulte Schüler/in mit diesem Förderbedarf wechselt in einen Bildungsgang der Berufskollegs, die übrigen in Maßnahmen. Von den Förderschulen hingegen wechselten nur 15% der Absolvent/innen in einen Bildungsgang an einem Berufskolleg.

Zwei inklusiv beschulten Abgänger/innen mit dem **Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“** von der Hauptschule ist es gelungen, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden. Von den Abgänger/innen der Förderschulen mit diesem Förderschwerpunkt ging dagegen niemand in eine duale Ausbildung über. Trotz der noch recht geringen Datenbasis zeigen die Befunde in der Tendenz, dass Schüler/innen aus dem Gemeinsamen Lernen mit ihren Übergangschancen besser dastehen als die Vergleichsgruppe an der Förderschule.

## Übergänge der Seiteneinsteiger/innen

Mit dem Schuljahr 2015/1016 wurden **48 Seiteneinsteiger** erfasst, die eine weiterführende Schule verließen. Zwei davon konnten direkt in ein **Ausbildungsverhältnis** einmünden. Es handelt sich hierbei jeweils um schulische Ausbildungen im Gesundheitswesen. Die meisten Seiteneinsteiger/innen wechselten in die Ausbildungsvorbereitung am Berufskolleg (13 Jugendliche), die gymnasiale Oberstufe sowie die Berufsfachschule (je 9) gefolgt von der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule bzw. Fachoberschule (8). Fünf Schüler/innen fanden in berufsqualifizierenden

Maßnahmen einen Anschluss, eine Person hatte eine „sonstige“ Anschlusslösung. In einem Fall war der weitere Verbleib unbekannt, daneben blieb niemand unversorgt. Insgesamt zeigt die Verteilung auf die unterschiedlichen Bildungsgänge, dass die Absolvent/innen trotz Seiteneinstiegs ins deutsche Bildungssystem durchaus anschlussfähig sind. Zieht man dabei die besonderen Anforderungen des Spracherwerbs und des Quereinstiegs dieser Schüler/innen in Betracht, ist das ein **erfreuliches Ergebnis**.

## Kein Abschluss ohne Anschluss?

Im Vergleich zu 2013 konnte die Zahl der Schüler/innen, die die Schule ohne beruflich relevante (bekannte) Anschlussperspektive verließen, insgesamt reduziert werden:

Zum Ende des Schuljahres 2015/2016 waren insgesamt 29 Schulabgänger/innen unversorgt, für 88 Schüler/innen wurde der weitere Verbleib als „unbekannt“ angegeben (2013 waren dies zusammen 133 Abgänger/innen).

Von den unversorgten Schüler/innen besuchten zehn die allgemeinbildenden Schulen, bei weiteren 15 wurde der Verbleib als „unbekannt“ angegeben. Die meisten Abgänger/innen ohne (bekannten) Anschluss kamen von den Gesamtschulen (13), gefolgt von den Förderschulen (7).

Insgesamt sind dabei Jungen mehr als doppelt so häufig vertreten wie Mädchen, Nicht-Migrant/innen fast doppelt so häufig wie Migrant/innen. An der Hauptschule (inkl. der BUS-Klasse) wurde der Anteil sogar auf null gebracht.

An den Berufskollegs gab es 26 Schüler/innen, für die zum Schuljahresende keine beruflich relevante Anschlusslösung genannt werden konnte, bei 73 Schüler/innen war der Verbleib unbekannt. Dieses Ergebnis liegt anteilmäßig zusammen um 3,5 Prozentpunkte oberhalb des entsprechenden Wertes vor drei Jahren und stellt im Hinblick auf das Motto des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ nach wie vor eine Herausforderung dar.

## Verbleib der unterjährigen Schulabgänger/innen

Verstärkt wird die soeben herausgestellte Problematik durch die Zahl der Abgänger/innen, die die Mülheimer Schulen während des Schuljahres mit unbekanntem Verbleib verlassen haben. An den allgemeinbildenden Schulen waren dies insgesamt 25 Schüler/innen, an den Berufskollegs 78. Ohne beruflich relevante Anschlusslösung zum Zeitpunkt des Abgangs verließen 30 Schüler/innen unterjährig die Berufskollegs, niemand eine allgemeinbildende Schule.

Für knapp die Hälfte der insgesamt 248 unterjährigen Schulabgänger/innen (18 an den allgemeinbildenden Schulen und 97 an den Berufskollegs) stellt der unterjährige Abgang keine besondere Problematik im Sinne des Landesprogramms dar, da diese Jugendlichen beruflich relevante Anschlusslösungen hatten. An den Berufskollegs entschieden sich beispielsweise 22 Schüler/innen dazu, den belegten Studiengang zu wiederholen, 20 begannen eine Ausbildung (davon 14 betrieblich), sieben Abgänger/innen nahmen ein Studium auf.

## Schulverweigerungsproblematik in Mülheim?

In der Fehlzeitenstatistik dieses Berichtes wurden 9.401 Schüler/innen berücksichtigt, von denen ein Fünftel unentschuldigte Fehlzeiten aufwies (20,4%). Dies bedeutet zwar gegenüber dem Jahr 2013 insgesamt einen kleinen Anstieg (plus 0,8 Prozentpunkte), bei genauerer Betrachtung sind jedoch wesentliche Veränderungen zu erkennen:

79,5% aller Schüler/innen mit unentschuldigtem Fehlzeiten fallen in die Kategorie „weniger als 31 Stunden“. Im Jahr 2013 lag dieser Wert bei 58,7%.

Der Anteil der Schüler/innen mit Fehlzeiten insgesamt nimmt tendenziell mit steigendem Bildungsniveau ab. Dieser Trend war 2013 jedoch noch wesentlich stärker ausgeprägt. Damals lagen die Förder- und Hauptschulen bei Anteilen von 93,3% und 79,9% (2016: 51,3% und 54,2%). Hier ist also klar eine positive Entwicklung zu erkennen. An den Gymnasien (von 1,6% in 2013 auf 7,1%) und noch stärker an den Realschulen (von 12% auf 21,8%) haben sich die Anteile der Schüler/innen mit Fehlzeiten dagegen verschlechtert.

89 Mülheimer Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10 sowie der BUS-Klasse und der Internationalen Förderklassen sind dauerhaft der Schule ferngeblieben. Dies entspricht einem Anteil von weniger als einem Prozent der Schüler/innen, die im Schuljahr 2015/2016 eine hierzu zu zählende Klasse bzw. Jahrgangsstufe besucht haben (2013 lag der Anteil bei 2,1%). Diese Schüler/innen haben im zweiten Schulhalbjahr mindestens vier Wochen Unterricht versäumt und gefährden damit neben ihrem Schulabschluss auch ihre berufliche Perspektive. Sie kommen aus allen Jahrgangsstufen und aus allen Schulformen. Migrant/innen sind von der Fehlzeitenproblematik insgesamt stärker betroffen als Nicht-Migrant/innen, Jungen insgesamt stärker als Mädchen.

Zur präventiven Arbeit gegen Schulverweigerung arbeiten seit 2015 mehrere Mülheimer Schulen mit dem Jugendhilfeträger und Verein „apeiros“ zusammen. Zielsetzung der systemischen Arbeit des Vereins ist es, gefährdete Kinder und Jugendliche in Kooperation mit deren Eltern, den Schulen

und weiteren Akteuren zu unterstützen und Schulabsentismus zu verhindern. Zunächst werden die Schulen dabei unterstützt, die Fehlzeiten mit einer „Fehlzeiten-Software“ zu erfassen. Anschließend werden die auffallenden Schüler/innen dann durch entsprechende pädagogische Maßnahmen begleitet, bevor „apeiros“ ggf. auch bei der Durchsetzung von Ordnungsmaßnahmen Unterstützung leistet. Neben einer Förderschule, beiden Standorten der Hauptschule, zwei Gesamtschulen und beiden Berufskollegs besteht eine Kooperation mit den drei Realschulen. Mit Ausnahme der Berufskollegs (hier wurden keine Fehlzeitendaten abgefragt) weisen alle von „apeiros“ begleiteten Mülheimer Schulen im Jahr 2016 nachweislich niedrigere Anteile dauerhaft schulabsenter Jugendlicher (mehr als 120 unentschuldigte Fehlstunden) auf als im Schuljahr 2014/2015. An der Schule mit der deutlichsten positiven Entwicklung ist dieser Anteil (an den Schüler/innen mit Fehlzeiten insgesamt) von 7,8% auf 2% gesunken.

## Was ist zu tun?

Im Folgenden sollen beispielhaft einige Handlungsansätze zusammengefasst werden, die sich aus der Ergebnissen der diesjährigen Lehrer/innenbefragung ableiten lassen. Die einzelnen im Übergangssystem handelnden Akteure sind weiterhin gefordert, in lokaler Verantwortung gemeinsam die Wege der Jugendlichen in den Beruf erfolgreich zu gestalten. Die Kommunale Koordinierungsstelle in Mülheim an der Ruhr, die hierbei eine Vernetzungsfunktion ausübt und unterstützend aktiv ist, bedankt sich für die gute Zusammenarbeit aller Akteure und wünscht sich, dass aktuelle und künftige Herausforderungen weiterhin gemeinsam und erfolgreich in Angriff genommen werden. Hier nun einige konkrete Handlungsansätze:

**Interesse für (duale) Ausbildungen erhöhen**  
Ausbildungsbedingungen attraktiver gestalten, über berufliche Möglichkeiten besser informieren.

In diesem Zusammenhang kann zum einen die Berufsfelderkundung als ein Standardelement des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ wertvolle Beiträge leisten. Die Jugendlichen erhalten dadurch die Möglichkeit, unmittelbare Praxiseinblicke in die Arbeitsabläufe von Betrieben verschiedener Branchen zu sammeln. So können sie die tägliche Arbeit in einzelnen Berufen sowie die Anforderungen, die die einzelnen Berufsfelder mit sich bringen, besser einschätzen und mit ihren Interessen abgleichen. Für die Unternehmen kann die Berufsfelderkundung zudem ein wertvoller Baustein zur Nachwuchssicherung sein. Die Berufsfelderkundungen ermöglichen es, Kontakte zu motivierten Jugendlichen zu knüpfen und diese durch wertvolle Erfahrungen und Informationen auf ihrem Weg in den Beruf zu stärken. Über die Berufsfelderkundungen hinaus stellen in Mülheim an der Ruhr zum Beispiel aber auch die

Praktika in Klasse 9, die Ausbildungsmesse oder auch das Azubi-Speeddating Möglichkeiten dar, Kontakte zu den Jugendlichen zu knüpfen, sie zu informieren und zu motivieren. Von engagierten Jugendlichen profitieren alle Unternehmen, denn die Schüler von heute sind die Auszubildenden und Hochschulabsolvent/innen von morgen.

**Jugendliche** in der Berufs- und Studienorientierung insgesamt **breit und gut informieren** und **kompetent begleiten**, damit individuelle, passgenaue Wege in den Beruf gemeinsam gegangen werden können. So können demotivierende Frustrationserlebnisse und Umwege durch das Bildungssystem vermieden werden. **Kein/e Absolvent/in soll ohne passende Anschlusslösung bleiben**. Hierzu ist eine enge individuelle Begleitung jedes einzelnen Jugendlichen, insbesondere durch die StuBos, Übergangsbegleiter und Berufsberater der Agentur für Arbeit notwendig. Vor allem die Jugendlichen, von denen bekannt ist, dass sie (bisher) ohne passgenaue Anschlusslösung sind, sind rechtzeitig in den Blick zu nehmen und zu unterstützen. Eine engagierte und gut koordinierte Arbeit kann helfen zu **verhindern**, dass **Jugendliche** die Schule **ohne beruflich relevante Anschlusslösung** verlassen und insbesondere auch, dass es Jugendliche gibt, deren Verbleib ihren Lehrer/innen leider **unbekannt** ist und sie daher keine Aussagen machen können. Eine die individuellen Interessen und Fähigkeiten einer/s jeden Jugendlichen aufgreifende Beratung und Begleitung ist wesentlich für erfolgreiche Einmündungen in das Berufsleben.

Die Auswertung der unentschuldigten **Fehlzeiten** der Mülheimer Schüler/innen verdeutlicht einen klaren **Bedarf** an Intervention, um die Jugendlichen auf ihrem Weg zu stärken. Es sollte **rechtzeitig vorbeugend eingegriffen** werden. Zum einen, um als Schule gemeinsam mit den Eltern und den Jugendlichen Problemlagen angehen zu können, die hinter der Schulabsenz stecken; zum anderen, um die Bildungserfolge der Schüler/innen durch den verpassten Unterricht nicht zu gefährden und anderen negativen Folgen des Verbleibens vom Unterricht (soziale Isolation, etc.) vor

zubeugen. Durch die Kooperation mit „apeiros“ werden in Mülheim an der Ruhr hierfür zusätzliche personelle und finanzielle Mittel sowie Fachkompetenz zur Verfügung gestellt.

**Schüler/innen mit besonderem Unterstützungsbedarf** besonders im Blick haben, qualifizieren und begleiten.

Der Übergangsbericht zeigt, dass Menschen mit **Migrationshintergrund** an den allgemeinbildenden Schulen, und auch in einigen Bildungsgängen an den Berufskollegs, Übergangsquoten aufweisen, die teilweise deutlich von denen der Nicht-Migrant/innen abweichen. Hier gilt es, den Ursachen in der konkreten Einzelfallbegleitung nachzugehen, damit möglichst alle Mülheimer Schulabsolvent/innen gut gerüstet die nächsten Schritte eines erfolgreichen Bildungsweges gehen können. In einem besonderen Maße benötigen die **Seiteneinsteiger/innen** Unterstützung, da bei ihnen zusätzliche Problemlagen vorliegen können (traumatische Erlebnisse, Anerkennung von Schul- und Hochschulabschlüssen, größere sprachliche Defizite, etc.).

Bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach passgenauen Anschlussmöglichkeiten ergibt sich bei den **Förderschüler/innen** ein spezieller Beratungs- und Begleitungsbedarf. Die Akteure arbeiten hier schulübergreifend daran, kompetent begleiten und beraten zu können. Dies stellt wiederum insbesondere bei den inklusiv unterrichteten Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine spezielle Herausforderung dar, da an deren (Regel-)schulen die Berufs- und Studienorientierung nun breiter aufgestellt werden muss. Insbesondere eine gute Netzwerkarbeit der Schulen zwischen den Lehrer/innen, den sozial- und sonderpädagogischen Fachkräften, den StuBos, den Schüler/innen und deren Eltern ist für eine gute Unterstützung der Schüler/innen auf ihren Bildungswegen von großer Bedeutung.

## Quellenverzeichnis

„apeiros“

<http://apeiros.de/>

Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskollegs NRW

Online unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/APOen/BK/index.html>  
(letzte Recherche am 18.11.2016).

Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Schulformen/Berufskolleg/> (letzte Recherche am 02.11.2016).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2014): Report 4/2014

Online unter: <https://www.bibb.de/bibbreport-4-2014> (letzte Recherche am 10.11.2016).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2016): Datenreport zum Bildungsbericht 2016, S.227.

Online unter: [https://www.bibb.de/./bibb\\_datenreport\\_2016.pdf](https://www.bibb.de/./bibb_datenreport_2016.pdf) (letzte Recherche am 10.11.2016).

Informationen der Arbeitsagentur zur Berufsausbildungsvorbereitung

<https://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Unternehmen/Ausbildung/Ausbildungsvorbereitung/Einstiegsqualifizierung/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI516577>, (letzte Recherche am 29.11.2016).

Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“

<http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de>

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2013): Zentrale Prüfungen nach Klasse 10. Düsseldorf, S. 5.

Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005

Online unter: <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulgesetz/Schulgesetz.pdf> (letzte Recherche am 02.11.2016).

# Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erklärung
<b>AHR</b>	Allgemeine Hochschulreife
<b>APO-BK</b>	Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg
<b>AV</b>	Ausbildungsvorbereitung am BK
<b>BaE</b>	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
<b>bbA</b>	Begleitete betriebliche Ausbildung
<b>bbwe</b>	Gemeinnützige Gesellschaft für Beratung, Begleitung und Weiterbildung mbH
<b>BFS</b>	Berufsfachschule
<b>BFS I</b>	Berufsfachschule Typ I
<b>BFS II</b>	Berufsfachschule Typ II
<b>BK</b>	Berufskolleg
<b>BUS</b>	Beruf und Schule
<b>BvB</b>	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
<b>CAC</b>	Chemisch-Technische/r Assistent/in
<b>EF/Einf. Phase</b>	Einführungsphase
<b>Ehem. 2-j. BFS</b>	Ehemalige Zweijährige Berufsfachschule (nach alter APO-BK)
<b>EQ</b>	Einstiegsqualifizierung
<b>FA</b>	Förderschulabschluss
<b>FHR</b>	Fachhochschulreife
<b>FH-Studium</b>	Fachhochschulstudium
<b>FOR (+Q)</b>	Fachoberschulreife (+ Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe)
<b>FOS</b>	Fachoberschule
<b>FS</b>	Förderschule
<b>Ges. wesen</b>	Gesundheitswesen
<b>GS</b>	Gesamtschule
<b>GYM</b>	Gymnasium
<b>Gymn. ObSt.</b>	gymnasiale Oberstufe
<b>HA 9</b>	Hauptschulabschluss nach Klasse 9
<b>HA 10</b>	Hauptschulabschluss nach Klasse 10
<b>HöBFS</b>	Zweijährige (Höhere) Berufsfachschule

Abkürzung	Erklärung
<b>HS</b>	Hauptschule
<b>IAC</b>	Informationstechnische/r Assistent/in
<b>IFK</b>	Internationale Förderklasse
<b>JgSt.</b>	Jahrgangsstufe
<b>KAoA</b>	Landesinitiative Kein Abschluss ohne Anschluss
<b>MAIS</b>	Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales
<b>MigrHint</b>	Migrationshintergrund
<b>PAC</b>	Physikalisch-Technische/r Assistent/in
<b>Q1/1.Q-Phase</b>	1. Jahr der Qualifikationsphase
<b>Q2</b>	2. Jahr der Qualifikationsphase
<b>Reha-BvB</b>	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme für Rehabilitanden
<b>RS</b>	Realschule
<b>Schul. Ausbildung</b>	Schulische Ausbildung
<b>Schul. Teil FHR</b>	Schulischer Teil der Fachhochschulreife/Schulische Fachhochschulreife
<b>SGB</b>	Sozialgesetzbuch
<b>Soz.vers.pfl. Beschäftigung</b>	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
<b>StuBo</b>	Studien- und Berufswahlkoordinator/in
<b>TZ</b>	Teilzeit
<b>Unterj. Abgänger</b>	Unterjährige Abgänger/innen
<b>VHS</b>	Volkshochschule
<b>WfbM</b>	Maßnahmen im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich in anerkannten Werkstätten für behinderte Menschen
<b>2-j. Ausb.</b>	Zweijährige schulische Ausbildung
<b>3-j. Ausb.</b>	Dreijährige schulische Ausbildung

# Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b>	Absolvent/innen der Förderschulen und allgemeinbildenden weiterführenden Schulen in 2015 – 2016	<b>7</b>
<b>Abbildung 1:</b>	Migrationsstatus und Geschlecht der Absolvent/innen der Förderschulen und allgemeinbildenden weiterführenden Schulen in 2015 – 2016 – Gesamt und differenziert nach Schulform	<b>7</b>
<b>Abbildung 2:</b>	Übergänge der Abgänger/innen der Förderschulen in 2015 – 2016	<b>8</b>
<b>Abbildung 3:</b>	Verteilung der Förder- und Inklusionsschüler/innen auf die einzelnen Schulformen in 2015 – 2016	<b>9</b>
<b>Abbildung 4:</b>	Schulabschlüsse der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in 2015 – 2016	<b>10</b>
<b>Abbildung 5:</b>	Übergänge der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in 2015 – 2016	<b>11</b>
<b>Abbildung 6:</b>	Schulabschlüsse der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ in 2015 – 2016	<b>12</b>
<b>Abbildung 7:</b>	Übergänge der Abgänger/innen mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ in 2015 – 2016	<b>12</b>
<b>Abbildung 8:</b>	Übergänge der Absolvent/innen bzw. Abgänger/innen der BUS-Klasse in 2015 – 2016	<b>13</b>
<b>Abbildung 9:</b>	Übergänge der Hauptschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in 2015 – 2016	<b>14</b>
<b>Tabelle 2:</b>	Übergänge der Hauptschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in Ausbildung 2011 bis 2016 im Vergleich	<b>15</b>
<b>Tabelle 3:</b>	Übergänge der Hauptschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in gymnasiale Oberstufe, zweijährige (höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule, duale bzw. schulische Ausbildung – differenziert nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015 – 2016	<b>16</b>
<b>Abbildung 10:</b>	Übergänge der Realschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in 2015 – 2016	<b>17</b>
<b>Tabelle 4:</b>	Übergänge der Realschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in Ausbildung 2011 bis 2016 im Vergleich	<b>17</b>
<b>Tabelle 5:</b>	Übergänge der Realschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in gymnasiale Oberstufe, zweijährige (höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule, duale bzw. schulische Ausbildung – differenziert nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015 – 2016	<b>18</b>
<b>Abbildung 11:</b>	Übergänge der Gesamtschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in 2015 – 2016	<b>19</b>
<b>Tabelle 6:</b>	Übergänge der Gesamtschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in Ausbildung 2011 bis 2016 im Vergleich	<b>20</b>
<b>Tabelle 7:</b>	Übergänge der Gesamtschulabgänger/innen der Jahrgangsstufe 10 in gymnasiale Oberstufe, zweijährige (höhere) Berufsfachschule/Fachoberschule, duale bzw. schulische Ausbildung – differenziert nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015 – 2016	<b>20</b>
<b>Tabelle 8:</b>	Verbleib der Absolvent/innen der Jahrgangsstufe 9 der Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in 2015 – 2016	<b>22</b>
<b>Abbildung 12:</b>	Verbleib der Absolvent/innen der Einführungsphase der Gesamtschulen und Gymnasien und Übergänge der Abgänger/innen in 2015 – 2016	<b>23</b>
<b>Abbildung 13:</b>	Verbleibe der Absolvent/innen der ersten Qualifikationsphase der Gesamtschulen und Gymnasien und Übergänge der Abgänger/innen in 2015 – 2016	<b>24</b>
<b>Tabelle 9:</b>	Erreichte Schulabschlüsse und Übergänge der Abgänger/innen der Einführungsphase und ersten Qualifikationsphase der Gesamtschulen und Gymnasien, gesamt in 2015 – 2016	<b>24</b>

<b>Tabelle 10:</b>	Unterbährige Abgänger/innen an allgemeinbildenden Schulen nach Schulform und Jahrgangsstufe in 2015 – 2016	<b>25</b>
<b>Tabelle 11:</b>	Kein Abschluss ohne Anschluss? Absolvent/innen ohne Anschlusslösung. Verteilung nach Jahrgangsstufen und Schulabschlüssen in 2015/2016	<b>26</b>
<b>Tabelle 12:</b>	Kein Abschluss ohne Anschluss? Absolvent/innen ohne Anschlusslösung. Verteilung nach Geschlecht, Migrationsstatus und Seiteneinsteigerstatus in 2015/2016	<b>26</b>
<b>Tabelle 13:</b>	Seiteneinsteiger/innen an den allgemeinbildenden weiterführenden Schulen in 2015 – 2016	<b>27</b>
<b>Abbildung 14:</b>	Übergänge der Seiteneinsteiger/innen unter den Abgänger/innen den Allgemeinbildenden Schulen in 2015 – 2016	<b>28</b>
<b>Tabelle 14:</b>	Bildungsangebot Mülheimer Berufskollegs im Schuljahr 2015 – 2016 (ohne Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, Fachschule für Technik, Fachschule für Sozialwesen – Qualifizierungsmaßnahme in TZ, Maßnahmeklassen)	<b>29</b>
<b>Tabelle 15:</b>	Absolvent/innen der Berufskollegs in 2015 – 2016	<b>31</b>
<b>Abbildung 15:</b>	Migrationsstatus und Geschlecht der Absolvent/innen der Berufskollegs in 2015 – 2016, gesamt und differenziert nach Bildungsgängen	<b>32</b>
<b>Abbildung 16:</b>	Verbleib der Absolvent/innen der Berufskollegs in 2015 – 2016, gesamt	<b>33</b>
<b>Abbildung 17:</b>	Übergänge der Abgänger/innen der Berufskollegs in 2015 – 2016	<b>33</b>
<b>Abbildung 18:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Internationalen Förderklasse in 2015 – 2016	<b>34</b>
<b>Abbildung 19:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit in 2015 – 2016	<b>35</b>
<b>Tabelle 16:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Ausbildungsvorbereitung in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>36</b>
<b>Abbildung 20:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Ehemaligen Zweijährigen Berufsfachschule in 2015 – 2016	<b>37</b>
<b>Tabelle 17:</b>	Übergänge der Abgänger/innen der Ehemaligen Zweijährigen Berufsfachschule in duale und schulische Ausbildung – differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>37</b>
<b>Abbildung 21:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ I in 2015 – 2016	<b>38</b>
<b>Tabelle 18:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ I in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>39</b>
<b>Abbildung 22:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ II in 2015 – 2016	<b>40</b>
<b>Tabelle 19:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Berufsfachschule Typ II in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>41</b>
<b>Abbildung 23:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Unterstufe der Höheren Berufsfachschule in 2015 – 2016	<b>41</b>
<b>Tabelle 20:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Unterstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>42</b>
<b>Abbildung 24:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule in 2015 – 2016	<b>42</b>
<b>Tabelle 21:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der Zweijährigen (Höheren) Berufsfachschule in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>43</b>

<b>Abbildung 25:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der 13. Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums in 2015 – 2016	<b>44</b>
<b>Tabelle 22:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der 13. Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>45</b>
<b>Abbildung 26:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufen der Schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs in 2015 – 2016	<b>46</b>
<b>Tabelle 23:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der zweijährigen schulischen Ausbildung in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>47</b>
<b>Abbildung 27:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs in 2015 – 2016	<b>48</b>
<b>Abbildung 28:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs, differenziert nach Bildungsgang in 2015 – 2016	<b>49</b>
<b>Tabelle 24:</b>	Übergänge der Absolvent/innen der Oberstufe der dreijährigen schulischen Ausbildung in duale und schulische Ausbildung, differenziert nach Geschlecht, Migrations- und Zuwandererstatus in 2015 – 2016	<b>49</b>
<b>Tabelle 25:</b>	Anteile unterjährige Abgänger/innen an den Berufskollegs nach Bildungsgang in 2015 – 2016	<b>50</b>
<b>Abbildung 29:</b>	Anschlüsse der unterjährigen Abgänger/innen an den Berufskollegs nach Bildungsgang in 2015 – 2016	<b>51</b>
<b>Tabelle 26:</b>	Übergänge der Teilnehmer/innen der Einstiegsqualifizierung in 2015 – 2016	<b>54</b>
<b>Tabelle 27:</b>	Übergänge der Teilnehmer/innen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme in 2015 – 2016	<b>55</b>
<b>Tabelle 28:</b>	Übergänge der Teilnehmer/innen der Produktionsschule.NRW in 2015 – 2016	<b>56</b>
<b>Abbildung 30:</b>	Schüler/innen der Mülheimer allgemeinbildenden weiterführenden Schulen und Förderschulen mit und ohne unentschuldigten Fehlzeiten in 2015 – 2016	<b>58</b>
<b>Abbildung 31:</b>	Schüler/innen mit und ohne unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Schulformen in 2015 – 2016	<b>58</b>
<b>Abbildung 32:</b>	Schüler/innen mit unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Schulformen 2015 – 2016	<b>59</b>
<b>Abbildung 33:</b>	Schüler/innen mit und ohne unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Jahrgangsstufen 2015 – 2016	<b>59</b>
<b>Abbildung 34:</b>	Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Jahrgangsstufen in 2015 – 2016	<b>60</b>
<b>Abbildung 35:</b>	Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Schulformen in 2015 – 2016	<b>61</b>
<b>Abbildung 36:</b>	Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Geschlecht in 2015 – 2016	<b>62</b>
<b>Abbildung 37:</b>	Anzahl der Fehlstunden der Schüler/innen mit unentschuldigten Fehlzeiten, differenziert nach Migrationsstatus in 2015 – 2016	<b>63</b>
<b>Tabelle 29:</b>	Überdurchschnittlich erfolgreiche Schüler/innengruppen beim Übergang aus dem Berufskolleg in duale Ausbildung, Studium und sozialversicherungspflichtige Arbeit in 2015 – 2016	<b>65</b>

# Impressum

**Herausgeberin:**

Stadt Mülheim an der Ruhr  
Am Rathaus 1  
45468 Mülheim an der Ruhr  
Telefon: 0208 455-4501

**Verantwortlich:**

Brita Russack  
Amt für Kinder, Jugend und Schule  
Kordinierungsstelle Bildung/Bildungsbüro  
E-Mail: Brita.Russack@muelheim-ruhr.de  
Telefon: 0208 455-4780, Fax: 0208 455-584780

**Redaktion:**

Roland Plüser  
Amt für Kinder, Jugend und Schule  
Kordinierungsstelle Bildung/Bildungsbüro  
E-Mail: Roland.Plueser@muelheim-ruhr.de  
Telefon: 0208 455-4783, Fax: 0208 455-584780

**Gestaltung:**

Q:marketing AG  
Düsseldorfer Straße 193  
45481 Mülheim an der Ruhr  
Telefon 0208 3015-0, Fax 0208 3015-555  
E-Mail: dialog@Qmarketing.de

**Foto auf dem Deckblatt:**

Fotolia

